



Livländischer

Kalender

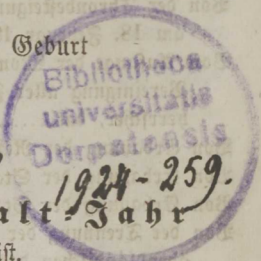
auf

das Jahr nach Christi Geburt

1868,

welches ein Schalt-Jahr

von 366 Tagen ist.



Riga,

Müllersche Buchdruckerei.

Zeit- und Kirchen-Rechnung.

Dieses Jahr ist von der Geburt unsers Herrn Jesu Christi das	1868.
Von Erschaffung der Welt, nach Calvisius, das	5818.
Von der Sündfluth, nach griechischer Zeitrechnung, das..	4161.
Das Jahr der Olympiaden.....	2644.
Von der Geburt Sr. Kaiserl. Majestät, Alexander des Zweiten, unsers Allergnädigsten großen Monarchen und Herrn, das.....	50.
Von der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät, am 18. Februar 1855, das	14.
Vom Anfange der Monarchie in Rußland, das ist, von Vereinigung aller Fürstenthümer unter Einem Beherrscher, das.....	404.
Von Erbauung der Residenzstadt St. Petersburg das..	165.
Von Erbauung der Stadt Moskau das	721.
Von Erbauung der Stadt Kiew das	1438.
Von der Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen das.....	998.
Von Einführung des christlichen Glaubens in Rußland das	880.
Von Erfindung der Buchdruckerkunst das	428.
Von der Eroberung Riga's und Livland's das	158.
Von der Erbauung der Stadt Riga (1201) das	668.
Von der Jahrrechnung der Juden das	5630.
Von der Jahrrechnung der Türken das	1284.
Von Erbauung der Stadt Rom das	2630.
Von dem Manifeste, worin die geheime Inquisition im russischen Reiche auf immer abgeschafft wird, und die dem Adel und den Städten verliehenen Rechte und Privilegien auf ewige Zeiten bestätigt werden, das	68.
Von Erneuerung der Universität zu Dorpat das.....	66.
Seit Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland das....	50.
Von dem Kaiserlichen Manifest, durch welches die Leibeigenschaft der Bauern in Rußland aufgehoben und die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse angeordnet wird, das	7.

Von Weihnachten 1867 bis zum Fastnachts-Sonntage
(Quinquagesima) 1868 sind

nach dem alten Kalender:
6 Wochen 6 Tage.

nach dem neuen Kalender:
8 Wochen 4 Tage.

Die vier astronomischen Jahreszeiten

haben ihren Anfang in diesem Jahre, nach Rigascher mittlerer bürgerlicher Zeit und altem Styl, wie folgt:

- 1) Die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche den 8. März um 9 Uhr 20 Minuten Morgens.
- 2) Die Sommer-Sonnenwende den 9. Juni um 5 Uhr 46 Minuten Morgens.
- 3) Die Herbst-Tag- und Nachtgleiche den 10. September um 8 Uhr 9 Minuten Abends.
- 4) Die Winter-Sonnenwende den 9. December um 2 Uhr 5 Min. Abends.

Erklärung der Zeichen.

☉ Der neue Mond.

☾ Der volle Mond.

☾ Das erste Viertel.

☾ Das letzte Viertel.

Die zwölf Himmelszeichen.

♈ ♀ Widder.

♌ ♂ Löwe.

♍ ♀ Schütze.

♎ ♂ Stier.

♏ ♀ Jungfrau.

♐ ♂ Steinbock.

♑ ♀ Zwillinge.

♒ ♂ Waage.

♓ ♀ Wassermann.

♈ ♀ Krebs.

♉ ♂ Scorpion.







♊ ♀ Fische.

Die Planeten.








Hier innere: Merkur. Venus. Erde. Mars.

Neunzig mittlere, nach der Zeitfolge der Entdeckung:
Ceres. Pallas. Juno. Vesta. Asträa. Hebe. Iris. Flora.
Metis. Hygiea. Parthenope. Victoria. Egeria. Irene.
Cunonia. Psyche. Thetis. Melpomene. Fortuna. Massilia.
Lutetia. Kalliope. Thalia. Themis. Phocäa. Proserpina.
Euterpe. Bellona. Amphitrite. Urania. Euphrosyne. Pomona.
Polhymnia. Circe. Leukothea. Atalanta. Fides. Leda. Latitia.
Harmonia. Daphne. Isis. Ariadne. Rysa. Eugenia. Hestia.
Aglaja. Doris. Pales. Virginia. Remaila. Europa. Kalyppo.
Alexandra. Pandora. Melita. Mnemosyne. Concordia.
Elpis. Echo. Danae. Erato. Ausonia. Angelina. Cybele.
Maja. Asia. Leto. Hesperia. Panopäa. Riobe. Feronia.
Clytia. Galatea. Erydice. Freia. Frigga. Diana. Eurynome.
Sappho. Terpsichore. Alkmene. Beatrix. Glio. Io. Semele.
Silvia. Thïsbe. (89) nnbenannt. Aetiöpe.





Hier äussere: Jupiter. Saturn. Uranus. Neptun.

1 Neujahr		Merklicher	13 Hilarius
2 Abel		Frost.	14 Robert
3 Elmire		Windig.	15 Felix
4 Methusalem		ⓐ 6 Uhr 40 M. Abds.	16 Erdmann
5 Simeon		Schneegeſtöber.	17 Anton
6 Seil. 3 Kön.		Bedeckt.	18 Ephraim








Luc. 2, 41. Von Jesu, da er 12 Jahr alt war.

7 1. S. n. Ep.		Thauwetter.	19 2. S. n. Ep.
8 Erhard		Schnee	20 Fab. Seb.
9 Caspar		und	21 Agnes
10 Paul d. Einsf.		Regen.	22 Vincentius
11 Franziska			23 Emerentia
12 Reinhold		ⓐ 8 Uhr 55 M. Abds.	24 Timotheus
13 Hilarius		Heiter.	25 Pauli Bek.





Joh. 2, 1. Von der Hochzeit zu Cana.

14 2. S. n. Ep.		Ziemlich	26 3. S. n. Ep.
15 Felix		kalt.	27 Chrysofom.
16 Erdmann		Bedeckt	28 Karl
17 Anton		und	29 Samuel
18 Ephraim		mäßig kalt.	30 Ludovica
19 Sara			31 Thekla
20 Fab. Sebast.		ⓐ 7 U. 52 M. Abends.	1 Februar




Matth. 8, 1. Von dem Aussägigen u. des Hauptmanns Knecht.

21 3. S. n. Ep.		Bedeckter	2 4. S. n. Ep.
22 Vincentius		Himmel.	3 Ida
23 Emerentia		Heiter.	4 Veronica
24 Timotheus			5 Agatha
25 Pauli Bek.		Meist	6 Dorothea
26 Hans			7 Richard
27 Chrysofom.		ⓐ 11 U. 12 M. Morg.	8 Salomon








Matth. 20, 1. Von den Arbeitern im Weinberge.

28 Septuagesf.		gelinde	9 Septuagesf.
29 Samuel		Witterung.	10 Pauline
30 Ludovica			11 Euphrosyne
31 Thekla			12 Caroline








Wollt ihr die Bahn des Geistes wenden,
Thur's nicht mit tölpelhaften Händen;
Der Geist kann nur dem Geiste weichen,
Fehlt der euch, werdet ihr nichts erreichen.

1	Brigitte		Mäßig kalt.	13	Melita
2	Maria L.		Heitere Tage.	14	Valentin
3	Ida		☾ 10 U. 53 M. Morg.	15	Gotthilf








Luc. 8, 4. Vom Säemann und vielerlei Acker.

4	Seragesf.		Gelinde.	16	Seragesf.
5	Agathe		Schnee	17	Constantia
6	Dorothea		mit	18	Concordia
7	Richard		Regen.	19	Susanne
8	Salomon			20	Ottokar
9	Apollonia			21	Eleonore
10	Pauline			22	Pet. Stuhlfl.






Luc. 18, 31. Jesus verkündigt sein Leiden.

11	Quinquag.		☾ 3 U. 57 M. Abends,	23	Quinquag.
12	Carolina		unsichtb. Sonnenfinst.	24	Schalttag
13	Fastn. Melit.		Thauwetter.	25	Fastnacht
14	Aschermittw.		Heitere	26	Aschermittw.
15	Gotthilf		Witterung.	27	Eveline
16	Juliane			28	Claudius
17	Constantia			29	Iustus







Matth. 4, 1. Von Jesu Versuchung vom Teufel.

18	1. Invoc.		Frost	1	1. Invoc.
19	Susanna		☾ 6 Uhr 25 M. Morg.	2	Louise
Fest der am 18. erfolgten Thronbesteigung Sr. Kais. Maj.					
20	Ottokar		und	3	Kunigunde
21	Quat. Eleon.		Schnee.	4	Quatember
Bußtag					
22	P. Stuhlfl.		Strenger	5	Aurora
23	Clotilde		Frost.	6	Gottfried
24	Schalttag			7	Elle








Matth. 15, 21. Vom Cananäischen Weibe.

25	2. Remin.		☾ 9 Uhr 59 M. Abends.	8	2. Remin.
26	Alma		Schneegestöber.	9	Ewald
Geburtsfest Sr. Kais. Hoheit des Thronfolgers Alexander Alexandrowitsch.					
27	Eveline		Gelinde.	10	Jenny
28	Claudius		Heiter.	11	Constantin
29	Iustus			12	Gregor





Wir suchen schon in tausend Gründen
 Von unserm Schicksal das Warum,
 Nur da nicht, wo es am nächsten zu finden —
 In eigener Schuld — da sind wir stumm.

1 Ostermont.		Bedeckt.	13 Ostermont.
2 Theodosia		Es tritt	14 Ranny
3 Ferdinand		⊙ 9 Uhr 11 M. Morg.	15 Adolphine
4 Ambrosius		Wärme	16 Charisius
5 Maximus		ein.	17 Rudolph
6 Sixtus		Heitere	18 Valerian




Joh. 20, 19. Jesus erscheint seinen Jüngern.

7 I. Quasim.		recht warme	19 I. Quasim.
8 Liborius		Tage.	20 Sulpicius
9 Bogislaus		⊙ 9 Uhr 56 M. Abds.	21 Engeline
10 Ezechiel		Fortdauernd	22 Arend
11 Hermann		schönes	23 Georg
12 Julius			24 Albrecht
13 Justinus			25 Ev. Mark.








Joh. 10, 12. Der gute Hirt und der Miethling.

14 2. Mis. D.		Frühlings-	26 2. Mis. D.
15 Adolphine		wetter.	27 Clementine
16 Charisius		⊙ 7 Uhr 54 M. Abds.	28 Theresia
17 Rudolph			29 Raimund




Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers Alexander II.

18 Valerian		Biel	30 Lilly
19 Fanny		Regen.	1 Mai
20 Sulpicius			2 Sigismund





Joh. 16, 16. Ueber ein Kleines erfolgte Leiden.

21 3. Jubilate		Heiter	3 3 Jubilate
22 Arend		und	4 Florentine
23 Georg		warm.	5 Gotthard
24 Albrecht		⊙ 8 Uhr 13 M. Abds.	6 Dietrich
25 Ev. Mark.		Regen	7 Henriette
26 Ezechias		und	8 Stanislaus
27 Clementine		Kühle Luft.	9 Hiob








Joh. 16, 5. Von Jesu Heimgang zum Vater.

28 4. Cantate		Regen.	10 4. Cantate
29 Raimund		Heiteres und warmes	11 Pancratius
30 Lilly		Wetter.	12 Nero








Laßt mir die jungen Leute nur
Und ergötzt euch an ihren Gaben,
Es will die Großmamma Natur
Manchmal einen narrrischen Einfall haben.

1 Phil. u. Jac.		Ruhig.	13 Servatius
2 Sigismund		⊙ 6 Uhr 52 M. Abds.	14 Christian
3 † Erfindung		Veränderlich.	15 Sophia
4 Florentine		Regen.	16 Peregrinus








Joh. 16, 23. Vom rechten Gebet.

5 5. Rogate		Bedeckt.	17 5. Rogate
6 Dietrich		Kalte	18 Erich
7 Henriette		Nächte.	19 Philipp
8 Stanislaus		Mittags	20 Sibylla
9 Chr. Smlf.		⊙ 8 u. 12 M. Morg.	21 Chr. Smlf.
10 Gordian		warm.	22 Emilie
11 Pancratiuß			23 Leontine







Joh. 15, 26. Von der Verheißung des heiligen Geistes.

12 6. Exaudi		Sehr warm.	24 6. Exaudi
13 Servatius		Regen.	25 Elfriede
14 Christian		Fortdauernd	26 Eduard
15 Sophia		sehr	27 Ludolf
16 Peregrinus		⊙ 1 Uhr 18 M. Morg.	28 Wilhelm
17 Herbert		warme	29 Maximilian
18 Erich			30 Wigand

Joh. 14, 23. Von der Sendung des heiligen Geistes.




19 Pfingsten		schöne Tage.	31 Pfingsten
20 Pfingstm.		Heiter.	1 Pfingstm.
21 Ernestine		Kühle Nächte.	2 Emma
22 Quat. Emilie		Regen.	3 Quatember
23 Leontine		⊙ 8 Uhr 32 M. Morg.	4 Friederike
24 Esther			5 Bonifacius
25 Elfriede			6 Adalbert

Joh. 3, 1. Jesu Nachtgespräch mit Nikodemus.






26 Trinitatis		Heitere	7 Trinitatis
27 Ludolf		und	8 Medardus
28 Wilhelm		warme	9 Baleska
29 Maximilian		Witterung.	10 Ginevra
30 Frohnl. Wig.			11 Frohnleichn.
31 Alide			12 Blandina

Liebe, hoffe, wähne!
 Alles andre flieht wie dünner Schaum.
 Für die Erde gab dir Gott die Thräne,
 Für den Himmel gab er dir den Traum.






1 Gottschalk | ☞ 11 Uhr 50 M. Morg. | 13 Tobias

Luc. 16, 19. Vom reichen Mann und armen Lazarus.			
2 1. S. n. Tr.		Regen.	14 1. S. n. Tr.
3 Erasmus		Mäßig	15 Amilde
4 Friederike		warm.	16 Justine
5 Bonifacius		Sehr	17 Arthur
6 Adalbert		heiter,	18 Albert
7 Lucretia		warm	19 Victor
8 Medardus	☞ 4 U. 22 M. Abends.		20 Florian







Luc. 14, 16. Vom großen Abendmahl.

9 2. S. n. Tr. ☞ Längster Tag, Som-			21 2. S. n. Tr.
10 Ginevra		mers-Anfang.	22 Ludmilla
11 Barnabas		und schön.	23 Malwina
12 Blandina		Fortwährend	24 Joh. d. T.
13 Tobias		heiteres	25 Milly
14 Josephine		und	26 Jeremias
15 Amilde	☞ 7 Uhr 27 M. Morg.		27 7 Schläfer

Luc. 15, 1. Vom verlorenen Schaf und Groschen.

16 3. S. n. Tr. ☞ warmes			28 3. S. n. Tr.
17 Arthur		Wetter.	29 Peter Paul
18 Albert		Regen.	30 Pauli Ged.
19 Victor		Kühle	1 Juli
20 Florian		Nächte.	2 Mar. Heimsf.
21 Emil			3 Cornelius
22 Ludmilla	☞ 10 U. 16 M. Abds.		4 Ulrich







Luc. 6, 36. Vom Splitter im Auge.

23 4. S. n. Tr. ☞ Regen.			5 4. S. n. Tr.
24 Joh. d. T.			6 Hector
25 Milly		Veränderlich.	7 Uline
26 Jeremias			8 Kilian
27 7 Schläfer		Regen	9 Thusnelde
28 Josua		und	10 7 Brüder
29 Peter Paul			11 Emmeline








Luc. 5, 1. Von Petri reichem Fischzuge.

30 5. S. n. Tr. ☞ kühle Luft. 12 5. S. n. Tr.








o Menschenherz, was ist dein Glück!
 Ein unbewußt geborner
 Und, kaum begrüßt, verlornen,
 Unwiederholter Augenblick.

1 Theobald		☉ 2 Uhr 17 Minuten	13 Margareta
2 M. Heimf.		Morgens.	14 Oskar
3 Cornelius		Regenwetter.	15 Ap. Theil.
4 Riga's Ueb.		Warme	16 Hermine
5 Anselm			17 Alexius
6 Hector			18 Rosine



Matth. 5, 20. Von der Pharisaer Gerechtigkeit.






7 6. S. n. Tr.		☉ 11 Uhr 33 M. Abds.	19 6. S. n. Tr.
8 Kilian		und	20 Elias
9 Thusnelda		heitere	21 Daniel
10 7 Brüder		Anf. der Sundstage.	22 Mar. Magd.
11 Emmeline		Tage.	23 Adelheid
12 Heinrich		Warm.	24 Christina
13 Margareta			25 Jacob

Marc. 8, 1. Von Jesu Speisung der 4000 Mann.





14 7. S. n. Tr.		☉ 3 Uhr 28 M. Abds.	26 7. S. n. Tr.
15 Ap. Theil.		Gewitter	27 Martha
16 Hermine		und	28 Cäcilie
17 Alexius		Regen.	29 Edmund
18 Rosine		Kühle Luft.	30 Rosalia
19 Camilla			31 Angelika
20 Elias			1 August

Matth. 7, 15. Von den falschen Propheten.

21 8. S. n. Tr.		☉ 1 Uhr 28 M. Abds.	2 8. S. n. Tr.
22 Mar. Magd.			3 August
Namensfest J. Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna und J. Kais. Soh. der Casarewna Großfürstin Maria Feodorowna.			

23 Adelheid		Fortdauernd	4 Dominicus
24 Christina		sehr	5 Oswald
25 Jacob		warm und heiter.	6 Chr. Verfl.
26 Anna		Trocken und	7 Alfred
27 Martha		ruhig.	8 Gottlieb
Geburtsfest J. Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna.			

Luc. 16, 1. Vom ungerechten Haushalter.

28 9. S. n. Tr.		Sehr warmes	9 9. S. n. Tr.
29 Edmund			10 Laurentius
30 Rosalia		☉ 2 U. 5 M. Abends.	11 Olga
31 Angelika		Wetter.	12 Clara

In allem Leben ist ein Trieb
Nach unten und nach oben,
Wer in der rechten Mitte blieb
Von beiden, ist zu loben.

1 Petri Kettenf.	KA	Fortdauernd heiter	13 Hildebert
2 Babette	☽		14 Selma
3 August	☽	und	15 M. Zimmelf.

Luc. 19, 41. Von der Zerstörung Jerusalems.

4 Io. S. n. Tr.	☽	recht warm.	16 Io. S. n. Tr.
5 Oswald	☽		17 Adele
6 Chr. Verkl.	☽	6 U. 48 M. Morg.,	18 Helena
7 Alfred	☽	unsichtb. Sonnenfinst.	19 Melanie
8 Gottlieb	☽	Veränderlich.	20 Bernhard
9 Romanus	☽	Kühle	21 Ruth
10 Laurentius	☽	Nächte.	22 Philibert

Luc. 18, 9. Vom bußfertigen Zöllner.

11 II. S. n. Tr.	☽	Ende der Zundstage.	23 II. S. n. Tr.
12 Clara	☽	Regen.	24 Bartholom.
13 Hildebert	☽	2 Uhr 23 Minuten	25 Ludwig
14 Selma	☽	Morgens.	26 Natalie
15 M. Zimmelf.	☽	Heiter.	27 Gebhard
16 Anastasia	☽		28 Auguste
17 Adele	☽	Regen.	29 Joh. Enth.

Marc. 7, 31. Vom Tauben und Stummen.

18 12. S. n. Tr.	☽	Regen-	30 12. S. n. Tr.
19 Melanie	☽	wetter.	31 Rebekka
20 Bernhard	☽		1 September
21 Ruth	☽	5 Uhr 34 M. Morg.	2 Elise
22 Philibert	☽	Kalter	3 Bertha
23 Benjamin	☽	Regen.	4 Aethelwina
24 Bartholom.	☽		5 Nathanael

Luc. 10, 23. Vom barmherzigen Samariter.

25 13. S. n. Tr.	☽	Heiter,	6 13. S. n. Tr.
26 Natalie	☽	sehr	7 Regina

Krönungsfest Ihrer Kaiserlichen Majestäten.








27 Gebhard	KA	warm	8 Mar. Geb.
28 Auguste	☽	11 U. 41 M. Abends.	9 Bruno
29 Joh. Enth.	☽	und	10 Albertine
30 Alexander	☽		11 Gerhard

Namensfest Sr. Maj. des Kaisers Alexander II.
und Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers.








31 Rebekka	☽	schön.	12 Erna
------------	---	--------	---------

Ein Glück, das du gehabt, es wird dir nie entzissen,
Im Angedenken hältst du's fest;
Und was du nie gekannt, das wirst du nie vermissen,
So kommt's, daß es sich leben läßt.








Luc. 17, 11. Von den zehn Ausfägigen.

1 14. S. n. Tr.		Heiter und	13 14. S. n. Tr.
2 Elise		warm.	14 † Erhöb.
3 Bertha		Bewölkt.	15 Nikodemus
4 Aethelwina		☉ 2 Uhr 55 M. Abds.	16 Quat. Jacob.
5 Nathanael		Meist heitere,	17 Lambert
6 Magnus		warme	18 Titus
7 Regina			19 Werner








Matth. 6, 24. Vom Mammonsdienste.

8 15. S. n. Tr.		Lust.	20 15. S. n. Tr.
9 Bruno		Regen.	21 Ev. Matth.
10 Albertine		Herbst = Anfang, Tag- und Nachtgleiche.	22 Mauritius
11 Gerhard		☉ 4 Uhr 58 M. Abds.	23 Wendela
12 Erna		Biel Regen.	24 Joh. Empf.
13 Amatus		Heiter.	25 Franz
14 † Erhöhung			26 Arndt



Luc. 7, 11. Von der Wittwe Sohn zu Nain.

15 16. S. n. Tr.		Es	27 16. S. n. Tr.
16 Jacobine		wird allmählig	28 Wenzeslaus
17 Lambert		kühl.	29 Michael
18 Quat. Titus		☉ 9 Uhr 35 M. Abds.	30 Hieronymus
19 Werner		Nachfröste.	1 October
20 Mariane			2 Volhrad
21 Ev. Matth.			3 Jairus






Luc. 14, 1. Vom Wassersüchtigen.

22 17. S. n. Tr.		Heitere	4 17. S. n. Tr.
23 Wendela		Tage.	5 Amalie
24 Joh. Empf.		Feiner Regen.	6 Fides
25 Franz		Bedeckt.	7 Caritas
26 Joh. Theol.		☉ 7 Uhr 50 M. Morg.	8 Samuela
27 Adolph		Feucht	9 Friedebert
28 Wenzeslaus			10 Arved








Matth. 22, 34. Vom vornehmsten Gebot.

29 18. S. n. Tr.		und	11 18. S. n. Tr.
30 Hieronymus		stürmisch.	12 Wallfried








Laß sie kritisiren, laß sie lachen,
Schließ voll Gleichmuth deine Ohren;
Wer es Allen recht will machen,
Geht zuletzt sich selbst verloren.

1 Mar. S u. f.		Heiter.	13 Angelus
2 Bollrad		Veränderlich.	14 Wilhelmine
3 Jairus		Feiner Regen.	15 Hedwig
4 Franciscus		☉ 0 Uhr 38 M. Morg.	16 Almanor
5 Amalie		Heiter.	17 Florentin








Matth. 9, 1. Vom Sichtbrüchigen.

6 19. S. n. Tr.		Windig.	18 19. S. n. Tr.
Erntefest.			
7 Caritas		Kalter	19 Lucius
8 Samuela		Regen.	20 Wendelin
9 Friedebert		Wind.	21 Ursula
10 Arved			22 Cordula
11 Burchard		☉ 11 Uhr 19 M. Morg.	23 Severin
12 Wallfried		Biel	24 Hortensia






Matth. 22, 1. Vom hochzeitlichen Kleide.

13 20. S. n. Tr.		Regen.	25 20. S. n. Tr.
14 Wilhelmine		Windig.	26 Amandus
15 Hedwig		Regen.	27 Laura
16 Almanor			28 Sim. Jud.
17 Florentin		Fortdauernd	29 Engelbrecht
18 Ev. Lucas		windiges	30 Absalon
19 Ref. = Fest		☉ 0 U. 42 M. Abends.	31 Wolfgang



Joh. 4. 47. Von des Königs krankem Sohne.

20 21. S. n. Tr.		Wetter.	1 21. S. n. Tr.
21 Ursula		Beständiger	2 Aller Seelen
22 Cordula			3 Dileman
Fest des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes von Kasan.			
23 Severin		Regen.	4 Otto
24 Hortensia		Vorübergang d. Mer- kur vor der Sonne	5 Charlotte
25 Crispin		10 U. 36 M. Morg.	6 Leonhard
26 Amandus		☉ 3 Uhr 23 M. Abds.	7 Engelbert








Matth. 18, 23. Vom Schalksknechte.

27 22. S. n. Tr.		Bedeckter Himmel	8 22. S. n. Tr.
28 Sim. Jud.		und	9 Theodor
29 Engelbrecht			10 M. Luther
30 Absalon		Regen.	11 Mart. Bisch.
31 Wolfgang			12 Jonas








Wahre Freude sieht hienieden
 Du wie wahre Weisheit gehn,
 Still begleitet nur vom Frieden,
 Und von Wenigen gesehn.

1 Aller Heil.		Bedeckt.	13 Eugen
2 Aller Seelen		8 u. 32 M. Abends.	14 Friedrich








Matth. 22, 15. Von der Sinfemünze.

3 23. S. n. Tr.		Veränder-	15 23. S. n. Tr.
4 Otto		lich.	16 Ottomar
5 Charlotte		Regen	17 Hugo
6 Leonhard		mit	18 Alexander
7 Engelbert		Schnee.	19 Elisabeth
8 Alexandra		Veränder-	20 Georgine
9 Theodor		lich.	21 Mar. Opf.








Matth. 9, 18. Von Jairi Tochter.

10 24. S. n. Tr.		8 u. 23 M. Morg.	22 24. S. n. Tr.
11 Mart. Bisch.		Bedeckt.	23 Clemens
12 Jonas		Regen.	24 Leberecht
13 Eugen		Bedeckter Himmel	25 Catharina
14 Friedrich			26 Conrad
Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Hoh. der Cäsarewna Großfürstin Maria Feodorowna.			
15 Leopold		und	27 James
16 Ottomar		feucht.	28 Günther

Matth. 24, 15. Vom Gräuel der Verwüstung.








17 25. S. n. Tr.		Regen-	29 1. Advent
18 Alexander		güsse.	30 Ap. Andreas
19 Elisabeth		Fortwährend	1 December
20 Georgine		trübe	2 Candidus
21 Mar. Opf.		und bedeckter	3 Agricola
22 Alphons			4 Barbara
23 Clemens			5 Sabine

Matth. 25, 31. Vom jüngsten Gericht.








24 26. S. n. Tr.		11 Uhr 10 M. Abds.	6 2. Advent
Todtenfeier		Himmel.	7 Antonia
25 Catharina		Es fängt an zu	8 Mar. Empf.
26 Conrad		frieren.	9 Joachim
27 James		Heitere	10 Judith
28 Günther		Lust.	11 Woldemar
29 Eberhard			12 Ottilie
30 Ap. Andreas			

Wenn einmal erst erscholl das rechte Wort,
 So tönt es unvertilgbar fort und fort,
 Und wär' es erst nach Hunderten von Jahren,
 Sein Tag erscheint dem ausgesprochenen Wahren.








Matth. 21, 1. Von Jesu Einzug in Jerusalem.

1 1. Advent		Frost.	13 3. Advent
2 Candidus		⊙ 3 Uhr 10 M. Morg.	14 Nicasius
3 Agricola		Heiter.	15 Johanna
4 Barbara		Bedeckt.	16 Quat. Alw.
5 Sabine		Gelinde.	17 Ignatius
6 Nikolaus		Feiner Regen.	18 Christoph
7 Antonia			19 Lot




Luc. 21, 25. Von den Zeichen des jüngsten Tages.

8 2. Advent		Schnee.	20 4. Advent
9 Joachim		Kürzester Tag, Winters- Anfang.	21 Ap. Thom.
10 Judith		⊙ 6 Uhr 5 M. Morg.	22 Beata
11 Woldemar		Kalte Luft.	23 Victoria
12 Ottilie		Veränder- lich.	24 Adam u. Eva
13 Lucia			25 Weihn.
14 Nicasius			26 Stephan





Matth. 11, 2. Johannes sendet zu Jesu.

15 3. Advent		Sehr	27 S. n. Whn.
16 Alwine		⊙ 3 Uhr 24 M. Abds.	28 Unsch. Kindl.
17 Ignatius		heiter	29 Noah
18 Quat. Christ.		und kalt.	30 David
19 Lot		Bedeckt	31 Sylvester
20 Abraham			1 Neuj. 1869
21 Ap. Thomas			2 Abel




Joh. 1, 19. Johannes Zeugniß von Jesu.

22 4. Advent		und ruhig.	3 S. n. Neuj.
23 Victoria		⊙ 7 Uhr 59 M. Morg.	4 Methusalem
24 Adam u. Eva			5 Simeon

Gedächtnißfest der Befreiung Rußlands von den Feinden im J. 1812.

25 Weihn.		Heiter.	6 S. 3 Kön.
26 Stephan		Strenge Kälte.	7 Melchior
27 Ev. Joh.			8 Erhard
28 Unsch. Kindl.			9 Gaspar

Luc. 2, 33. Von Simeon und Hanna.

29 S. n. Weihn.		Veränder- lich.	10 I. S. n. Ep.
30 David		Heiter.	11 Franzisca
31 Sylvester			12 Reinhold

Ist die Zeit auch hingeflogen,
Die Erinnerung weicht nie,
Wie ein lichter Regenbogen
Steht auf trüben Wolken sie.

Scheinbarer Aufgang und Untergang der Sonnenmitte.

(Berechnet für die Breite von Riga $56^{\circ} 57',1$, für die Sonnenabweichung des wahren Rigaer Mittags, und für die mittlere Strahlenbrechung $34',9$, in wahrer Sonnenzeit.)

1868.

Monat.	Aufg.	Unterg.	Monat.	Aufg.	Unterg.
Jan. 1.	8 24,1	3 35,9	Juli 1.	3 22,3	8 37,7
" 10.	8 9,1	3 50,9	" 10.	3 36,4	8 23,6
" 20.	7 49,1	4 10,9	" 20.	3 55,2	8 4,8
Febr. 1.	7 22,3	4 37,7	August 1.	4 20,8	7 39,2
" 10.	7 1,1	4 58,9	" 10.	4 41,2	7 18,8
" 20.	6 37,1	5 22,9	" 20.	5 4,5	6 55,5
März 1.	6 12,8	5 47,2	Sept. 1.	5 33,0	6 27,0
" 10.	5 50,9	6 9,1	" 10.	5 54,5	6 5,5
" 20.	5 26,8	6 33,2	" 20.	6 18,5	5 41,5
April 1.	4 58,0	7 2,0	Octbr. 1.	6 44,9	5 15,1
" 10.	4 36,9	7 23,1	" 10.	7 6,2	4 53,8
" 20.	4 14,3	7 45,7	" 20.	7 29,3	4 30,7
Mai 1.	3 51,2	8 8,8	Novbr. 1.	7 55,3	4 4,7
" 10.	3 34,5	8 25,5	" 10.	8 12,5	3 47,5
" 20.	3 19,5	8 40,5	" 20.	8 28,0	3 32,0
Juni 1.	3 8,5	8 51,5	Decbr. 1.	8 38,6	3 21,4
" 10.	3 6,4	8 53,6	" 10.	8 41,1	3 18,9
" 20.	3 10,6	8 49,4	" 20.	8 36,9	3 23,1

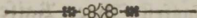
Bon den Finsternissen im Jahre 1868.

Im Jahre 1868 ereignen sich nur zwei Sonnenfinsternisse, welche bei uns nicht sichtbar sind. Der Mond wird in diesem Jahre nicht verfinstert. Dagegen wird ein Vorübergang des Merkur vor der Sonne stattfinden.

1) Eine centrale und ringförmige Sonnenfinsterniß am 11. Februar a. St., Nachmittags. Diese Finsterniß wird in einem großen Theile von Europa, mit Ausnahme des nordwestlichen Deutschlands, Großbritanniens, Scandinaviens und Rußlands, in Afrika mit Ausnahme des südlichsten Theiles, in einem schmalen, westlich gelegenen Theile von Asien, sowie in Mittel- und Südamerika sichtbar sein.

2) Eine centrale und totale Sonnenfinsterniß am 6. August a. St., Morgens, sichtbar in der südlichen Spitze der Europäischen Türkei, im südlichen Asien, dem Osten von Afrika und fast in ganz Australien.

3) Ein Vorübergang des Merkur vor der Sonne am 24. October a. St., sichtbar ganz oder theilweise in Europa, Asien, Afrika und Australien. Nach mittler Sonnenzeit findet in Riga die innere Berührung beim Austritt um 10 Uhr 36 Min. 28 Sec. Morgens statt, die äußere Berührung beim Austritt aber um 10 Uhr 39 Min. 3 Sec. Morgens. Der Austritt erfolgt 114° westlich vom nördlichsten Punkte der Sonnenscheibe.



Verzeichniß der Festtage,

an denen die Behörden geschlossen sind, und in den öffentlichen Schulen kein Unterricht erteilt wird.

- | | |
|---------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Januar | 1. Neujahr. |
| — | 6. Erscheinung Christi. |
| Februar | 2. Mariä Lichtmess. |
| — | 9. u. 10. Freitag u. Sonnabend in der Butterwoche. |
| — | 19. Fest der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät Alexander Nikolajewitsch, Selbstherrschers aller Rußen; für den Tag der Thronbesteigung wird aber d. 18. Febr. gerechnet. |
| — | 21. Buß- und Bettag. (Mittwoch n. Invocavit. S. die Kirchen-Ordn.) |
| — | 26. Geburtsfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Cäsarewitsch u. Großfürsten Alexander Alexandrowitsch. |
| März | 24. Palmsonntag. |
| — | 25. Mariä Verkündigung. (Fällt das Fest in die Marterwoche, so wird es auf den Palmsonntag, fällt es auf einen der beiden Osertage, so wird es auf den Dienstag der Osterwoche verlegt. S. die Kirchen-Ordn.) |
| — | 28. Gründonnerstag. |
| — | 29. Charfreitag. |
| — | 30. Sonnabend in der Marterwoche. |
| — | 31. Heil. Ostern. Die ganze Osterwoche. |

- April 17. Geburtsfest Seiner Kaiserlichen Majestät Alexander II., Selbstherrschers aller Rußen.
- Mai 9. Fest der Uebertragung der Reliquien des heil. Nikolaus, des Wunderthäters.
- 9. Christi Himmelfahrt.
- 19. Pfingstsonntag.
- 20. Pfingstmontag.
- Juni 24. Fest Johannis des Täufers. (S. Kirchen-Ordn.)
- 29. Fest der heil. Apostel Petrus u. Paulus.
- Juli 22. Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Alexandrowna und J. K. S. der Casarewna Großfürstin Maria Feodorowna.
- 27. Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Alexandrowna.
- August 6. Christi Verkündigung.
- 15. Mariä Himmelfahrt.
- 26. Ordnungsfest Ihrer Kaiserlichen Majestäten.
- 29. Enthauptung Johannis des Täufers.
- 30. Namensfest Seiner Kaiserlichen Majestät Alexander II., Selbstherrschers aller Rußen und Seiner Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Casarewitsch und Großfürsten Alexander Alexandrowitsch; Ritterfest des Ordens des heil. Alexander Newski.
- Septbr. 8. Mariä Geburt.
- 14. Kreuzes Erhöhung.
- 26. Fest des heil. Apostels und Evangelisten Johannis des Theologen.
- October 1. Mariä Schutz und Fürbitte.
- 6. Erntefest. (Erster Sonntag nach Michaelis. R. D.)
- 19. Reformationsfest. (Der am ersten darauf folgenden Sonntage. R. D.)
- 22. Fest des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes von Kasan.
- Novbr. 21. Mariä Opfer.
- 24. Todtenfeier. (Sonntag vor dem 1. Adv. R. D.)
- Decbr. 6. Fest des heil. Nikolaus, des Wunderthäters.
- 25. Geburt Christi, und die Erinnerung an die Befreiung der Russischen Kirche und Monarchie von dem Einfall der Franzosen und der mit ihnen vereinten zwanzig Völkerschaften im Jahre 1812.
- Vom 23. bis 31. December für die Weihnachtsfeier.
- Die Hundstagsferien wie gewöhnlich.

Russisch-Kaiserliches Haus.

**Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller
Russen, König von Polen, Großfürst von Finnland** u. u. u.,
unser Allergnädigster Monarch, geboren 1818 den 17. April. Ver-
mählt am 16. April 1841 mit unserer Allergnädigsten Monarchin, der
Kaiserin und Königin Maria Alexandrowna, geborenen
Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geboren 1824 den 27. Juli.

Deren Kinder:

Cäsarewitsch und Großfürst Alexander Alexandrowitsch,
Thronfolger, geboren den 26. Februar 1845.

Am 28. October 1866 vermählt mit der
Großfürstin Maria Feodorowna, geborene Prinzessin von
Dänemark, geb. den 14. November 1847.

Wladimir Alexandrowitsch, Großfürst, geboren den
10. April 1847.

Alexei Alexandrowitsch, Großfürst, geb. den 2. Januar 1850.

Sergei Alexandrowitsch, Großfürst, geb. den 29. April 1857.

Paul Alexandrowitsch, Großfürst, geb. den 21. Sept. 1860.

Maria Alexandrowna, Großfürstin, geb. den 5. October 1853.

Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, geboren den 9. Sept. 1827.

Am 30. August 1848 vermählt mit der

Großfürstin Alexandra Iosefowna, geborene Prinzessin von
Sachsen-Altenburg, geboren am 26. Juni 1830.

Deren Kinder:

Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, geboren den 2. Fe-
bruar 1850.

Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, geboren den
10. August 1858.

Großfürst Dmitri Konstantinowitsch, geb. den 1. Juni 1860.

Großfürst Wjatscheslaw Konstantinowitsch, geb. den
1. Juli 1862.

Großfürstin Olga Konstantinowna, geb. den 22. August 1851.

Verlobt mit

Er. Majestät dem Könige von Griechenland, **Georgios**, geb. den
12. December 1845.

Großfürstin Wera Konstantinowna, geb. den 4. Febr. 1854.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geboren den 27. Juli 1831

Am 25. Januar 1856 vermählt mit der

Großfürstin Alexandra Petrowna (Tochter Er. Kaiserl. Hoh. des
Prinzen Peter von Oldenburg), geb. den 21. Mai 1838.

Deren Söhne:

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geb. den 6. November 1856.

Großfürst Peter Nikolajewitsch, geb. den 14. Januar 1864.

Großfürst Michail Nikolajewitsch, geb. den 13. October 1832. Am 16. August 1857 vermählt mit der
Großfürstin Olga Feodorowna, geb. Prinzessin Cäcilie von Baden, geboren den 8. September 1839.

Deren Kinder:

Großfürst Nikolai Michailowitsch, geb. den 14. April 1859.
Großfürst Michail Michailowitsch, geb. den 4. October 1861.
Großfürst Georg Michailowitsch, geb. den 11. August 1863.
Großfürst Alexander Michailowitsch, geb. den 1. April 1866.
Großfürstin Anastasia Michailowna, geb. den 16. Juli 1860.
Großfürstin Helena Pawlowna, geborene Prinzessin von Württemberg, geboren den 28. December 1806. Wittve von
Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, gestorben den 28. August 1849. Deren Tochter:

Großfürstin Katharina Michailowna, geb. den 16. August 1827. Am 4. Februar 1851 vermählt mit

Er. Hoheit dem Herzog Georg August Ernst Adolph Karl Ludwig von Mecklenburg-Strelitz, geb. den 11. Januar 1824.

Großfürstin Maria Nikolajewna, geboren den 6. August 1819.
Wittve von

Er. Kaiserl. Hoheit dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, gestorben am 20. October 1852.

Deren Kinder:

Prinz Nikolai Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg, geboren den 23. Juli 1843.

Prinz Eugen Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg, geboren den 27. Januar 1847.

Prinz Sergei Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg, geboren den 8. December 1849.

Prinz Georg Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg, geboren den 17. Februar 1852.

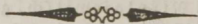
Prinzessin Maria Maximilianowna Romanowskaja, Herzogin von Leuchtenberg, geboren den 4. October 1841. Am 30. Januar 1863 vermählt mit

Er. Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm August von Baden geboren den 6. December 1829.

Prinzessin Eugenia Maximilianowna Romanowskaja, Herzogin von Leuchtenberg, geboren den 20. März 1845.

Großfürstin Olga Nikolajewna, geboren den 30. August 1822. Am 1. Juli 1846 vermählt mit

Er. Majestät dem Könige von Württemberg, Carl Friedrich Alexander, geboren den 22. Februar 1823.



Correspondenz: Annahme im Rigaschen Gouvernements-Post-Comptoir.

Baarschaften, Documente, recommandirte Briefe und Päckchen. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Nach Dünaburg, St. Petersburg, Moskau und allen auf der Route dorthin belegenen Städten, nach Dvotschka, Noworschow, Cholm, Toropez, Beliste Luti, Usiwjat, Rewel, Gorodok, Welisch, Poretschje, Porschow, Witebsk, Smolensk, Kaluga, Mohilew, Tschernigow, Kiew und Odessa, nach allen auf dem Trakt von Moskau nach Sibirien und von Moskau nach Charkow belegenen Orten, nach Kowno, Wilna, Wilkomir, Polen und in's Ausland täglich; nach Lugin, Sebesch, nach den Routen von Wilna nach Minsk und von Kasan nach Ufa am Sonntag und Mittwoch; nach allen Orten auf den Trakten von Moskau nach Simbirsk am Sonntag, Montag, Dienstag und Freitag; von Simbirsk nach Drenburg und nach Samara am Sonntag, Mittwoch und Freitag; von Wäsniki nach Tambow und von Rowrow nach Nerechtsa am Sonntag und Donnerstag; von Wladimir nach Susdal und von Nishnij-Nowgorod nach Wjätka am Sonnabend und Mittwoch; von St. Petersburg über Schlüsselburg nach Petrosawodsk und Archangel am Sonntag und Mittwoch; nach Friedrichstadt und Jakobstadt am Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag; nach dem Trakt von Wilna über Brest nach Dubno am Sonntag und Donnerstag; nach allen an der Straße von Mitau nach Polangen belegenen Orten am Dienstag, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, Mittags von 12 bis 3 Uhr. Nach den Städten Liv- und Estlands Dienstag und Freitag Vormittags von 8 bis 10 Uhr.

Ordinaire Correspondenz. Nach Dünaburg, St. Petersburg, Moskau, Dvotschka, Rewel, nach allen auf dem Trakten über St. Petersburg bis Moskau, von Moskau nach Sibirien und nach Charkow belegenen Orten, nach Witebsk, Smolensk, Kaluga, Mohilew, Tschernigow und Kiew täglich von 8 bis 12 Uhr Morgens, nach Kowno, Grodno, Wilna, Polen, und in's Ausland täglich von 1 bis 3 Uhr Nachmittags.

Zur Route über Mitau nach Polangen am Sonntag und Donnerstag Abends von 3 bis 7 Uhr und am Mittwoch und Sonnabend Abends bis 8 Uhr.

Nach den an der Route von Riga über Dorpat bis St. Petersburg belegenen Orten Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags und täglich von 3 bis 7 Uhr Abends.

Nach Pernau und Quellenstein am Dienstag und Freitag Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 3 bis 7 Uhr. — Nach Reval am Dienstag und Freitag Vormittags von 8 bis 12 Uhr, am Sonnabend Abends von 3 bis 7 Uhr.

Nach Arensburg, Fellin und Lemsal Dienstag und Freitag Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Nach Bolderaa vom Beginn der Navigation an bis zum 1. Mai täglich bis 12 Uhr Mittags, vom 1. Mai bis zum Schluß der Navigation Vor- und Nachmittags, und von dann bis zum Wiederbeginn derselben Dienstag und Freitag Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Ankunft der Posten in Riga.

Mit den Eisenbahn-Zügen täglich um 11 Uhr Vormittags aus allen Gegenden des Reichs, mit Ausnahme der Ostsee-Provinzen, sowie aus dem Auslande.

Aus St. Petersburg über Dorpat: Gewöhnliche Post Montag und Freitag Morgens.

Aus Libau und Mitau: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Morgens.

Aus Dorpat, Walk, Wolmar zc. mit den Diligencen am Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends.

Aus Reval, Pernau zc. Montag, Freitag u. Sonnabend Morg.

Aus Bolderaa: Vom Beginn der Navigation bis zum 1. Mai täglich gegen 6 Uhr Abends, vom 1. Mai bis zum Schluß der Navigation Vormittags 12 Uhr und Abends 6 Uhr, vom Schluß der Navigation bis zum Wiederbeginn derselben Dienstag und Freitag gegen 6 Uhr Abends.

Post-Stationen und deren Entfernung von einander.

1) Pernausche Straße.

Von:	Werst.	Von:	Werst.
Riga bis Rodenpois	20	Moisefüll bis Kurfund....	23 $\frac{1}{4}$
Rodenp. b. Engelhardshof	23 $\frac{1}{2}$	Kurfund bis Surry.....	19 $\frac{1}{4}$
Engelhardshof bis Roop..	20 $\frac{3}{4}$	Surry bis Pernau	18 $\frac{1}{4}$
Roop bis Lenzenhof.....	22 $\frac{1}{2}$	Pernau bis Hallick	25
Lenzenhof bis Wolmar....	18 $\frac{3}{4}$	Hallick bis Feddeser	17 $\frac{1}{4}$
Wolmar bis Ranzen.....	23 $\frac{1}{4}$		
Ranzen bis Rujen	22	Moisefüll bis Eisefüll	18 $\frac{3}{4}$
Rujen bis Moisefüll.....	21 $\frac{1}{2}$	Eisefüll bis Fellin.....	21

2) Pleskausche Chauffée.

Von:	Werst.	Von:	Werst.
Riga bis Rodenpois.....	20	Udsel bis Romeskalm.....	24 $\frac{1}{2}$
Rodenpois bis Segewold	23	Romeskalm bis Misso.....	22 $\frac{1}{2}$
Segewold bis Ramokty..	24 $\frac{3}{4}$	Misso bis Panikowitschi..	19 $\frac{1}{2}$
Ramokty bis Wesselschhof..	21 $\frac{3}{4}$	Panikowitschi bis Tsborsk	18
Wesselschhof bis Launekalm..	21 $\frac{1}{2}$	Tsborsk bis Stanki.....	13 $\frac{1}{2}$
Launekalm bis Merhof....	19 $\frac{3}{4}$	Stanki bis Pleskau.....	14 $\frac{1}{2}$
Merhof bis Udsel.....	22 $\frac{3}{4}$		

Taxe für die Erhebung der Chaufféesteuer.

Für jedes Pferd auf jede 10 Werst sind zu zahlen: Rop.

- 1) vor Diligencen auf Rädern 4
 auf Schleifen 3
- 2) vor Reise-Equipagen aller Art auf Rädern..... 4
 auf Schleifen 3
- 3) vor Transport-Teleggen und Führen auf Rädern:
 - a. wenn 1—3 Pferde an der Deichsel angespannt sind, pr. Pferd 3
 - b. wenn 1—3 Pferde an Femerstangen angespannt sind, pr. Pferd..... 3 $\frac{1}{2}$
 - c. wenn 4 und mehr Pferde an der Deichsel angespannt sind,
 bei breiten Radfelgen von wenigstens 4 $\frac{1}{2}$ Zoll ... 3 $\frac{1}{2}$
 bei schmalen Radfelgen unter 4 $\frac{1}{2}$ Zoll 4 $\frac{1}{2}$
- 4) vor Transport-Teleggen und Führen auf Schleifen, so wie vor Schlitten:
 - wenn die Sohlen beschlagen sind 2
 - wenn die Sohlen nicht beschlagen sind 2 $\frac{1}{2}$
- 5) vor leeren Equipagen auf Rädern 2 $\frac{1}{2}$
- 6) für nicht angespannte Pferde, im Sommer..... 1 $\frac{1}{2}$
 im Winter 1

Anmerkung. Zu den von Erlegung dieser Steuer Befreiten gehören unter Anderen auch die örtlichen Einwohner, welche in Equipagen ohne Koffer, Mantelsäcke oder anderes Reisebehdr, sowie in Droschken und Schlitten auf der Chauffée kurze Strecken spazieren fahren oder bald auf Seitenwege abbiegen, und die ohne Passagiere fahrenden Fuhrleute und Postknechte. Von den mit Postpferden Reisenden ist die Steuer, um Aufenthalt zu vermeiden, nicht bei den Steuerbarrièren, sondern zugleich mit den Vorspanngeldern auf der Poststation zu entrichten.

Tage des Gewichtgeldes

für Briefe und Päckchen nach allen Städten des Russischen Reichs, des Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finnland.

- 1) Für ordinaire Briefe, das Loth zu 10 Kop. S.;
- 2) für Briefe mit Geld, und namentlich mit Assignationen, Reichsschahscheinen, Creditbilleten, Gold- und Silbermünzen und Depositen-Billeten der Polnischen oder Finnländischen Bank, das Loth zu 10 Kop. S.;
- 3) für Briefe mit unbeschriebenem Stempelpapier oder mit kleinen Sachen von Silber oder Gold, das Loth 10 Kop. S.;
- 4) für ausländische Briefe ist, außer dem ausländischen Porto, für jedes Loth zu zahlen 10 Kop. S.;
- 5) für Päckchen mit kostbaren Sachen, wenn sie weniger als 1 Pfund wiegen, für jedes Loth, wenn sie aber 1 Pfund oder mehr wiegen, für jedes Pfund 10 Kop. S.;
- 6) für klingende Summen, welche in Löhnchen oder Beuteln abgefertigt werden, ist das Gewichtgeld für jedes Pfund nach der Päckchen-Tage zu zahlen;
- 7) für versicherte Briefe, für Briefe mit Billeten von Credit-Anstalten, Wechseln, Obligationen und andern Documenten, welche auf Stempelpapier geschrieben sind, desgleichen mit Geld und Documenten in einem Packete, das Loth zu 25 Kop. S.

Bemerkungen.

a. Für Retour-Sendungen an den Abgeber der in dem 2., 3., 5., 6. und 7. Punkte genannten Correspondenz, oder für die Weiterführung derselben an den Adressaten, wenn dessen Aufenthaltort bekannt ist, wird eben so viel an Gewichtgeld entrichtet, wie bei der ersten Absendung bezahlt worden.

b. Für die Rück- oder Weiterführung der in dem 1. und 4. Punkte genannten Correspondenz ist kein Porto zu entrichten.

c. Das Gewicht wird nicht nach Loth- oder Pfundtheilen berechnet, sondern muß für jede Abfertigung, sie mag unter einem Loth oder Pfund sein, das Gewichtgeld für ein volles Loth oder Pfund bezahlt werden. Sollte das Gewicht 1 Loth oder Pfund übersteigen, so muß selbiges für 2 Loth oder 2 Pfund gezahlt werden u.

Für Päckchen und solche Documente, welche als Päckchen abgefertigt werden, ist das Gewichtgeld nach folgender Tage zu entrichten, und zwar: nach den Entfernungen einer Gouvernements-Stadt bis zur andern, für jedes Pfund: von 1 bis 300 Werst 10 Kop., mit Documenten 15 Kop. S.; von 300 bis 800 Werst 15 Kop., mit Documenten 25 Kop. S.; von 800 bis 1100 Werst 20 Kop., mit Documenten 35 Kop. S.; von 1100 bis 1800 Werst 25 Kop., mit Documenten 45 Kop. S.; von 1800 Werst und weiter 30 Kop., mit Do-

cumenten 55 Kop. S. Demnach wird das Porto für Packete nach untenstehenden Gouvernements in folgender Weise entrichtet:

Livland und Kurland 10 Kop. pr. Pfund.

15 Kop. pr. Pfund.

Augustow.	St. Petersburg.
Esthland.	Pleskau.
Grodno.	Smolensk.
Kowno.	Warschau.
Minsk.	Wilna.
Mohilew.	Witebsk.
Nowgorod.	

20 Kop. pr. Pfund.

Lublin.	Tschernigow.
Polozk.	Twer.
Radom.	

25 Kop. pr. Pfund.

Archangel.	Kaluga.
Bessarabien.	Kiew.
Charkow.	Kostroma.
Cherson.	Kursk.
Jaroslaw.	Moskau.
Kateerinoslaw.	Nischni-Nowg.

Donek.	Tula.
Drel.	Wladimir.
Podolien.	Wolhynien.
Poltawa.	Wologda.
Riazan.	Woronesch.
Tambow.	

30 Kop. pr. Pfund.

Astrachan.	Samara.
Derbent.	Saratow.
Eriwan.	Schemacha.
Jakutsk.	Simbirsk.
Jeniseisk.	Stawropol.
Irkutsk.	Tiflis.
Kamtschatka.	Taurien.
Kasan.	Tobolsk.
Kutais.	Tomsk.
Land am Don.	Tschernomorien
Drenburg.	Wiatka
Pensa.	Wladikawkas.
Perm.	

Außerdem ist für den Brief, der jedes Postpaket begleiten muß, 10 Kop., für die Quittung über die Absendung 5 Kop. und für Affecuranz 1 Procent vom Werth zu zahlen.

Preise des Stempelpapiers

zu Krepost-Acten u. andern Abmachungen, zu Leihbriefen u. Wechseln.

Auf die Summe von			Auf die Summe von		
1 bis	150 Rbl.	— R. 50 K.	12,001 bis	15,000 Rbl.	33 Rbl.
151	300	1	15,001	18,000	40
301	900	2	18,001	21,000	45
901	1,500	3	21,001	30,000	65
1,501	2,000	4	30,001	45,000	100
2,001	3,000	7	45,001	60,000	135
3,001	4,500	10	60,001	90,000	200
4,501	6,000	13	90,001	120,000	265
6,001	7,500	17	120,001	150,000	330
7,501	9,000	20	150,001	225,000	500
9,001	10,000	23	225,001	300,000	660
10,001	12,000	26	300,001	und weiter	1,350
12,001	13,000	30			

(S. Uk. vom 30. Decbr. 1861; Livl. Pat. 1862 Nr. 9.)

Leihbriefe und Wechsel über mehr als 15,000 Rubel sind auf mehrere Bogen zu schreiben.

Vollmachten jeder Art sind auf 2rubliges Stempelpapier zu schreiben; Geburts- und Taufscheine und dem ähnliche Documente auf Stempelpapier von 1 Rbl., dergleichen Scheine für Bürger und Bauern auf Stempelpapier von 20 Kop., welches Letztere auch für Secunda-, Tertia- und Quarta-Wechse gilt.

Taxe der Affecuranz = Steuer

für Geld = und Werthsendungen nach allen Städten des Russischen Reichs, des Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finnland.

1) Für Summen bis 300 Rbl. S. zu 1 pCt.; 2) für Summen über 300 bis 600 Rbl. S. der volle Betrag von 3 Rbl. S.; 3) für Summen über 600 bis 1500 Rbl. S. zu $\frac{1}{2}$ pCt.; 4) für Summen über 1500 bis 3000 Rbl. S. der volle Betrag von $7\frac{1}{2}$ Rbl. S.; 5) für Summen über 3000 Rbl. S. $\frac{1}{4}$ pCt.; 6) nach dieser Taxe ist auch die Affecuranz für Stempel = und Wechselfpapier zu entrichten; 7) für alle Päckchen, ohne Ausnahme derjenigen mit sehr kostbaren Sachen, wird die Affecuranz für jeden Rubel des angegebenen Werthes mit 1 Kop. S. entrichtet; 8) für die Rücksendung von Geldern, Sachen und Stempelpapier ist keine Affecuranz zu zahlen. 9) Bei Versendung ausländischer Münzen wird 1 pCt. vom ganzen Werth derselben erhoben.

Die Riga-Mitaischen Diligencen

von Schwarzbach gehen Morgens um 8 und 9 Uhr und Nachmittags um 4 und 5 Uhr sowohl von Riga als von Mitau ab. Preise à Person in den neuen Wagen 1 Rbl. S., in den älteren 75 Kop. im Wagen und vorn im Coupé, im hintern Coupé 50 Kop. Comptoir in Riga große Schloßstraße Nr. 18, im Schlegierschen Hause.

Die Livländische Diligence

geht täglich um 9 Uhr Morgens von Riga und um 1 Uhr Mittags von Dorpat ab. Preise à Person: bis Wenden 3 Rbl. 25 Kop., bis Wolmar 4 Rbl., bis Walk 6 Rbl. 25 Kop., bis Dorpat 9 Rbl. 25 Kop. Freigepäck 20 Pfd., Uebergewicht bis Wenden 2 Kop. per Pfd., nach den anderen Städten 4 Kop. per Pfd. Das Comptoir befindet sich in Dorpat auf der Poststation, in Riga im St. Petersburger Hotel.

Borto-Taxe für ordinaire Briefe nach dem Auslande

von 1 Loth Preuß. Gewichts mit Inbegriff des Russ. Gewichtselbes.

Europa.		Kop.			Kop.
Königreich Preußen, Kaiserthum Oesterreich und sämtliche zum Deutschen Post-Verein gehörige Staaten		14	Brit. Columbien, Californien u. Oregon, über England		82
Nach den Preussischen Grenz-Districten (Ost- u. Westpreußen), nach Posen und Schlesien		10	West-Indien, über England		62
Belgien und Holland		18	über Frankreich		70
Großbritannien und Irland:			Brit. Besitzungen in West-Indien und Cuba, in Preuß. Amerik.		68
über Belgien		26	Postpaketen		101
über Frankreich		29	Asien.		
Helgoland		20	China, Japan, über Frankreich		70
Danemark		18	über England		62
Spanien u. Portugal, für 1/2 Loth		30	Vorder-Indien und Ceylon:		
Schweiz		29	über Frankreich		70
Italien, über die Schweiz		39	über England		40
über Frankreich		35	Hinter-Indien, über Frankreich		60
Kirchenstaat, über die Schweiz		39	über England		62
über Frankreich		47	Holländische Besitzungen im Indischen Archipel, Sunda-Inseln u. Molucken, über Frankreich		70
Malta, über die Schweiz		58	über England		62
über Frankreich		47	Französische Besitzungen in Vorder-Indien u. Cochinchina:		
Norwegen		30	über Frankreich		70
Frankreich und Majer		28	Franz. Besitz. in Vorder-Indien:		42
Schweden, über Preußen		24	über England		42
über St. Petersburg		20	Franz. Besitz. in Cochinchina:		62
Holstein und Schleswig		34	über England		
Griechenland		34	Afrika.		
Korsu		30	Alexandria u. Suez in Aegypten		47
Europäische Türkei		30	Cap der guten Hoffnung		62
Fürstenthum Moldau		29	Azorische Inseln		42
do. Walachei		32	Canarische Inseln		53
Amerika.			Insel St. Helena, Capland und Colonie Victoria, über England		62
Vereinigte Staaten:			über Frankreich		70
in Preuß. Amerik. Postpaketen		58	Inseln des grünen Vorgebirges:		
über Hamburg und Bremen		32	über England		42
Mexiko, Californien, Uraguan, Paraguay, Peru, Chili, Ecuador, Neu-Granada, Guyana, Surinam, Cayenne, Honduras, Brasilien, Bolivien, Argentinische Republik, über Frankreich		70	über Frankreich		70
Argentinische Republik, Bermuda-Inseln, Brasilien, Costa Rica, Guatemala, Britisch Guyana, Surinam, Honduras, Mexiko, Neu-Granada, Nicaragua, Paraguay, Uruguay, St. Salvador, Venezuela u. s. w. über England		62	über Portugal, für 1/2 Loth		40
Bolivien, Chili, Ecuador und Peru, über England		102	Insel Madeira		42
Britische Besitzungen in Nordamerika: Canada, Neu-Braunschweig, Newfoundland u. s. w. über England		42	Mauritius, Madagaskar und Bourbon		70
			Tunis		58
			Westküste Afrikas		42
			Australien.		
			West-Australien, Süd-Australien, Victoria, Van-Diemensland, Neu-Süd-Wales, über Frankreich		70
			über England		42
			Sandwichs-Inseln:		
			über England		58
			in Preuß. Amerik. Postpaketen		82

Riga: Dünaburg-Witebsker Eisenbahn.

Entfernungen und Fahrpreise.

Werst.	Von Riga nach:	Classe						Werst.	Von Witebsk nach:	Classe					
		I.		II.		III.				I.		II.		III.	
17	Kurtenhof . . .	R.	R.	R.	R.	R.	R.	20	Staroje Selo	R.	R.	R.	R.	R.	R.
24 ²	Uerfüll . . .	—	51	—	38	—	21	38	Sirotino . . .	—	60	—	45	—	25
32	Dger . . .	—	75	—	57	—	32	60	Dbol . . .	1	14	—	86	—	48
48	Ringmundshof	—	96	—	72	—	40	93	Polokf . . .	1	80	1	35	—	75
68	Römershof . . .	1	44	1	8	—	60	126	Borkowiz . . .	2	79	2	10	1	17
88	Rokenhufen . . .	2	4	1	53	—	85	153	Driffa . . .	3	78	2	84	1	58
105	Stoekmannshof	2	64	1	98	1	10	178	Balbinowo . . .	4	59	3	45	1	92
121	Kreuzburg . . .	3	15	2	36	1	31	203	Treppenhof . . .	5	34	4	1	2	23
137	Treppenhof . . .	3	63	2	72	1	51	227	Kreslawka . . .	6	9	4	57	2	54
148	Liebenhof . . .	4	11	3	8	1	71	243	Dünaburg . . .	6	81	5	11	2	84
158 ²	Zargrad . . .	4	44	3	33	1	85	257	Lirna . . .	7	29	5	47	3	4
174	Ritzgall . . .	5	22	3	58	1	99	273	Ritzgall . . .	7	71	5	79	3	22
190	Lirna . . .	5	22	3	92	2	18	288 ²	Zargrad . . .	8	19	6	15	3	42
204	Dünaburg . . .	5	70	4	28	2	38	299	Liebenhof . . .	8	67	6	51	3	62
220	Josephowo . . .	6	12	4	59	2	55	310	Treppenhof . . .	8	97	6	73	3	74
244	Kreslawka . . .	6	60	4	95	2	75	326	Stoekmannshof	9	30	6	98	3	88
269	Balbinowo . . .	7	32	5	49	3	5	342	Rokenhufen . . .	9	78	7	34	4	8
294	Driffa . . .	8	7	6	6	3	37	359	Kreuzburg . . .	10	26	7	70	4	28
321	Borkowiz . . .	8	82	6	62	3	68	379	Römershof . . .	10	77	8	8	4	49
354	Polokf . . .	9	63	7	23	4	2	399	Ringmundshof	11	37	8	53	4	74
387	Dbol . . .	10	62	7	97	4	43	415	Dger . . .	11	97	8	98	4	99
409	Sirotino . . .	11	61	8	71	4	84	422 ²	Uerfüll . . .	12	45	9	34	5	19
427	Staroje Selo	12	27	9	21	5	12	430	Kurtenhof . . .	12	69	9	52	5	29
447	Witebsk . . .	12	81	9	61	5	34	447	Riga . . .	12	90	9	68	5	38
		13	41	10	6	5	59			13	41	10	6	5	59

Verzeichniß der Jahrmärkte in Livland nach ihrer Reihenfolge

laut Verfügung der Livländ. Gouvernements-Verwaltung
sub Nr. 1877 von 1865.

(Sollten Aenderungen eintreten, so wird gebeten, solches dem Herausgeber dieses Kalenders gefälligst anzuzeigen.)

Das
tum.

Januar.

- 7 Dorpat, dauert 3 Wochen.
- 7 Riga, 3 Tage, Hopfenmarkt
- 7-9 Werro, Flachsmarkt
- 15-21 Riga, Pferde- u. Fahrmarkt („Paulsmarkt“)
- 17 Wohlfahrtslinde
- 25-27 Vernau, Pferde- und Flachsmarkt
- 25-30 Wolmar, Flachsmarkt

Februar.

- 2 Fellin, dauert 8 Tage.
- 2 Schloß Smilten

- 2 Werro, Vieh-, Pferde- und Viechtalienmarkt
- 2-5 Friedrichstadt, Flachsmarkt
- 4 (Freitag vor Fastnacht) Audern, Pernauscher Kreis, Pferde- u. Krammarkt
- 4, 5 Dorpat, Flachsmarkt
- 8, 9 Walk, Flachsmarkt
- 12-24 Arensburg, Krammarkt
- 15, 16 Wenden, Flachsmarkt
- 15-17 Fellin, Flachsmarkt
- 22 Werro, 8 Tage, Krammarkt

- 24 Alt-Schwanenburg
27, 28 Lemsal, Flachsmarkt.

März.

- 15, 16 Krasnagor, Vieh-,
Pferde- u. Krammarkt.
17 Neu-Wohlfahrt

April.

- Fellin, 8 Tage nach Gründonnerstag, 1 Tag
10, 11 Berro, Vieh- u. Victualienmarkt
14 Treppenhof, Vieh-, Pferde- und Krammarkt
15 Kaipen, Vieh- u. Pferdemarkt
20 Roseneck, Vieh- u. Pferdemarkt
22 Freudenberg, Pferdemarkt
23 Laudohn
23 Wolmarshof
27 Schloß Tirsen, Pferdemarkt.

Mai.

- 1 Kerstenbehm, im Kirchspiele Sehwegen
1 Groß-Roop
1, 2 Heimadra auf der Hoflage Kurrilatz, Vieh- und Pferdemarkt
9 Hafelwerk Rappin mit Wbbs
22 Lüdern

Juni.

- Fianden mit Wolkowa in der Hoflage Agerith, am Tage nach Christi Himmelfahrt
Pferde- und Viehmarkt
Lohdenhof (Kirchsp Sehwegen) am Tage nach Christi Himmelfahrt
1 Obselshof, im Kirchspiele Linden
11-18 Benden, Krammarkt
15 Rammenhof, im Kirchspiel Segewold

- 17 Densee, im Kirchspiele Kalzenau
20 bis 10 Juli Riga, Krammarkt
22 Fellin
24 Gahlenhoff im Segewold'schen Kirchspiele
24 Ramfau im Pebalg-Neuhoff'schen Kirchspiele
25 Bersohn
25 Ronneburg, Vieh- und Pferdemarkt
26 Berro, Vieh-, Pferde- u. Victualienmarkt
26 Larwast
27 Walf
29 Fehteln, im Kirchspiele Kalzenau
29, 30 Dorvat, Bauer-Vieh- und Victualienmarkt
29 Lodenhof, im Kirchspiele Schujen
29 Schloß Trikatn

Juli.

- 2, 3 Pernau, Viehmarkt
2 Schloß Rarkus
2 Feten
2 Schloß Smilten
10 Dgershof
12 Schloß, 8 Tage
13 Kroppenhof, im Kirchspiele Schwaneburg, Honig-, Vieh- und Pferdemarkt
20 bis 9 August, Pernau
20 Riga, Wollmarkt, 3 Tage
22 Erlaa
25 Laubern, im Kirchspiele Siffegall
25 Seltingshof, im Kirchspiele Marienburg, Krammarkt.
25 Sehwegen
26 Ermes-Neuhof
26 Palzmar
29 Kussen

August.

- 6 Hohenbergen im Alt-Pe-
balschen Kirchspiele
10 Festen
10 Fossenberg
10 Gologowsky
10 Kronenberg im Segewold-
schen Kirchspiele
10 Lemsal, Viehmarkt
10 Mojahn
10 Neu-Laißen
10 Walf
15 Schloß Helmet
15 Marienburg
15 Schujen
15 Sehwegen
15 Schloß Smilten
24 Erlaa
24 Rujen-Großhof
24 Rujen-Radenhof
24 Rujen-Tornen
24 Segewold
24 Regeln, Kirchsp. Papen-
dorf, Kram-, Pferde- u.
Viehmarkt.
26 Moisekatz, Kreis Werro
27, 28 Wastemoise
28 Kurfund, Kirchsp. Saara,
Kram- und Viehmarkt
29 Korwenhof
29 Schloß Tirsen
29 Tolkenhof, Vieh- u. Flachs-
markt.

September.

- 1 Dhselshof
1-3 Torkenhof (Insel Desel)
2 Abia, im Kirchsp. Hallist,
Kram-, Vieh- u. Pferdem.
2 Lammist
4, 5 Rappin
5, 6 Essen
5 Fianden, im Kirchspiele
Marienburg
5 Rujen-Großhof
5 Rujen-Radenhof

- 5 Rujen-Tornen
6 Festen
6 Wagenküll
8 Schloß Adsel
8 Dorpat, 3 Tage
8 Stodmannshof
8 Rohsenhof
8 Kronenberg, im Kirchspiele
Segewold
8 Laudohn
8 Pastorat Pdlwe
8 Pastorat Rauge
8 Alt-Schwaneburg
9 Kastna
10 Lohdenhof.
10, 11 Hollershof
10 Menzen (Kirchspiel Harjel)
10 Bolderaa, Vieh- u. Pferde-
markt
10 Alt-Drosenhof, Kirchspiel
Serben
10, 11 Alt-Salis, Vieh-,
Pferde- u. Krammarkt
10-13 Moon-Großenhof (In-
sel Desel)
12 Neu-Laißen
12, 13 Wiezenhof
13 Pörrafer, im Kreise Per-
nau, Kram- u. Viehmarkt
13 Seltingshof, Vieh- und
Pferdemarkt
15 Erfull
15, 16 Alt-Anzen
15 Kortenhof
15 Salisburg
15, 16 Ober-Pablen
16, 17 Kirrumpäh
17 Noetkenshof, im Kirchspiel
Serben
17 Sunzel
18, 19 Audern, i. Pernauschen
Kreise, Vieh- und Kram-
markt
18 Zintenhof, Kram-, Vieh-,
Pferde-, Getreide- und
Flachsamt.

- 19 Bisikum (Goldbeck'sches
Beigut)
20 Schloß, 3 Tage
20, 21 Alt-Fennern, im Kreise
Pernau, Kram-, Vieh- und
Pferdemarkt
21 Adjamünde
21 Bahnus
21 Golgowsky
21 Hohenbergen im Alt-Pe-
bulschen Kirchspiele.
21, 22 Jürgensburg
21 Neuhall
21 Praulen
21 Sennen, im Kirchspiele
Rauge
21 Wolmar
21 Bauenhof, im Kirchspiele
St. Matthia
23 Stolben, im Kirchspiele
Roop, Viehmarkt
24, 25 Fellin, Michaelis-
Messe, u. wenn der 24. auf
einen Sonnabend fällt,
am nächstfolgenden Mon-
tag und Dienstag
24 Ramkau, im Kirchspiele
Pebalg-Neuhof
24 Lasdohn
24, 25 Werro, Vieh-, Pferde-
und Victualienmarkt
25, 26 Schloß Burtneck
26, 27 Dickeln
26-28 Arensburg, Vieh- und
Pferdemarkt
27 Dgershof, im Kirchspiele
Linden
29 Alswig
29 Dorpat, drei Tage
29 Fossenberg
29 Kokenhusen
29 Neuhausen
29 Schloß Pürkeln, im Kirch-
spiele Allendorf
29 Klein-Roop, Vieh- und
Pferdemarkt

- 29 Sehwegen
29 Sudden, im Kirchspiele
Lemburg
29 Waidau, im Kirchspiele
Papendorf
29 Walk

October.

- Pernau, Montag und Diens-
tag vor Michaelis Bauer-
Kram- und Viehmarkt
Alt-Wohlfahrt, den 3. Montag
nach Michaelis, 2 Tage
Reysen, den 3. Montag nach
Michaelis Kram-, Vieh-
und Pferdemarkt
1 Schloß Erikaten
1 Alt-Kalzenau
1-3 Carmel-Großenhof (In-
sel Desel), Vieh- u. Pferde-
markt
1 Nietau
2 Ranzten
3 Schloß Ronneburg
3 Sinohlen
4 Zummerdehn im Erlaa-
schen Kirchspiele
4 Rausenhof, Viehmarkt
5 Hafelwerk Rappin mit
Wbbs
5, 6 Arwinorm im Dorfe
Lohosu, Kram-, Vieh- und
Pferdemarkt
6 Fehkeln im Kalzenauschen
Kirchspiele
6 Larwast
6 Modohn
6 Rogosinsky auf der Hoflage
Luznik
6, 7 Wirken
7, 8 Alt-Drosstenhof, Kirch-
spiel Serben
7-9 Werro, Flachsmarkt
9, 10 Altenwoga, im Kirch-
spiel Siffegal, Kram-,
Vieh- und Pferdemarkt

- 9, 10 Staelenhof, im Torgel-
schen Kirchspiele (Pernau-
schen Kreises), Vieh-,
Pferde- u. Krammarkt bei
der Fabrik Wendenstein
- 9 Hoppenhof
- 9, 10 Lemsal, Flachs- und
Viehmarkt
- 10-12 Wolmarshof
- 11 Brothufenshof im Wen-
densch. Kreise, Viehmarkt.
- 13 Marzen, im Bersohnschen
Kirchspiele
- 14 Luben, Kirchspiel Ußern
- 15-17 Lustifer
- 15, 16 Mühlenhof, im Kirch-
spiele Ramby
- 16 u. 17 Wenden, Vieh- und
Pferdemarkt
- 18 Lüdern
- 20 Rayenhof, im Kirchspiel
Schujen, Vieh-, Pferde-
und Flachsmarkt.
- 21 Serbigall, Vieh-, Pferde-
und Krammarkt
- 21 Praulen
- 24 Nahof, im Schwaneburg-
schen Kirchspiele
- 25 Mehrhof, im Kirchspiele
Palzmar, Vieh- u. Pferde-
markt
- 28 Kerstenbehm im Gschw-
genschen Kirchspiele
- 28 Treppenhof
- 28 Loddiger, Vieh-, Flachs-
u. Krammarkt.
- 28-30 Wolmar
- 30 Ddensee.

November.

- 1, 2 Dorpat, Flachsmarkt

- 1-4 Friedrichstadt, Flachs-
markt
- 4 Blumenhof, im Kirchspiele
Smilten, Vieh-, Flachs-
und Krammarkt
- 10-12 Flemmingshof im Dor-
fe Tschorna Derewna
- 10, 11 Rujen-Großhof
- 10, 11 Rujen-Radenhof
- 10, 11 Rujen-Torney
- 10 Groß-Roop
- 10, 11 Werro, Vieh-, Pferde-
und Victualienmarkt
- 11 Fehsen im Wendenschen
Kreise
- 15 Tiegnitz, im Saaraschen
Kirchspiele (Pernauschen
Kreises), Vieh- u. Kram-
markt
- 20, 21 Walk, Flachsmarkt
- 25-27 Fellin, Flachsmarkt
- 25-27 Wolmar, Flachsmarkt
- 30 Lauternsee.
- 30 Serbigall, Flachsmarkt


December.

- Pernau, Montag u. Dienstag
nach dem 3. Advent-Sonn-
tage Bauer-Kram- und
Viehmarkt
- 5 Pbrrafer, Kreis Pernau,
Kram- und Viehmarkt
- 6 Hafelwerk Rappin mit
Wbbs
- 1-8 Jacobstadt, und vom Frei-
tag der letzten Woche vor
den großen Fasten, 8 Tage
lang, Flachsmarkt
- 10-10 Jan. Riga, Christmarkt
- 10, 11 Wenden, Flachsmarkt
- 27 bis 5. Januar Walk.



Kammerdiener oder Künstler.

Eine Erzählung.

Im Jahre 1797 kam ein junger Mann von zwanzig Jahren nach Berlin; er hieß Christian Rauch und war aus Urolsen im Fürstenthum Waldeck, wo sein Vater die Stelle eines fürstlichen Leibdieners bekleidete. Christian zeigte schon früh eine große Liebe zur Kunst, weshalb ihn seine Aeltern zu dem Hofbildhauer Valentin in die Lehre gaben. Der ehrliche Meister war im Grunde genommen nicht viel mehr als ein tüchtiger Handwerker, der keine Ahnung von dem göttlichen Berufe des Künstlers hatte; er schnitzelte Bilderrahmen in Holz und arbeitete steinerne Grabdenkmäler mit altväterischen Urnen und bausbäckigen Engeln im schlechtesten Rokokogeschmack. Das genügte aber dem strebsamen Knaben nicht, der in dem fürstlichen Schlosse manche antike Göttergestalt bewunderte und in seiner Brust höhere Ideale trug. Er drang deshalb so lange in seine Aeltern, bis sie ihm die Erlaubniß gaben, nach Kassel zu gehen, um hier unter der Leitung des von der Universität Göttingen zum Doctor erhobenen Professor Johann Christian Ruhl die höhere Bildhauerkunst zu erlernen. Aber auch hier sah er sich in seinen Erwartungen getäuscht, da ihn sein neuer Meister nur zu den gewöhnlichsten und größten Handarbeiten benutzte. In seinen Mußestunden zeichnete er fleißig die Vorlegeblätter seines Lehrers, aber noch lieber die Gypsabgüsse der dortigen Sammlungen, welche seine Seele mit heiligem Schauer erfüllten.

Fünf Jahre waren so vergangen, als ihn plötzlich die Nachricht von dem Tode seines Vaters traf, der seine Familie in dürftigen Umständen zurückließ. Christian mußte vorläufig seinem Lieblingswunsche, ein tüchtiger Künstler zu werden, entsagen und eilte zu seiner Mutter nach Urolsen, um sie zu trösten und ihr nach Kräften in ihrer kleinen Wirthschaft beizustehen. Die einzige Hoffnung der armen Frau

war jetzt ein älterer Sohn, der in Berlin königlicher Kammerlakai war und von Zeit zu Zeit seine kleinen Ersparnisse mit der Familie theilte. Aber auch diese Hilfsquelle sollte bald versiegen, indem der gute Friedrich gefährlich erkrankte und plötzlich starb. Um die kleine Erbschaft des Verbliebenen zu erheben, war jetzt der jüngere Bruder nach Berlin gereist, das Herz voll Trauer und voll banger Sorgen für die Zukunft der Seinigen. Tief betrübt ging er durch die breiten schönen Straßen der Residenz, die er kaum eines Blickes würdigte, weil ihn sein Kummer ausschließlich beschäftigte. Da er fremd war, erkundigte er sich bei den Vorübergehenden nach dem nächsten Wege zum königlichen Schlosse, wo er den Kammerer Riez, den Vorgesetzten seines verstorbenen Bruders, aussuchen wollte, um sich seinem Schutze zu empfehlen. Es mußte aber in dem Wesen des Jünglings etwas Einnehmendes liegen, denn Alle, die er auf seiner Wanderung durch die Hauptstadt ansprach, beschieden ihn mit größter Freundlichkeit und schauten ihm bewundernd nach, besonders aber lächelten die Frauen und Mädchen, denen er begegnete, ihn zuvorkommend an, was er lediglich seinem Vertrauen erweckenden Gesichte und seinem stattlichen Aussehen zu verdanken hatte.

Christian war hoch und schlank wie eine Tanne gewachsen, seine edlen Züge trugen den Stempel des Genies. Das braune Haar war zwar gepudert, wie es die Mode der Zeit verlangte, aber es wallte in üppigen Locken um die klare, prächtige Stirn. Seine klaren Augen verriethen einen ungewöhnlichen Geist, während die fein gebogene Nase und das kräftige Kinn einen festen Charakter und männliche Willenskraft bekundeten. Um die wohlgeformten Lippen schwebten die Geister künstlerischer Anmuth und gewinnender Liebenswürdigkeit, die ihn selbst in diesem Augenblicke nicht verließen, wo er tief verstimmt und traurig seinen Gang nach dem königlichen Schlosse fortsetzte, ohne sich weder rechts noch links viel umzusehen. Nur als er über die bekannte Kurfürstenbrücke kam, wo das berühmte Denkmal des großen Kurfürsten von Andreas Schlüter steht, blieb er unwillkürlich wie von einer höheren Macht gefesselt stehen, um das

herrliche Denkmal zu betrachten. Voll Bewunderung versenkte er sich in den Anblick der imposanten Reiterstatue, überwältigt von dem mächtigen Eindruck, welchen das Erz- bild auf ihn machte. Sein Auge glänzte von Begeisterung, und in seiner Brust erwachte die Sehnsucht, dem unsterblichen Meister nachzueifern. Er versank in ein tiefes Nachdenken über die Heiligkeit und Größe seiner Kunst; es überkam ihn plötzlich wie eine Offenbarung, als würde ihm mit einem Male klar und hell in seinem Innersten.

Nur mit Widerstreben riß er sich von dem erhabenen Schauspiel los, über das er sein eigentliches Vorhaben fast vergessen hatte. Eine schmetternde Militärmusik weckte ihn aus seinen Künstlerträumen, um mit neuen, überraschenden Bildern ihn zu erfüllen. Es war die Schloßwache, die an ihm mit klingendem Spiele vorüberzog. Mit einer Mischung von Neugierde und Bewunderung betrachtete er die Soldaten, welche noch aus den Zeiten des großen Friedrich stammten, und deren stolze Haltung und muthiges Aussehen unwillkürlich an die Sieger des siebenjährigen Krieges, an die Triumphe des berühmten Preußenkönigs ihn erinnerten. Christian schloß sich dem Menschenströme an, der, wie das noch jetzt zu geschehen pflegt, neben der Wache hermarschirte, und gelangte so nach dem königlichen Palais, wo er sich bei einem vorübergehenden Diener nach der Wohnung des Kämmerer Riez erkundigte. Dieser war ein großer, starker Mann mit einem gutmüthigen, aber nichts weniger als geistreichen Gesicht. Durch seine Ergebenheit und mancherlei geheime Dienste hatte er unter Friedrich Wilhelm dem Zweiten sich zu diesem einflußreichen Posten aufgeschwungen; er genoß im höchsten Grade das Vertrauen seines nur zu wohlwollenden und schwachen Herrn, so daß Herr Riez am Hofe eine sehr angesehenene Person war, und alle Welt, selbst die reichsten und vornehmsten Leute sich um seine Protection bewarben. Zum Glück war der Kämmerer keineswegs hochmüthig oder gar bössartig, höchstens nur ein wenig eitel und eingebildet wie die meisten Emporkömmlinge, die nicht dem wahren Verdienste, sondern dem launischen Glück ihre hohen Stellungen zu verdanken haben.

Christian fand Gnade in den Augen des Herrn Niez, der, selbst groß und stark, eine besondere Vorliebe für alle großen und kräftigen Menschen hatte. Er lud ihn herablassend zum Sitzen ein und schenkte ihm ein Glas voll köstlichen Rheinweines aus der vor ihm stehenden Flasche, welcher der heitere Lebemann tüchtig zuzusprechen liebte. Nachdem sich der junge Mann hinlänglich gestärkt, brachte er seine Angelegenheit zur Sprache, indem er seinen freundlichen Gönner um Schutz und Rath bat. Er verschwieg ihm nicht seine Lust, ein tüchtiger Künstler zu werden, zu welchem Zwecke er in Berlin zu bleiben und seine kleine Erbschaft zu verwenden gedachte.

„Damit wird Er nicht weit kommen,“ entgegnete kopfschüttelnd der Kämmerer. „Die paar Thaler sind bald verthan, und dann muß Er und Seine arme Mutter am Hungertuche nagen. Mit der Kunst ist es so eine eigene Sache, unter Tausenden glückt es vielleicht Einem, aber die Mehrzahl besteht aus armen Schluckern, die Nichts zu brechen und zu beißen haben. Er ist ein hübscher Mann und sieht ganz reputirlich aus. Wenn ich an Seiner Stelle wäre, so wüßte ich, was ich thäte.“

„Und wozu würden der Herr Kämmerer mir rathen?“

„Daß Er die thörichten Gedanken fahren läßt und sich nach einer solideren Stellung umsieht.“

„Ich habe nicht studirt und kann darum keinen Anspruch auf ein Amt machen.“

„Ei! hab' ich denn studirt? und doch bin ich was Ordentliches geworden. — Die studirten Leute sind meist unpraktisch und sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht. Zu vieles Wissen macht vor der Zeit alt und graue Haare. Er gefällt mir, und darum möchte ich Ihm gerne helfen. Ich habe hier Einfluß am Hofe und kann Ihm vielleicht eine ganz annehmbare Stelle verschaffen, wenn Er nur Seine hochfahrenden Ideen aufgibt. Man muß sich immer nach der Decke strecken.“

„Aber ich liebe meine Kunst.“

„Bleib' Er mir, wenn ich Ihn bitten darf, mit Seiner Kunst vom Leibe, mit der Er keinen Hund vom Dfen locken wird. Ich möchte nur wissen, was Er eigentlich daran hat.“

„Und ist denn der Nachruhm Nichts?“ fragte Christian mit leuchtenden Augen. „Wie ich soeben an der Kurfürstenbrücke vor dem schönen Denkmal vorüberging, da war es mir, als ob mir eine innere Stimme sagte: Der Mann, der das geschaffen hat, kann nicht untergehen.“

„Thorheit! Ich weiß es besser als Seine innere Stimme, dieser Andreas Schlüter ist als armer Teufel in Petersburg gestorben, und seine Wittve hatte Nichts zu leben und bat vergebens um eine königliche Unterstützung. Da kann Er sehen, wie es mit den Künstlern geht, selbst den besten, und wie man mir gesagt hat, war der Schlüter ein ganz tüchtiger Kerl, geht es herzlich schlecht und die Ihrigen müssen hungern. Was soll aus Seiner alten Mutter werden, wenn Er in Seiner Narrheit verharrt? Sein verstorbener Bruder war ein ehrlicher und braver Bursche, den ich lieb hatte. Er war freilich kein Künstler, aber dafür konnte er seine Mutter und seine Familie von seinen Ersparnissen unterstützen.“

„Wie gern möchte ich dasselbe thun, wenn Sie mir nur den Weg zeigen wollen.“

„Der Weg ist leichter gefunden, als Er denkt. Er kann ja, wenn Er sich darum bewirbt, die Stelle Seines Bruders bekommen, besonders wenn ich noch ein gutes Wort für Ihn bei den höchsten Herrschaften einlege.“

„Wie,“ fragte Christian erstaunt, „ich sollte Bedienter werden?“

„Ich glaube gar, daß Ihn der Hochmuthsteufel plagt. Mancher Bediente tauscht nicht mit so einem Künstler, und ich kenne Leute hier am Hofe, die als Lakaien ihre Carrière angefangen haben und jetzt vornehme Herren sind,“ entgegnete der Kämmerer, indem er sich in die Brust warf und seine schwergoldene, mit Brillanten verzierte Dose hervorzog, ein Geschenk von hoher Hand.

„Verzeihen Sie,“ bat der besangene Jüngling, „aber Ihr gütiger Vorschlag hat mich so überrascht, daß ich einige Zeit bedarf, um darüber reiflich nachzudenken, ehe ich einen festen Entschluß fassen kann.“

„Ueberleg' Er sich die Sache, und wenn Er ins Reine mit sich gekommen ist, so kann Er mir Bescheid bringen. Bis morgen früh hat es Zeit, und über Nacht kommt guter Rath. Einstweilen kann Er sich die Stadt ansehen und unsere Berliner Herrlichkeiten in Augenschein nehmen. Zu Mittag soll Er mit der königlichen Dienerschaft speisen, damit Er nicht unnöthiger Weise Geld ausgiebt, auch soll Er in dem Zimmer Seines Bruders einstweilen schlafen, bis Er sich so oder so entschieden hat. Ich meine es wirklich gut mit Ihm, und darum rathe ich Ihm, meinen Vorschlag anzunehmen, damit Er seiner alten Mutter einmal unter die Arme greifen kann, wie es einem guten Sohn geziemt.“

Mit einer gnädigen Handbewegung verabschiedete Herr Riez seinen jungen Schützling, der noch nachdenklicher als zuvor ihn verließ, um nach dem Rathe des Kämmerers sich die Residenz anzusehen, welche schon damals für eine der schönsten Städte Europa's galt. Als er aber aus der Wohnung seines Gönners so in tiefen Gedanken trat und mechanisch seinen Weg verfolgte, gerieth er in ein Labyrinth von Gängen, Treppen und Galerien, in denen er sich beim besten Willen nicht zurechtfinden konnte. Bei der Größe des königlichen Schlosses und seiner Unbekanntschaft mit der inneren Einrichtung des weitläufigen Gebäudes war es kein Wunder, daß er sich verirrte. So sehr er sich auch bemühte, den Ausgang zu gewinnen, so gerieth er nur immer tiefer hinein, bis er plötzlich vor einer kleinen verschlossenen Thüre stand. Er überlegte, was er thun sollte, endlich faßte er sich ein Herz und klopfte erst leise, dann lauter an, worauf eine frische Mädchenstimme. „Herein!“ rief. Christian ließ sich nicht zweimal bitten und trat in das zwar nicht allzu große, aber sehr behaglich eingerichtete Zimmer, worin ein holdes Kind von sechszehn bis siebzehn Jahren auf einem niedrigen Sessel gegenüber einem alten Manne saß, dem sie aus einem dicken Buche vorgelesen zu haben schien. Ueber die unwillkommene Störung fuhr der Alte mit einem tüchtigen Kernfluch empor, der ihn sogleich als einen Soldaten des großen Königs verrieth. Christian brachte bescheiden sein Anliegen vor, worauf der Invalide, der Neumann hieß und früher

Kammerhusar Friedrich des Großen, jetzt aber Castellan des Schlosses war, seiner Enkeltochter Louise den Auftrag gab, den Fremden auf den rechten Weg zu führen. Auch diesmal aber bewährte sich der Empfehlungsbrief, den die Natur dem Jünglinge ins Gesicht geschrieben, denn der Alte wurde zusehends freundlicher und erkundigte sich wohlwollend, wer er sei und welch' ein Geschäft ihn in das Schloß gebracht. Als der Castellan seinen Namen hörte, lud er ihn sogar zum längeren Verweilen ein, da er seinen verstorbenen Bruder wohl gekannt hatte. Christian ließ sich nicht zweimal bitten, und schnell fühlte er sich in der kleinen Stube, welche die Aussicht auf den schönen Lustgarten hatte, ganz behaglich. Gegen seine sonstige Gewohnheit gerieth er ins Erzählen, und bald wußte der Alte und seine Enkelin, was ihm auf dem Herzen lag. Sie redeten ihm Beide herzlich zu, das Anerbieten des Kammerers anzunehmen und in königliche Dienste zu treten, indem sie nicht verfehlten, die Güte der hohen Herrschaften und besonders die Freundlichkeit und die Gnade der jungen Königin zu preisen, von deren Schönheit und Liebenswürdigkeit sie ihm Wunderdinge berichteten, so daß er neugierig wurde, sie doch wenigstens einmal zu sehen. Während der Alte nach Herzenslust mit dem Fremden plauderte, war das schöne Mädchen auf einige Augenblicke hinausgegangen; sie kehrte jedoch bald wieder mit einem großen Kaffeekrüge zurück und lud Christian ein, an ihrer Vesper Theil zu nehmen. Er konnte sich, auch wenn er gewollt hätte, nicht gut weigern, da sie zu lieblich und freundlich ihm eine Tasse von blauem Meißener Porzellan anbot, die er, ohne das holde Kind zu beleidigen, nicht ausschlagen durfte. So kam es, daß er noch blieb und sich über alle Maßen heimisch fühlte, wozu die Gemüthlichkeit des Alten eben so viel wie die Amuth seiner Enkeltochter beitrug. Als er endlich ausbrach und sich verabschiedete, forderte ihn der ehrliche Neumann dringend auf, unter allen Umständen noch einmal wieder zu kommen, was auch Christian versprach.

Die kleine Louise aber begleitete ihn, um ihn auf dem rechten Weg zu bringen, und führte ihn durch eine Reihe von Gängen, über Corridore, Treppen und Galerien bis zu

dem großen Schloßportal, wobei sie nicht unterließ, ihn auf alle Merkwürdigkeiten aufmerksam zu machen und so angenehm zu unterhalten, daß er am Liebsten so mit ihr bis an das Ende der Welt gegangen wäre. Auch ihr schien der schlanke Bursche nicht zu mißfallen, und sie reichte ihm zum Abschiede halb lächelnd, halb betrübt ihre Hand, indem sie ihn aufforderte, doch ja Wort zu halten und den Großvater zu besuchen. Auf der Treppe drehte sie sich aber noch einmal um, und ihre Blicke begegneten sich, wobei das unschuldige Mädchen so roth wie eine eben ausblühende Rose wurde. Das Bild des holden Kindes umschwebte den Jüngling auch dann noch, als er durch den Lustgarten und über die damalige Hundebücke, welche jetzt den wohlklingenden Namen der Schloßbrücke führt, längs der berühmten Linden bis zum Brandenburger Thore wanderte, von dem die herrliche Victoria mit ihrem ehernen Gespann herniederschautete. Aber so schön er auch die Hauptstadt fand, so sehr ihn die Paläste und stattlichen Gebäude entzückten, so großartig ihm das ganze Leben und Treiben vorkam, so verließ ihn doch der Gedanke an sein ferneres Schicksal nicht, und der Rath des Kammerers verfolgte ihn, wo er auch immer ging und stand.

Keiner der Vorübergehenden hatte wohl eine Ahnung von dem schweren Kampfe, welchen der arme Christian in seiner Seele durchkämpfte. Er sollte seinem Berufe entsagen, die heiße Sehnsucht in der Brust ersticken und, statt ein freier Künstler, ein gewöhnlicher Lakai, ein Miethsknecht werden und Livree tragen, wenn es auch eine königliche war. Die hohen Ideale, von denen er geträumt, mußte er aufgeben, von den stolzen Träumen seiner Jugend Abschied nehmen und für immer den Weg verlassen, der ihn einst zu dem heiligen Tempel des Ruhms und der Ehre führen sollte. Nimmermehr! — Schon war er entschlossen, noch heute zu seinem Gönner zu eilen und das gütige Anerbieten desselben abzulehnen, aber da stieg in seinem Herzen das Bild der alten verlassenen Mutter auf, und neue Zweifel bestürmten seine Seele. War es nicht kindliche Pflicht, der armen Frau zu helfen, sie zu unterstützen, da er ihr einziger Trost, ihre

letzte Hoffnung blieb? Er prüfte sich und glaubte zu entdecken, daß Stolz und Eitelkeit ihn beherrschten und von der Erfüllung seiner heiligsten Pflicht abhielten. Es schien ihm Selbstüberschätzung zu sein, daß er verächtlich auf den Stand herabschaute, dem sein eigener Vater und sein Bruder angehört hatten, daß er höher hinaus wollte, als jene Beiden, die in ihrem Berufe sich die allgemeine Achtung und Liebe erworben hatten. Aber all' diese frommen Entschlüsse und guten Vorsätze wurden durch den Anblick eines Lakaien erschüttert, der hinten auf dem Trittbrett einer vorüberfahrenden Equipage stand und sich an den Schnuren des Wagens schaukelnd festhielt. Der bloße Gedanke, in gleicher Weise diesen Platz einst einnehmen zu müssen und wie ein Pendel hin- und herzuschwanken zum Ergözen der Straßenjungen, trieb ihm das Blut zum Kopfe und erfüllte seine Seele mit Abscheu und Entsetzen vor seiner künftigen Stellung.

Während er so von den widersprechendsten Gefühlen hin- und hergetrieben wurde, entging es ihm nicht, daß die Equipage, welche so wesentlichen Einfluß auf seinen Gedankengang hatte, vor dem bescheidenen Palaste hielt, welchen Friedrich Wilhelm der Dritte auch als König bis an sein Lebensende bewohnte. Zugleich sammelte sich in einiger Entfernung von dem Wagen eine Volksmenge, um eine Dame von wunderbarer Schönheit aussteigen zu sehen. Christian hätte kein angehender Künstler sein müssen, um nicht die herrliche Erscheinung zu bewundern, welche wie ein „Gebild aus Himmelhöhen“ von ihrem Sitze niederschwebte und den ehrerbietigen Gruß der Versammlung mit einer bezaubernden Neigung des Kopfes und einem huldvollen Lächeln erwiderte. Unwillkürlich beneidete er den vorher so verachteten Bedienten, daß es ihm vergönnt war, die Wagenthür zu öffnen und den Schlag für sie herabzulassen, während ein Herr von hoher Gestalt und mit ernstern, aber nicht unfreundlichen Zügen ihr zuvorkommend die Hand bot.

„Mein Gott!“ fragte Christian neugierig einen der vielen Zuschauer, „können Sie mir nicht sagen, wer die schöne Dame ist?“

„Wie, das wissen Sie nicht?“ antwortete fast erzürnt der

in seinem Innersten beleidigte Berliner. „Sie müssen wohl ein Fremder sein, sonst könnten Sie nicht so dämlich fragen. Das ist ja unsere junge Königin Louise mit dem Könige.“

„Ich danke Ihnen,“ rief der Jüngling mit einem Tone und einer Begeisterung, die dem trockenen Weißbierphilister einige Zweifel wegen der Zurechnungsfähigkeit des Fremdlings einflößten.

Am nächsten Morgen erschien Christian vor dem Kammerer mit der Erklärung, daß er gesonnen sei, sein gütiges Anerbieten und die Stelle eines königlichen Dieners anzunehmen.

„Da thut Er Recht daran,“ sagte Herr Nieß, ihm auf die Schulter klopfend. „Die Livree wird Ihm wie angegossen stehen, und wenn Er sich recht brav hält, so kann Er es vielleicht bis zum Kammerdiener bringen, und dann ist sein Glück für immer gemacht.“

Zugleich gab ihm sein Gönner die nöthigen Anweisungen, was er zu thun und wie er sich zu verhalten habe, worauf er ihn mit einem gnädigen Wink verabschiedete. Von ihm begab sich Christian zu dem Castellan, bei dem er sich ebenfalls zu melden hatte. Der Alte streckte ihm schon von Weitem die Hand entgegen und freute sich über seinen Entschluß, den auch die schöne Louise vollkommen zu billigen schien.

„Gottes Segen,“ sagte der wackere Neumann, „kann Ihm nicht fehlen, weil Er an seine arme Mutter dabei gedacht hat. Der König ist zwar streng, aber gerecht, eine wahre Kernnatur und ein kreuzbraver Herr; die Königin ein Engel, den der Himmel uns Preußen geschickt hat. Das Herz geht mir auf, so oft ich sie sehe. Wenn die der alte Fritz gekannt hätte, dann würde er anders von den Frauen gedacht und gesprochen haben. Das war seine schwache Seite, sonst wäre er kein Mensch, sondern ein Gott gewesen. Im Grunde genommen hatte er freilich alle Ursache, sich über das Weibsvolk zu beklagen, sie haben ihm das Leben sauer genug gemacht. Aber es giebt darunter himmlische Kreaturen, wie unsere Königin, die Gott erhalten möge.“

„Sie ist die Güte selbst,“ fügte Louise hinzu, „und ich könnte für sie durchs Feuer gehen. Für den Aermsten hat sie ein freundliches Wort oder ein mildes Lächeln. So oft sie mich sieht, spricht sie mich gnädig an und fragt nach dem Großvater. Wie sie neulich hörte, daß er krank sei, schickte sie ihm ihren Leibarzt und die theuersten Erfrischungen.“

„Dafür bete ich täglich und stündlich für ihr Wohlergehen,“ bemerkte der Alte mit gefalteten Händen.

Christian blieb noch eine Weile bei dem Alten und der Enkelin, für die er bald kein Fremder mehr war, und die ihn wie einen guten Freund und Bekannten bei sich aufnahmen. Beide interessirten sich lebhaft für den Jüngling und ließen es nicht an gutem Rath fehlen. Durch sie genügend vorbereitet, trat er seinen neuen Dienst noch an demselben Tage an, der ihm keineswegs schwer fiel, und in den er sich mit angeborenem Takt zu schicken wußte. Sein Name und die Aehnlichkeit mit seinem verstorbenen Bruder dienten ihm zur Empfehlung bei den hohen Herrschaften, und die Königin unterließ nicht, nach ihrer Gewohnheit ihm einige freundliche Worte über seinen Verlust zu sagen, für die er ihr in angemessener Weise dankte. — Aber trotzdem es ihm gut ging, und er alle Ursache hatte, mit seinem Geschick zufrieden zu sein, nagte doch ein geheimer Schmerz an seiner Seele, den er einzig und allein nur dem alten Castellan und seiner Enkelin anvertraute, die er so oft besuchte, als es seine Zeit zuließ. Der wackere Neumann wollte zwar von der Kunst eben so wenig wissen, wie der lebenslustige Kämmerer, da es für ihn nur einen Beruf gab, den des Soldaten. Da aber Christian ihm eifrig zuhörte, wenn der Alte von Friedrich dem Großen und den Helden des siebenjährigen Krieges erzählte, so gewann er ihn täglich lieber, um so mehr als dieser nicht müde wurde, den Erzählungen des Alten mit sichtbarer Begeisterung zu lauschen. Dagegen zeigte die schöne Louise, welche eine sorgfältige Erziehung genossen hatte, weit mehr Sinn und Neigung für die künstlerischen Bestrebungen ihres jungen Freundes, sie besaß jenen feinen weiblichen Instinkt, jenes angeborene Verständniß der Frauen für die höheren Ideale und munterte

ihn durch ihre Theilnahme auf, sein Talent nicht gänzlich untergehen zu lassen.

Da es Christian nicht an Zeit und Muße fehlte, so übte er sich in freien Stunden im Zeichnen und Modelliren auf eigene Hand. Zuweilen brachte er seinen Freunden Proben von seinen Arbeiten mit, die besonders von Louisen bewundert wurden und ihren ganzen Beifall fanden. Aber ihr Lob bestach ihn nicht, da er im Innern fühlte, wie weit entfernt er noch von dem Ziele stand, das ihm in seinen Verhältnissen unerreichbar schien. Wenn er aber dann im finsternen Unmuth verzweifeln wollte, richtete ihn ihr freundlicher Zuspruch wieder auf, und es that ihm wohl, eine Seele wenigstens zu besitzen, die ihn und seine inneren Kämpfe kannte. Zum Danke überraschte er sie zu ihrem Geburtstage mit ihrem eigenen wohl gelungenen Portrait, das ihm vorzüglich geglückt war, und worüber besonders der Alte seine größte Freude hatte. Louise war zu bewegt, um ihm zu danken, sie stammelte nur einige unzusammenhängende Worte und reichte ihm mit verlegenem Lächeln ihre Hand, die heftig in der Seinigen zitterte. Christian hatte keine Ahnung von den Gefühlen, welche die Brust des holden Kindes in diesem Augenblicke bestürmten; sie erschien ihm stets nur wie eine jüngere Schwester, vor der er kein Geheimniß hatte.

Das Bild Louisens wurde natürlich allen Bekannten als ein Meisterwerk gezeigt und von der ganzen Dienerschaft des Hofes bewundert, so daß sich schnell der Ruf des jungen Künstlers verbreitete und selbst bis zu den Ohren der Königin drang.

„Ich habe nicht gewußt,“ sagte sie eines Tages mit ihrem gütigen Lächeln, „daß Du ein Künstler bist.“

„Ich bin kein Künstler,“ entgegnete Christian erröthend, „aber ich möchte Einer werden.“

„Das ist nicht so leicht, mein Sohn, wie Du vielleicht glaubst.“

„Ich weiß es, Ihre Majestät, aber ich fühle tief in meinem Innern einen unwiderstehlichen Drang, der mir bei Tag und Nacht nicht Ruhe läßt.“

„Ich selbst,“ sagte die Königin bescheiden, „maße mir über Deinen Beruf kein Urtheil an, aber bringe mir Deine Zeichnungen, und ich will sie den Männern von Fach vorlegen und ihre Meinung über dein Talent hören. Wenn sie sich günstig aussprechen, so werde ich mit dem Könige Rücksprache nehmen, damit er Etwas für Dich thut.“

Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre der Jüngling zu den Füßen der hohen Frau gesunken, wenn sich das in seiner Stellung geschickt hätte. Verlegen stammelte er seinen Dank, der weit schöner noch in seinen thränenfeuchten Blicken, als in seinen Worten glänzte. Von diesem Augenblicke lebte das Bild der Königin Louise in seinem Herzen, um darin nimmer zu erlöschen, sie wurde sein heiliges Ideal, die hohe Göttin der Schönheit und der Kunst, die in ihr ihm verkörpert erschienen war, um ihn zu ihrem Priester zu weihen. Diese Stunde war entscheidend für sein ferneres Leben, für seine ganze Zukunft. Das Herz noch voll von dem großen, unvergesslichen Eindrucke eilte er zu dem wackeren Neumann, um sein Glück ihm und der lieblichen Louise, der Namensschwester der angebeteten Königin, mitzutheilen. Wider Erwarten fand er bei ihr nicht die gehoffte Theilnahme, sie erschien ihm betrübt und verstimmt, was ihm um so ungreiflicher vorkam, da sie ihn stets aufgemuntert hatte, nicht zu verzweifeln und seine Künstlerlaufbahn zu verfolgen.

„Was fehlt Ihnen, Louise?“ fragte er fast empfindlich. „Sie freuen sich nicht mit mir und haben kein Wort der Theilnahme für einen Freund?“

„Sie thun mir Unrecht,“ entgegnete sie schwermüthig lächelnd. „Gewiß freu' ich mich mit Ihrem Glücke, aber zugleich denke ich daran, wie bald Sie von uns scheiden werden.“

„Und warum scheiden?“

„Weil Sie als Künstler nicht in Ihrer bisherigen Stellung bleiben können, weil sich dann alle Ihre früheren Verhältnisse und Verbindungen auflösen müssen. Sie werden uns verlassen und mit der Zeit auch vergessen lernen.“

„Das wird nie geschehen,“ betheuerte der Jüngling. „Ich schwöre Ihnen —“

„Schwören Sie nicht,“ rief Louise. „Sie sollen nicht schwören, denn Sie können beim besten Willen Ihr Wort nicht halten. Ein Künstler hat Anderes zu thun, als an einen alten Mann und ein einfältiges Mädchen zu denken.“

„Lassen Sie,“ unterbrach sie der wackere Neumann, „die Dirne nur schwätzen. Ich weiß nicht, was ihr fehlt, aber seit einigen Tagen läßt sie den Kopf hängen und wird zusehends schwächer und bleicher, grade wie ihre selige Mutter, die an der Schwindsucht gestorben ist. Ich muß einmal wegen Louisens Gesundheit mit dem Doctor Rücksprache nehmen, obgleich ich sonst kein Freund vom Mediciniren bin.“

Christian selbst war zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, um auf das Aussehen und Benehmen des Mädchens zu achten, das über die Besorgnisse des Großvaters jetzt lachte und eine erkünstelte Heiterkeit heuchelte, durch die er sich nur zu leicht täuschen ließ. — Schon am nächsten Tage erschien der Jüngling mit seinen Zeichnungen vor der gütigen Königin, welche die ihr vorgelegten Blätter mit großer Theilnahme betrachtete und ihm nochmals versprach, dieselben von einigen Sachverständigen prüfen zu lassen, von deren Urtheile sie ihre Verwendung beim Könige abhängig machte. Mit höchster Spannung erwartete Christian diesen Ausspruch, der über sein künftiges Schicksal entscheiden sollte. Unter den stimmfähigen Künstlern befand sich der durch sein Talent und seine Originalität berühmte Gottfried Schadow, der sich nicht besonders günstig über die Leistungen des jungen Anfängers aussprach, da Rauch kein vorzüglicher Zeichner war und seine Gedanken auch später auf der Höhe seines Ruhms sogleich dem Thon einzuprägen liebte. Trotzdem ließ sich seine gütige Beschützerin nicht so leicht abschrecken; ihr feines Kunstgefühl und noch mehr ihre angeborene Milde leiteten sie richtiger als die strengen Kritiker, so daß sie nach wie vor dem Jünglinge ihr Wohlwollen bewahrte und sich lebhaft für seine fernere Ausbildung interessirte.

Gehoben durch diese Theilnahme und ermuthigt durch das jedem echten Künstler innewohnende Vertrauen zu seiner eigenen Kraft faßte Christian trotz der Abmahnung verschiedener Gönner und Freunde den kühnen Entschluß, seine bis-

herige Stellung wieder aufzugeben und dem inneren Beruf zu folgen. Als er diesen Vorsatz dem alten Neumann meldete, schüttelte dieser bedenklich mit dem Kopfe, aber seine Enkeltochter billigte den Entschluß ihres jungen Freundes, so schmerzlich ihr auch die nothwendige Trennung von ihm fallen mußte.

„Ich wußte wohl,“ sagte sie mit bebender Stimme, „daß es dazu früher oder später kommen mußte. Das wahre Talent wird sich Bahn brechen und alle Hindernisse bestiegen. Der Himmel schenke Ihnen seinen Segen und lasse Sie nie diesen Schritt bereuen.“

Plötzlich aber versagte ihr die Sprache, sie wurde bleich wie eine Sterbende, und ein Blutstrom stürzte über ihre Lippen. Der Alte stieß einen Schrei aus und fing die Ohnmächtige in seinen Armen auf, während Christian erschrocken nach dem ersten besten Arzt stürzte, der ein bedenkliches Gesicht machte und die nöthigen Anordnungen traf. Seit diesem Tage entwickelte sich in Louisens Brust jene furchtbare Krankheit, welche wie der Wurm die schönsten Blüthen zerstört. Geduldig ertrug sie ihre Leiden und tröstete noch den Großvater, dessen einzige Stütze sie war. Je weiter aber die unaufhaltsame Verwüstung vorschritt, desto rührender und ergreifender wurde ihre Schönheit, desto überirdischer und ätherischer der Ausdruck ihrer sanften Züge. Aus ihren blauen Augen leuchtete ein Abglanz des Himmels, und auf ihrem Gesichte ruhte eine heilige Verklärung. Aber nicht die Krankheit war es allein, was an diesem jungen Leben zehrte, in ihrem Herzen barg sie das Geheimniß einer unerwiderten Liebe, das sie mit in ihr frühes Grab nahm. Stundenlang starrte sie auf ihr Bild von Christians Hand, das über ihrem Bette hing, und ihr Auge füllte sich heimlich mit Thränen, so oft sie sich unbemerkt glaubte.

Auch für den Jüngling kam die schwere Zeit der Prüfung, welche keinem großen Manne erspart wird. Das Genie muß mit der Welt erst kämpfen und ringen, nur im schweren, mühevollen Streit entwickelt es seine Kraft und besiegt es den Widerstand des Lebens. Die geringen Ersparnisse Christians reichten kaum hin, die nothwendigsten Bedürfnisse zu befrie-

digen, aber sein Muth und sein Fleiß erlahmten nicht. Der alte Shadow, der einst so streng über ihn geurtheilt, stand ihm mit seinem Rathe bei; auch der bekannte Kupferstecher Meil interessirte sich lebhaft für den strebsamen Jüngling. Vor Allen aber war es die Königin, die ihm vielfache Beweise ihrer Huld gab und wie ein goldener Stern die Nacht seines Daseins erhellte. Sie blieb das Ideal, zu dem er ehrfurchtsvoll empor sah, und ihre Büste, die er im Jahre 1804 vollendete und öffentlich aufstellte, machte zuerst seinen Namen bekannt und verschaffte ihm einen reichen, vornehmen Gönner in der Person des nachmaligen Erbmarschalls von Schlesien, Grafen von Sandrecki. Dieser machte ihm das großmüthige Anerbieten, ihn auf einer Reise durch das südliche Frankreich über Genua nach Rom zu begleiten, um sich dort im Anschauen der ewigen Meisterwerke des Alterthums zum vollendeten Künstler auszubilden. Mit Entzücken nahm Christian diesen Vorschlag an und bereitete sich zu seiner Reise vor, die das Ziel seiner innigsten Sehnsucht war.

Zuvor hatte er noch eine heilige Pflicht zu erfüllen; er wollte sich bei der Königin verabschieden, die ihn wie immer mit gnädigem Wohlwollen empfing und ihn mit Empfehlungen an einige hochgestellte Personen, besonders an den preussischen Gesandten Wilhelm von Humboldt versah. Sie sprach nach ihrer Gewohnheit so mild und herablassend mit ihrem ehemaligen Diener, daß dieser einen unvergeßlichen Eindruck von dieser Stunde mit sich nahm, und seine Verehrung für die hohe Frau, wenn dies möglich war, noch in ihm gesteigert wurde.

„Sie haben,“ sagte sie ihm im Verlaufe des Gesprächs, „mir durch meine Büste eine große Freude bereitet. Ihre Auffassung verräth Geschmack, Feinheit und Talent, so daß Ihr Werk mit Recht den Beifall aller Kenner gefunden hat.“

„Und doch fühle ich,“ entgegnete er bescheiden, „wie weit ich hinter meiner Aufgabe zurückgeblieben bin. In meiner Seele lebt ein anderes Bild, das ich noch einst zu vollenden hoffe, ein Ideal der höchsten Weiblichkeit mit fürstlicher Würde gepaart, das ich freilich in seiner ganzen Vollkommenheit darzustellen verzweifeln muß.“

„Man muß dem Enthusiasmus des Künstlers einige Uebertreibungen verzeihen,“ lächelte die Königin voll Guld. „Ich freue mich, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht, daß ich Recht behalten habe.“

„Ich werde nie, nie vergessen, daß Ihre Majestät an meinem Bemühen nicht gezweifelt und meinen sinkenden Muth stets neu belebt haben. Auf meinen Knien will ich täglich den Himmel bitten, daß er mir einst noch die Gelegenheit gebe, meinen Dank in würdiger Weise abzustatten.“

„Der schönste Dank für mich ist die Aussicht, daß Sie einst meine von Ihnen gehegten Hoffnungen erfüllen, wo nicht gar übertreffen werden.“

„Das will ich, so Gott mir hilft!“ rief der Jüngling in feierlicher Stimmung, die sich unwillkürlich der Königin mittheilte.

Mit jener nur ihr eigenen, bezaubernden Herablassung reichte sie ihm die Hand zum Kusse, die er ehrerbietig an seine Lippen führte. Als sie dieselbe zurückzog, glänzte eine Thräne ihr entgegen, so hell, wie der strahlende Demant an ihrem Finger. — Tief bewegt verließ Christian die hohe Frau, um der armen Louise sein Lebewohl zu sagen. Mit beklommenem Herzen stieg er die steile Treppe zu der bekannten Wohnung hinauf; er machte sich im Stillen Vorwürfe, daß er in den letzten Tagen die Kranke wider seinen Willen vernachlässigt hatte. Aber die Menge der Besuche, die er abstaten mußte, nothwendige Gänge, unausschiebbare Besorgungen, die Vorbereitungen der Reise hätten ihn so sehr in Anspruch genommen, daß er kaum zur Besinnung gekommen war, und wie es häufig zu geschehen pflegt, an der Erfüllung seines Lieblingswunsches verhindert wurde. Unwillkürlich zitterte er, als er vor der bekannten Wohnung stand, und auf sein leises Klopfen keine Antwort erfolgte. Von düsteren Ahnungen erfüllt, öffnete er die Thüre; sein Blick fiel auf den alten, braunen Lehnstuhl, worin jetzt die leidende Louise gewöhnlich zu sitzen pflegte; er war leer, Niemand in dem Zimmer. Befremdet trat er in das nächste Gemach, wohin sich die Kranke mit ihrem Großvater zuweilen zurückzuziehen pflegte. In der Mitte desselben stand auf

einer Erhöhung ein schwarzer Sarg, in welchem eine Leiche lag. Die Todte schien nur zu schlummern; eine überirdische Ruhe war über ihre verklärten Züge ausgegossen. Ein wunderbares Lächeln schwebte um die feinen, festgeschlossenen Lippen; auf die reine, jungfräuliche Stirn fiel ein Strahl der untergehenden Sonne und zauberte ein rosiges Licht um die bleichen Wangen, während das schöne, blonde Haar sie wie mit einer goldenen Glorie umfloß. Ein Kranz von weißen Rosen ruhte auf dem Haupte der Gestorbenen, und eine Fülle frischer Blumen bedeckte die rührende Gestalt der Hingeschiedenen. Mit einem Schmerzensschrei sank Christian zu den Füßen des Sarges, neben dem der alte Neumann kniete. Dieser richtete sich auf und warf aus seinen erloschenen Augen einen halb mitleidigen, halb vorwurfsvollen Blick auf den jungen Mann.

„Die arme Louise,“ sagte der gebrochene Greis nach einer Pause, „hat noch in ihrer letzten Stunde an Sie gedacht und mir einen Gruß für Sie aufgetragen.“

„Und ich habe sie vergessen können!“ flüsterte Christian tief bewegt.

„Sie war zu gut für diese Welt. Jetzt ist sie im Himmel, wohin ich ihr bald folgen werde.“

Er hatte kein Wort des Trostes für den alten Mann, sein eigenes Herz war zu voll, und seine Augen wurden thränenfeucht.

„Gehen Sie mit Gott,“ sagte der betrübte Großvater, indem er nach einigem Kampfe dem Jünglinge seine Hand reichte. „Wir haben Sie Beide lieb gehabt, und ich wünsche Ihnen, daß es Ihnen wohl gehen möge.“

Tief erschüttert verließ Christian die stille Todtenstube, nachdem er noch einmal in das bleiche Angesicht der Leiche geschaut, um sich die geliebten Züge und das wunderbare Bild der Verklärten für immer einzuprägen. Am nächsten Tage reiste er nach Rom, begleitet von dem theueren, unvergesslichen Schatten.

Jahre waren seitdem vergangen, und aus dem Jüngling ein namhafter Künstler geworden, dessen Werke die verdiente Anerkennung fanden. Der geistreiche Staatsmann Wilhelm

von Humboldt hatte ihm sein gastliches Haus geöffnet, der berühmte Thorwaldsen und der geniale Canova, die ersten Künstler des Jahrhunderts, ihn mit ihrer Freundschaft geehrt. Im Umgange mit solchen Männern und im Anschauen der ewigen Schönheit Rom's und des Alterthums war ihm der leuchtende Stern der Kunst in seiner Seele aufgegangen, hatte sich sein Talent und sein Geist in wunderbarer Weise entfaltet. Der Name Rauch hatte einen guten Klang, und selbst in der Ferne fehlte es ihm nicht an Anerkennung und Förderung von Seiten seiner königlichen Beschützer. Trotz der traurigen Lage, in die das Herrscherhaus durch die französische Invasion gerathen war, vergaß die hohe Frau ihren Schützling nicht, der durch ihre Vermittelung Aufträge und reichliche Unterstützungen erhielt. Mitten in seiner glücklichen Laufbahn traf ihn daher wie ein Donnerschlag die Nachricht von dem Tode der hochverehrten Königin, die sein und des Landes guter Engel war. Aber selbst im Tode sollte sie noch sein Schutzgeist bleiben und sein Glück begründen helfen. Der tief betrübte König, der das Andenken der Verklärten ehren wollte, ertheilte Rauch den Auftrag, ihr Bild in Marmor auszuführen. Verehrung und Liebe begeisterten den Künstler zu jenem unsterblichen Meisterwerk, das noch heute die Seele des Beschauers mit Bewunderung und Rührung erfüllt. Vor seinen Augen schwebte das Bild seiner hohen Beschützerin in ihrer höchsten Anmuth mit fürstlicher Würde vereint, aber zugleich erwachte in seiner Seele die Erinnerung an die Freundin seiner Jugend mit erneuerter Gewalt. Ihr Geist umschwebte ihn und führte unwillkürlich seine Hand, als er die heiligste Verklärung und den süßesten Frieden über das Bild der hohen Frau ausgoß und in tiefster Symbolik den Tod als einen vorübergehenden Schlummer zum schöneren Erwachen erfaßte und bildete. Er selbst fand in seiner Arbeit jene innere Beseligung und Versöhnung mit dem Leben, die nach heißem Ringen und Kämpfen den kühlenden Kranz segnend auf die glühende Stirn des wahren Künstlers legt. Die höchste Verehrung und die reinste Liebe standen ihm als Genien zur Seite, während er das Werk schuf, welches ihn zum ersten Bildhauer Deutsch-

lands erhob. — Nach langen, langen Jahren, als Christian Rauch auf der höchsten Stufe seines Weltruhmes stand, wurde unter den Linden in Berlin das Standbild Friedrichs des Großen von der Hand des berühmten Meisters enthüllt. Es war ein Schauspiel, wie es deren im Leben nur wenige giebt. Die prächtigen „Linden“ wogten von einer unübersehbaren Menschenmasse, auf den zu diesem Zwecke errichteten Tribünen befanden sich die höchsten Behörden, Alles, was Berlin an bedeutenden und einflußreichen Männern aufzuweisen hat. Zu beiden Seiten der herrlichen Straße waren die Regimenter der Garden, die Militair-Deputationen und zunächst dem Denkmale die noch lebenden Krieger Friedrichs des Großen aufgestellt, die ehrwürdigen Reste seines sieggewohnten Heeres. Es war ein Festtag für Berlin und die ganze Monarchie, welche sich an der Feier des großen Königs betheiligte. Aller Augen waren voll Erwartung auf das noch verhüllte Monument gerichtet; endlich sank die Decke, und mit tausendstimmigem Jubel begrüßte das Volk das strahlende Erzbild seines Helden. Mitten in der begeisterten Anerkennung, unter dem Jauchzen der Menge, während der Künstler mit den höchsten Zeichen der königlichen Huld und der allgemeinen Zustimmung überschüttet wurde, trat unwillkürlich die Erinnerung an die Vergangenheit vor sein geistiges Auge. Er gedachte der hohen Gönnerin und des holden Mädchens im Grabe, die ihm einst als Genien zur Seite standen, er glaubte unter den Invaliden des großen Königs eine Gestalt zu erblicken, welche täuschend dem alten Neumann glich und mit freundlichem Lächeln zu sagen schien: „Auch Du hast Unsterbliches geschaffen, und der Name Rauch wird unvergänglich sein.“

Unsere Sinne.

I. Wenn wir einen Sinn weniger hätten!

Hast du schon einmal daran gedacht, mein freundlicher Leser, wie die Welt uns, den Menschenkindern, vorgekommen wäre, wenn wir ohne Augen geschaffen wären?

Gewiß fällt dir's im Augenblick ein: Ei das kann uns ja jeder Blindgeborene sagen, oder: das können wir uns recht gut vorstellen, wenn wir die Finsterniß der Nacht uns verewigt denken! oder: davon können wir uns schon einen Begriff machen, wenn wir die Augen schließen und es versuchen, uns durch Umhertasten im Zimmer zurecht zu finden.

Aber glaube es mir, mein freundlicher Leser, es ist dies ein Irrthum.

Der Blindgeborene sieht nicht; aber Millionen und Millionen Menschen sehen für ihn. Er findet die Welt vollständig vorbereitet für ein sehendes Menschengeschlecht und vernimmt so viel von Dingen, die sichtbar sind, daß er unendlich Vieles weiß, ohne selber Erfahrungen hierüber gemacht zu haben. — Er weiß, daß es eine Sonne giebt, die ihn erwärmt, obgleich er sie nie gesehen hat. Er weiß, daß es Häuser giebt, die gebaut werden, obwohl sie für ihn unsichtbar sind. Er weiß, daß große Gewässer existiren, obwohl er keine Vorstellung davon haben kann. Er findet sich von einer Welt von Gegenständen umgeben, die er zwar nie sieht, aber deren Gebrauch er aus Erfahrung und Belehrung anderer Menschen kennt, die sehen können. Mit einem Worte: die Welt des Blindgeborenen — und wäre seine Erziehung auch noch so vernachlässigt — ist immerhin eine Welt, die für das Sehen eingerichtet ist. Das Auge Anderer ist auch eine Art Auge für ihn und wenn er auch fremdartige und sonderbare Vorstellungen von tausend Dingen haben mag, so reicht doch der unausgesetzte Umgang mit sehenden Menschen hin, seinen Vorstellungen und Urtheilen eine richtige der Wahrheit nahe Wendung zu geben.

Ist das aber schon mit dem Blindgeborenen der Fall, so ist es in weit höherem Maße noch, wenn uns, die wir sehen

können und unser Sebelang gesehen haben, plötzlich einmal die Augen geschlossen werden.

Wir haben gesehen; und das ist genug, um uns einen Begriff von Dingen zu geben, die außer uns existiren. Mögen wir auch unsere Phantasie anstrengen, sich eine Welt, bedeckt mit ewiger undurchdringlicher Finsterniß, zu denken, immerhin werden die Erfahrungen und Erkenntnisse, deren wir einmal theilhaftig sind, uns selbst in die ewige Finsterniß begleiten und unserm Urtheile eine richtige Wendung geben. Und eben so wie ein Mensch, der sich zum Scherz die Augen verbinden läßt, um sich umhertappend im Zimmer zurecht zu finden, sich gerade deshalb die lebhafteste Vorstellung macht von all' den Dingen, die er gesehen hatte, gerade eben so würde es einem Menschengeschlechte gehen, das einmal gesehen und die richtigere Vorstellung von der Außenwelt in sich aufgenommen hat, selbst wenn eine ewige Finsterniß diese Außenwelt verschließen würde.

Wie anders aber würde die Welt einem Menschengeschlechte vorkommen, das noch niemals einen Lichtstrahl der Welt empfangen hätte?

Von der Welt selbst hätte solch ein Menschengeschlecht keine Ahnung als so weit, wie der Fuß reicht. Von der Höhe hätte man keinen Begriff als so weit, wie die hoherhobene tastende Hand greifen kann. Von Entfernungen würde höchstens der Schall eine dunkle Vorstellung geben. Ueber die Anwesenheit der verschiedensten Dinge könnte nur der Geruch belehren. Die Vorstellungen und Erkenntnisse der Menschen würden mit einem Worte so eingeschränkt sein, daß wir uns gar keinen Begriff davon machen können. Ja, es ist vielleicht so unmöglich, sich eine richtige Vorstellung von einem solchen blinden Menschengeschlecht zu machen, wie es unmöglich ist, daß solch ein blindes Menschengeschlecht eine richtige Vorstellung von der Welt und dem Leben eines sehenden haben kann.

Wir haben gezeigt, daß es eine ungeheure Aufgabe ist, sich eine Vorstellung von den Begriffen zu machen, die eine Menschheit hätte, wenn sie einen Sinn, nämlich den Gesichtssinn, weniger haben würde. Dies aber soll uns nur dem

Gedanken etwas näher bringen, den wir eigentlich meinen und den wir einen Augenblick dem Nachsinnen unserer Leser überlassen wollen, dem Gedanken: wie würde die Welt einem Menschengeschlecht vorkommen, das mit einem Sinn mehr als wir geschaffen sein würde?

Wir haben fünf Sinne; wir können sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen oder tasten, und durch diese fünf Sinne allein lernen wir die Welt außer uns kennen. Würden wir mehr von dieser Außenwelt wissen, wenn wir plötzlich einen sechsten Sinn bekämen?

Wir wollen im nächsten Abschnitt ein paar Worte über diese Frage sprechen, die sehr genau mit der Frage zusammenhängt, ob es geheime Kräfte in der Natur giebt und welcher Art diese sind.

II. Wenn wir einen Sinn mehr hätten.

Es steht fest, daß, wenn die Menschheit zu ihren fünf Sinnen noch einen sechsten bekäme, dies zu einer ungeheuren Steigerung der Erkenntniß der Menschen führen würde.

Aber es steht nicht minder fest, daß wir uns trotz allen Scharffinnes und Nachdenkens keine richtige Vorstellung von einem solchen Sinne machen können.

Ebensowenig wie ein blindes Menschengeschlecht auch nur eine Ahnung haben könnte von dem menschlichen Auge und seinen Wahrnehmungen, ebensowenig können wir uns eine Vorstellung machen von einem noch nie wahrgenommenen neuen Sinn, von den Eindrücken und Wahrnehmungen, welche derselbe in uns veranlassen und von den Aufschlüssen, die er uns von der Welt noch zu geben im Stande wäre.

Man könnte nun meinen, daß der Gedanke an einen solchen Sinn ein ganz müßiger und thörichter wäre, da wir ja keine Vorstellung haben können, was er für uns sein könnte, und wir uns auch keinen Begriff davon machen können, worüber er uns Aufschluß geben soll. — Aber insofern er im genauen Zusammenhang steht mit der Frage, ob es in der Natur Kräfte giebt, die wir nicht mit unsern Sinnen erfassen können? insofern ist der Gedanke durchaus kein müßiger.

Es giebt ganz unzweifelhaft solche, unsern Sinnen sich nicht verrathende Kräfte in der Natur und ein Theil dieser Kräfte würde unbedingt zu unserer Erkenntniß gelangen, wenn wir zu unseren Sinnen, zu diesen Werkzeugen unserer Erkenntniß, noch einen sechsten hinzubekämen.

Wir haben diesen Sinn nicht, und wir wollen uns auch nicht in den Gedanken an die Möglichkeit eines solchen vertiefen; unsere Absicht ist es vielmehr, diesen Gedanken wiederum nur als Anregung zu benutzen, um durch ihn zu einer wichtigen Wahrheit zu gelangen, die jeder denkende Mensch, wenn er nach Erkenntniß der Natur strebt, wohl beherzigen muß. Und diese Wahrheit ist folgende:

Wir nehmen von der Natur und ihren Kräften, von der Welt überhaupt nur einen kleinen, wahrscheinlich nur sehr kleinen Theil wahr und zwar nur den kleinen Theil, der auf unsere fünf Sinne einen Eindruck macht, während es ganz unzweifelhaft ist, daß uns unendlich vieles in der Erkenntniß noch verschlossen ist und verschlossen bleiben wird, so lange diese uns verborgenen Kräfte der Natur nicht durch verschiedene Umstände dahin gebracht werden, daß sie einen Eindruck auf einen unserer fünf Sinne machen.

Ein Beispiel wird das, was wir meinen, deutlicher machen.

Alle Naturforscher sind darüber einig, daß die ganze Welt, alle Dinge, die wir in uns, an uns und um uns haben, erfüllt und bewegt werden von einer geheimnißvollen Kraft, die wir Electricität nennen. Von dieser Materie sehen wir, hören wir, riechen oder schmecken wir gar nichts, und deshalb vergingen auch dem Menschengeschlechte viele Jahrtausende ohne eine Ahnung von diesem Dinge, das eine so ungeheure Rolle in der Welt spielt. Erst dann, als Zufall, Nachdenken und Forscherdrang die Menschen dahin geführt hatte, zu beobachten, wie geriebenes Glas, geriebener Siegellack u. s. w. kleine Fäserchen und Stäubchen an sich ziehen und wieder von sich stoßen, erst dann, als eine Wirkung dieser Kraft hervortrat, die sichtbar wurde, das heißt, einen Eindruck auf unser Auge machte, erst dann fing man an, dem Dinge nachzuspüren, und die Naturforscher haben

nicht geruht und ruhen jetzt noch nicht, um immer mehr von dieser bis dahin geheimen Kraft der Natur unseren Sinnen zugänglich zu machen, und unserer Kenntniß aufzuschließen.

Jetzt sind wir schon so weit gekommen, daß wir zwar nicht die Electricität selber, aber doch die Wirkung der Electricität auf alle unsere Sinne jedem Menschen zeigen können. Man kann jetzt durch electricische Funken die Wirkung der Electricität dem Auge sichtbar, dem Ohre hörbar, der Zunge schmeckbar, sogar durch Ozon-Geruch der Nase riechbar und durch electricische Schläge dem Leibe in der schmerzhaftesten Weise fühlbar machen. Die Naturforscher haben also eine der Menschheit verborgene bisher geheime Kraft der Natur den menschlichen Sinnen zugänglich gemacht, und durch all' die Umstände, unter welchen dies möglich ist, es dahin gebracht, daß wir Kenntniß von etwas haben, für das uns direct ein sechster Sinn fehlt.

Hätten wir, ebenso gut wie wir Augen haben für das Licht, von Geburt an noch irgend ein besonderes Werkzeug im Kopfe für die Electricität, so würde die Menschheit schon vor vielen Jahrtausenden mehr von diesem Stoff oder von dieser Kraft, oder wie man es sonst nennen mag, wissen, als uns jetzt die Naturforscher lehren. Unsere Erkenntniß wäre gewiß unendlich weiter als jetzt, wo wir nur durch einen großen Umweg und ziemlich spät dem Geheimniß nachzuspüren anfangen. So aber mußten viele Jahrtausende vergehen, bevor die Menschheit nur zu ahnen anfang, daß es ein Geheimniß derart in der Welt giebt.

Merkwürdige Eigenthümlichkeiten des Hundes.

Ges giebt kein Thier, das so ganz und gar ein Eigenthum der menschlichen Gesellschaft geworden ist, als der Hund; es giebt keines, das gleich dem Hunde geistig so herangebildet werden kann, daß es ganz auf des Menschen Neigung und Bedürfniß willig eingeht und ein richtiges Verständniß von seinem Verhältniß zum Menschen hat.

Fast alle Thiere sind in ihrem Dasein nur auf ein bestimmtes Klima angewiesen; aber gleich dem Menschen, der in heißen und in kalten Zonen lebt, vermag der Hund sich unter allen Himmelsstrichen zu erhalten. Fast in jedem gezähmten Thiere liegt eine besondere Neigung oder Fähigkeit, die es geschickt macht zu einer bestimmten Leistung. Im Hunde dagegen liegen die verschiedensten Neigungen und Fähigkeiten und je nach der Erziehung bildet sich die eine oder andere bei ihm aus. Alles aber was er thut, thut er mit Verständniß und Einsicht und weiß sich in den verwickeltesten Fällen mit großer Umsicht zu benehmen, wenn er auch noch nie in einer solchen Lage gewesen sein sollte.

Und all' das thut er, wenn er einmal dazu eingeübt wurde, nur auf das Wort. Nicht Zaum und Peitsche, sondern mündlicher Befehl, ja ein Blick reicht oft hin, den Hund zu regieren. Denn der Hund versteht, was man von ihm fordert, er thut es freiwillig, ja freudig und energisch, und ist belohnt und vergnügt, wenn der Herr ihn dafür freundlich anblickt.

Von des Hundes Fähigkeiten für die Jagd, für die Hütung des Hauses, für das Hüten der Heerde, für das Ziehen und Tragen von Lasten wollen wir, als ganz bekannten Dingen, nicht weiter sprechen. In Frankreich wird er abgerichtet, den Spieß zu drehen; in Kamtschatka ist er das einzig brauchbare Zugvieh, in der Wildniß ist er der vortrefflichste Schützer, im Wasser ein vortrefflicher, kühner Schwimmer, und all dies nur aus Anhänglichkeit an den Herrn, aus Neigung, demselben dienstbar zu sein.

Aber welche Fülle geistigen Verständnisses zeigt der Hund in tausend Fällen des Lebens? Der Hund versteht sich auf das Antlitz des Menschen, weiß vortrefflich zu unterscheiden zwischen Einem, der ihm wohl will, und Einem, der ihm Böses gönnt. Der Hund weiß es vortrefflich, ob er etwas Gutes oder Uebles gethan hat. Freudig springt er dem Herrn entgegen und macht ihn darauf aufmerksam, wenn er sich einer richtigen Handlung bewußt ist. Offenbar theilt er ihm dadurch etwas ganz Bestimmtes mit. Wenn der Herr ihn nicht versteht, wird der Hund nicht müde, ihn

zum Verständniß dessen zu bringen; er ruht nicht und zerrt den Herrn dort hin, wo er sehen kann, was der Hund ihm mittheilen will. Hat der Herr das gesehen oder hat er den Hund verstanden, so merkt dies das kluge Thier und beruhigt sich. Der Hund weiß also genau, daß der Herr jetzt von Etwas, was er ihm mittheilen will, Kenntniß hat.

Wie scheu aber geht der Hund zur Seite, wenn er sich bewußt ist, etwas Unrechtes gethan zu haben! Er versteckt sich vor dem Herrn, blickt verstohlen nach ihm hin, wartet lange Zeit, daß der Herr ihn rufe; aber er kann es nicht lange ertragen, daß der Herr ihm böse ist, er schleicht in der demüthigsten, kriechendsten Stellung herbei, wirft sich auf den Rücken, legt sich dem Herrn zu Füßen, blickt zu ihm auf, legt sich wieder still nieder, wenn er keinem freundlichen Blicke begegnet; endlich zerrt er den Herrn leise, steht auf und drückt sich enge an ihn, legt den Kopf auf seine Kniee, leckt ihm die Hände. Hilft all' dies nichts und nimmt der Herr immer noch keine Notiz von ihm, so stellt sich der Hund ein paar Schritte entfernt von ihm hin und fängt an zu heulen und zu bellen. Dreht sich der Herr zornig nach ihm um, so kriecht er wieder stille fort, um nach einer Weile wieder die Versuche zur Ausöhnung seines Herrn zu wiederholen, und gelingt ihm dies, lächelt der Herr ihn auch nur an, so gleicht nichts der Freude und Lust dieses Thieres, die es durch Springen und Schmeicheln gegen den Herrn in der auffallendsten Weise kundgiebt, so daß kein Mensch zweifeln kann, daß das Thier sich glücklich fühlt und seinen Jubel auch an den Tag legen will.

Ist aber all' dies möglich, ohne daß wirkliche Vorstellungen und ein hoher Grad des Bewußtseins in dem Hunde vorhanden sind? — Ohne Zweifel hat man Grund, in dem Verhalten des Hundes gegen seinen Herrn einen bedeutenden Grad von Verstand zu finden, von einem Verstande, der der menschlichen Auffassungsweise des Verhältnisses sehr nahe steht.

Freilich kann man hier immer noch vom Instinkt sprechen, der dem Hunde das Bedürfniß giebt, sich anzuschließen, und der durch Erziehung so geleitet wird, daß all' die Triebe

des Geselligkeits-Instinkts sich jetzt auf den Anschluß an den Herrn beschränken und sich darum so stark äußern; aber trotzdem ist der Instinkt allein nicht ausreichend, das Benehmen des Hundes gegen seinen Herrn zu erklären, denn wir werden sehen, daß der Hund auch von Dingen ein dunkles Bewußtsein erhält, wo offenbar der Naturinstinkt ganz schweigt. Der Hund hat nicht nur ein Bewußtsein von seinem Verhältniß zum Herrn, an den er gewöhnt worden ist, sondern es genügt, daß er einmal nur den Freund des Herrn sieht, um auch diesem anhänglich zu sein. Ja, er unterscheidet unter den Freunden des Herrn zwischen dem intimern und dem gewöhnlichen und erweist jenem größere Zuneigung als diesem.

Außerordentlich tief ist das Gefühl für das Eigenthum beim Hunde ausgebildet; er kennt vortrefflich die Dinge, die seinem Herrn gehören, und vertheidigt dessen Besitzthum unaufgefordert mit großer Hartnäckigkeit. Ja, selbst gegen andere Hunde weiß er das Eigenthumsrecht zu behaupten und fühlt sich selbst gegen stärkere in einem Uebergewicht, wenn er weiß, daß das Recht des Besitzes auf seiner Seite ist. Man sehe als Beispiel, wie oft ein kleiner Hund von der Schwelle des Hauses herab einen anderen größeren anbellt, wie er ihm nachläuft und kühn mit ihm einen ungleichen Kampf eingeht, so weit das Gebiet seines Herrn reicht, wie er sich aber zurückzieht, wenn er diese Grenzen erreicht hat, als ob er wüßte, daß er auf dieser Strecke im Rechte, weiterhin aber im Unrechte sei! Man sehe aber nur, wie dies auch der fremde Hund respectirt und sich von dem schwächeren viel gefallen läßt, so lange er eben auf dessen Gebiet sich befindet, und wie er ihn umbarmherzig packt, wenn er ihn auf fremdem Gebiete fassen kann!

Wer darf hier verkennen, daß dem ein Verständniß der Lebensverhältnisse zu Grunde liegt!

Der Hund hat aber auch ein Verständniß von Dingen, die überaus weit über das Bereich der gewöhnlichen Wahrnehmungen hinausgehen. Er weiß ganz vortrefflich die Tageszeit, ja man hat bemerkt, daß er sehr wohl den Festtag von den gewöhnlichen Tagen zu unterscheiden versteht.

Wenn der Hund weiß, daß er gewöhnlich seinen Herrn am Vormittag nicht begleiten darf, verhält er sich ruhig, wenn dieser fortgeht; ist es ihm aber öfter gestattet worden, ihn am Nachmittag zu begleiten, so gleicht nichts der Freude des Hundes, wenn der Herr sich ankleidet. Er weiß, es ist jetzt nicht Vormittag, er kann nun ins Freie. Er stürmt im Zimmer umher, sieht nach, wo der Hut des Herrn steht, und schmeichelt und springt, daß der Herr ihn mitnehme.

Beachtenswerth ist das Benehmen selbst des gewöhnlichsten Hundes, der seinen Herrn begleitet. Er eilt dem Herrn voran, wenn er weiß, wohin er gehen will, und bleibt dort am Hause stehen, um auf ihn zu warten. Weiß er nicht, wohin es geht, so hält er an der nächsten Ecke an, wartet, wo sich die Landstraße schneidet, sieht sich nach dem Herrn um, scheint zu fragen, wohin es gehen soll, und die leiseste Andeutung nach rechts oder links genügt, um dem Hunde seinen Weg vorzuzeichnen.

Höchst interessant aber ist es, wie der Hund seinen Herrn sucht und ruft, wenn er ihn verloren hat, wie er um ihn trauert, wenn er gestorben, oder gar wie er mit unverzäglichem Haß den Mörder seines Herrn verfolgt.

Der Hund, der seinen Herrn sucht, eilt zuerst dorthin, wo der Herr am häufigsten ist, dann erinnert er sich der seltenen Besuche, um ihn dort zu suchen, bald kommt er dann auf den seltensten, ja zuletzt geht er auch dorthin, wo er seinen Herrn auch nur ein einzig Mal begleitet hat, und sein Gedächtniß ist in solchen Fällen oft treuer als das des Menschen. Wo er aber hinkommt, merkt man ihm an, daß er den Herrn sucht, so eigenthümlich ist das Wesen dieses Thieres und so sprechend sein ganzes Benehmen. Findet er ihn trotz all' dem nicht, so stellt er sich allenthalben hin, wo er ihn nur vermuthen kann, um ihn durch sein Bellen herbeizurufen, und nach jedesmaligem Bellen spißt er die Ohren und horcht, ob er das Pfeifen oder den Ruf des Herrn vernimmt. — Und wunderbar, man hat noch nie gefunden, daß der Hund seinen Herrn gesucht hat, wenn dieser in seiner Gegenwart abgereist war oder gar wenn der Herr gestorben ist, obgleich man am ganzen Betragen des

Hundes aufs Entschiedenste merkte, daß er den Herrn sehr vermisse. Ja wenn es zu lange währt, sucht der Hund einen andern Herrn, schließt sich diesem mit großer Treue an, gehorcht ihm wie dem ersten Herrn und scheint jenen nicht mehr zu missen. Erblickt er ihn aber und wäre es auch nach vielen Jahren, so erkennt er den ersten Herrn wieder und schließt sich oft gegen dessen Willen seinem alten Besitzer an.

Wir wollen noch eine Bemerkung mittheilen, die man bei einigen außerordentlichen Hunden machte. Man hielt diesen Hunden, die sonst vorzügliche Klugheit verriethen, die sehr treu gemalten Bilder ihrer Herren vor; die Hunde sahen sie an, erkannten sie aber nicht. Man nimmt an, daß auf das Auge des Hundes die gemalten Lichter und Schatten, vielleicht auch die künstlichen Farben nicht so einwirken, wie die natürlichen.

Die Hartnäckigkeit, mit welcher der Hund den Feind oder gar den Mörder seines Herrn verfolgt, ist bekannt. Durch diesen oft untilgbaren Haß ist schon mancher Mörder entdeckt worden. Der Hund des Aubry, der sogar durch Theaterdichter verherrlicht worden ist, und dessen That auf den Bühnen dargestellt wird, ist nicht eine müßige Erfindung, sondern dieser Hund hat wirklich existirt und durch seinen unbezähmbaren Haß gegen den Mörder seines Herrn dessen Mordthat verrathen. Eine ähnliche Geschichte ist in Deutschland und auch in England vorgekommen, wo der Verdacht des Volkes gegen einen Mörder durch nichts weiter rege geworden war, als durch den Haß, den der Hund eines Vermißten gegen einen Menschen bezeugte. Das dunkle Gerücht, die scheue Lebensweise, die unaufhörliche Verfolgung des Hundes, die gerichtliche Untersuchung und endlich die Gewissensangst des Mörders haben dessen Geständniß herbeigeführt und bestätigt, daß der Haß des Hundes seinen guten Grund hatte.

Bedenkt man hierbei, daß der Hund kein rachsüchtiges Thier ist, daß er Beleidigungen leicht verzeiht und die Unbill, die man ihm selbst zugesügt, schnell vergißt, so kann man

sich des Gedankens nicht erwehren, daß im Bewußtsein des Hundes die Mordthat gegen seinen Herrn als eine schreckliche nie zu verzeihende That erscheint. Der Hund also urtheilt und unterscheidet wohl zwischen einer Handlung und der andern.

Eine andere Geschichte, die der Naturforscher Milne-Edwards von einem Hunde erzählt, ist höchst merkwürdig und giebt den Beweis, daß dieses Thier mit Schlaueit und großer Ueberlegung zu handeln versteht. — Ein Haushund, der alle Nächte an die Kette gelegt wurde, weil er sehr blutdürstig war und auf dem nahen Felde Schafe erwürgte, verstand es mit großer Behutsamkeit nächtlich sein Halsband über den Kopf abzustreifen. Hierauf lief er aufs Feld und erwürgte dort ein Schaf, dann aber eilte er regelmäßig nach einem nahen Bache, wo er sich den blutigen Mund abwusch, und kehrte darauf vor Tagesanbruch in den Hof zurück, wo er unter großer Mühe wieder den Kopf durch das Halsband zwängte und sich auf sein Lager schlafen legte, damit man sein Verbrechen nicht merke. — Eine ähnliche Geschichte, wenn auch nicht so auffallend, wird uns von glaubwürdiger Seite hier aus Berlin mitgetheilt. Ein Hofhund, der eine besondere Reizung hat, im nahen Garten sein Wesen zu treiben, dem es aber verboten ist, dahin zu gehen, begiebt sich oft am frühen Morgen auf einem Umwege durch den Keller dahin. Hört er dann seinen Namen rufen, so kommt er nicht sofort durch die Gartenthür herbei, sondern er schleicht auf dem Umwege zurück auf den Hof, begiebt sich still in seine Hütte und kommt dann langsam hervor, als ob er eben erst vom Lager aufgestanden wäre. — In beiden Fällen hat der Hund also die Absicht zu täuschen, und richtet seine Handlungen so zweckmäßig darnach ein, daß man an dessen Verstandes-Operationen gar nicht zweifeln kann.

Wir übergehen noch einzelne oft komische Anekdoten, die von der Verstandeskraft der Hunde Zeugniß ablegen, und wollen nur noch der Hunde auf dem Kloster St. Bernhardt erwähnen, deren Handlungen so wohlthätig für die Reisenden sind. In diesem Kloster auf dem hohen St. Gotthardsberge in der Schweiz haben die Mönche Hunde abgerichtet,

welche in Schnee und Nebel ausgesandt werden, um verirrte Reisende aufzusuchen. Sie tragen ein Körbchen mit Brot und ein wenig Brantwein am Halse und bieten es dem Unglücklichen dar. Finden die Hunde einen im Schnee Begrabenen oder vor Kälte Erstarren, so kehren sie auf's Schnellste zum Kloster zurück, geben den Mönchen hiervon Kunde und führen sie nach der Stelle hin, wo der Verunglückte liegt. Der berühmteste dieser Hunde führte den Namen „Barry“. Er hat in den zwölf Jahren seiner unermüdlchen eifrigen Thätigkeit mehr als vierzig Menschen vom Tode errettet.

Zeit für Kinderbücher!

Swei, drei Tage vor Weihnachtsabend, ja oft erst am Vorabend desselben heißt es: Karl, Wilhelm, Lina wünscht sich auch ein Buch! Und der Mann sagt: Besorge Du das, liebe Frau! Oder wenn's besonders gut steht, geht er auch noch mit in den Buchladen. Da ist alles gar bunt ausgelegt, Einbände, wie man sie nicht schöner wünschen kann. Man trägt seinen Wunsch vor und der Buchhändler fragt: Wie alt ist das Kind? Ist's ein Knabe? Ist's ein Mädchen? Und er legt eine ziemliche Auswahl vor, natürlich alles mit Bildern, bunten oder schwarzen, denn ohne das geht's nicht mehr. Man entscheidet sich je nach Preis und Ansehnlichkeit für ein bestimmtes, und in den unruhigen Weihnachtstagen ist man froh, daß mitten in aller Unruhe das Kind in sein Buch versenkt ist und in nichts stört.

Was aber liest das Kind? Das weiß weder Vater noch Mutter. Sie sind in religiösen Dingen frei gesinnt, und das Kind liest frömmelndes Zeug; sie sind stark und rüstig, arbeitsam und klar, und das Kind schlürft Süßlichkeiten ein, die noch verderblicher sind als alles Zuckerwerk; sie sind aller Phantasterei und gewaltsamen Aufregung abhold, und das Kind liest schauerliche Abenteuer von Blutaussaugern und Menschenfressern, die ihm freilich das Blut nicht aussaugen,

aber es unnatürlich erhitzen und ihm das einfache Menschengefühl aufzehren.

So ist's. Die Polizei warnt vor Spielzeug mit giftigen Farben, die Aeltern sind sorgsam bedacht, daß das Kind nichts genießt, was seine Gesundheit schädigt. Aber die giftigen Farben der Bücher, die verderblichen Genüsse der Schrift lassen sie sorglos und unbekümmert in seine Seele dringen.

Allerdings wäre es besser, wenn die Kinder nichts zu lesen hätten, wenn sie sich im Freien tummeln könnten oder wenn ihnen die Aeltern erzählen könnten. Aber Beides ist in unseren Verhältnissen nicht mehr anders zu gestalten. Das städtische Leben, die Abgemessenheit der Wohnräume läßt das freie Tummeln der Kinder nicht mehr aufkommen, und Vater und Mutter, zumal der Ernährer des Hauses, ist von der Strenge des Berufes und der Arbeit, wie sie heut erfordert wird, derart ermüdet, daß nur noch selten Einer dazu kommt, seinen Kindern Geschichten zu erzählen. Man muß ihnen also Bücher geben. Am besten wär's, sie kämen mit Grimm's Kinder- und Hausmärchen und etwa noch mit Gustav Schwab's Sagen des Alterthums aus; aber das ist auch bald verbraucht und die Kinder werden es überdrüssig. So muß man also zu Neuem greifen, und hier tritt die Mahnung an die Aeltern ein, dem Kinde kein Buch in die Hände zu geben, das sie nicht selbst ganz oder doch größtentheils durchgelesen haben. Was nicht werth ist, daß es die Aeltern durchsehen, ist gewiß auch nicht werth, den Kindern in die Seele gepflanzt zu werden.

Der „Pädagogische Verein“ in Berlin hat ein Verzeichniß von Kinderbüchern herausgegeben, das den Aeltern die Auswahl erleichtern kann; aber bei diesem Verzeichniß scheinen Rücksichten obgewaltet zu haben, die allerdings, wie sich von selbst versteht, nicht geradezu Schädliches, aber doch Läppisches und Verwaschenes aufzunehmen ließen.

Das Beste also ist und bleibt, daß Vater und Mutter sich in den Wochen vor Weihnachten die Zeit nehmen, die Bücher, die sie ihren Kindern geben wollen, selbst durchzulesen, und es wird ihnen daraus nicht nur eine Beruhigung, sondern auch eine neue Freude werden: Wenn sie

das Kind in sein Buch versenkt sehen, werden sie wissen, welche Bilder und Gedanken jetzt in seine Seele dringen, und sie können mit ihm davon reden und sich erzählen lassen und seine Auffassungsfähigkeit und seinen Charakter immer besser erkennen und leiten lernen.

Wer es nicht nur mit dem körperlichen, sondern auch mit dem geistigen Wohl seines Kindes ernst nimmt, der lasse sich diese Erinnerung zu Herzen gehen.

Nipptisch.

Sonntag-Morgen.

Die Nacht entfloß auf dunklen Schwin-
gen,
Vom Himmel strahlt der lichte Schein,
Die hellen Morgenglocken klingen,
Sie läuten fromm den Sabbath ein;
Und Gottesfrieden waltet leise,
Um Thal und Höhen schwebt sein
Hauch,
Und frommer klingt der Välein Weise,
Und duft'ger glänzt die Blüth' am
Strauch.

Anbetend steht die ganze Erde,
Sie feiert heilig stille Fast,
Heut wich die Mühe, die Beschwerde,
Die Sorge ruht, der Arbeit Last.
Dem Größesten naht wie dem Kleinsten
Des Friedens Wehen allerwärts,
Sedoch am reichsten und am reinsten
Kommt er so gern ins Menschenherz.

Und willst Du seh'n in treuem Spiegel,
Wie Sonntagsfriede still beglückt,
Wie er der Klarheit lichtet Siegel
Auf jugendreine Stirnen drückt,
So folge mir auf Liedeschwingen,
Tritt in der Jungfrau Kämmerlein,
Der Morgensterne Strahlen dringen
Schon in das stille Reich hinein.

Sie hat im Schein der Morgenröthe
Es früh gefäubert und geschmückt,
Vom thauig-frischen Gartenbeete
Den duft'gen Blumenstrauch gepflückt.
Des Werkeltags geschäftig Treiben
Und jede Arbeit ruht gethan,
Still feiernd soll das Herz nun bleiben
Und keine Sorge weht es an.

Die junge Maienros' am Nieder.
Im Sonntagsspuze rein und schlicht,
Am Fenster sitzt das Mägdlein nieder,
Voll Fried' und Freud' das Angesicht.
Noch gleicht ihr Herz dem Sonntag-
morgen

In stiller Friedensseligkeit,
Noch unberührt vom Staub der Sor-
gen,
Vom Hauch der Welt noch unentwehrt.

Die Hände still im Schooß gefaltet,
Zur Andacht fromm das Haupt ge-
senkt.

Der Knospe gleich, die halb entfaltet
Der milde Thau des Himmels tränkt,
Hart sie dem Glockenruf entgegen,
Der feiernd sie zum Kirchlein zieht.
Und Himmelsfried' und Himmelssegn
Weht durch ihr kindlich rein Gemüth.

D gleichen doch dem Mägdlein Alle,
Die hier uns Sonntagsteter lehrt,
Daß bei der Glocken erstem Schalle
Die Seele sich zur Stille kehrt.
Sechs Tage sind der Welt gegeben
Zu Werkethat und Strebensdrang,
Da rauht in hoher Bluth eas Leben,
Da tönt manch' lauter Freudenklang;

Doch in des Lebens bunte Kreise
Tritt still der Siebente herein,
Im Feierleide hehr und leise,
Er soll dem Herrn zu eigen sein;
Und in des Herzens tiefsten Gründen
Durch Stillesein und Insiacht' n
Lehrt er die Menschen Frieden finden
Und Gottes weisen Rath versteh'n.

Hedwig Gaede.

Dreie von Königgrätz.

Der Tod ging stumm auf der blutigen Spur,
Der Nachtwind über das Schlachtfeld fuhr —
Die Nacht ist kalt doch die Herzen sind warm,
Drei blutende Krieger geh'n Arm in Arm.
Zwei wunde Breugen, sie führen im Schritt
Den bleichen Kam'raden von Destr reich mit;
Sie schlugen sich grimmig im Sturm der Schlacht,
Nun haben sie Frieden mitammen gemacht,
Denn als sie gebettet auf blutigem Sand,
Da haben die Dreie sich wiedererkannt.

Sie zogen verbündet einst über die Schlei,
Sie standen schon einmal im Felde sich bei,
Vom Dänenkriege die Brüderschaft,
Sie hat auch noch heute die alte Kraft.
Sie führten die Lanze, sie schwangen das Schwert,
Sie schlugen sich einer des andern werth,
Dann jeder bedeckte mit seinem Tuch
Die Wunden, die er dem anderen schlug.
Die Nacht ist kalt, doch die Herzen sind warm,
So führen sie weiter sich Arm in Arm;
Der Kampf war heiß, doch die Liebe noch mehr,
Da heilen die tiefsten Wunden nicht schwer!

George Hesehel.

Trene.

Es schloß der Treue festen Bund
Mit mir; ein Weib — ein Freund — ein Hund.
Des Weibes festen Bund mit mir
Zerriß ein junger Officier.
Der Freund blieb treu mir — bis zum Tod?
Nein, bis zum ersten Tag der Noth;
Der Hund nur, der verstand allein
Die schwere Kunst, mir treu zu sein.

Denksprüche.

Wer den Schönen das Bewußtsein nehmen könnte, daß sie schön sind, würde ihnen unendlich mehr geben als nehmen.

Wer seinen Kindern lehrt mit Wenigem auskommen, hinterläßt ihnen mehr als Reichthum.

Das Erfreulichste bei einer Wohlthat ist die Gesinnung des Gebers. Man gebe so, wie man zu empfangen wünscht.

Bücher regieren die Welt, die Tinte ist das fünfte Element und die Presse — die Artillerie der Gedanken.

Gar Mancher, der sich in seine Tugend hüllt, ist dann sehr leicht gekleidet.

Bringt das Meer in Aufruhr, und der schönste Himmel spiegelt sich nicht mehr auf seiner Oberfläche; laßt den Sturm schweigen, und jeder Stern lächelt in den Fluthen!

Eine Hand voll Erde küßt den brennenden Schmerz vom Stich der Biene und den noch brennenderen des gebrochenen Herzens.

Anekdoten.

Daß Graf Bismarck bei seiner Stellung zur deutschen und europäischen Politik das Orakel seiner Umgebung bildet, bei dem sich Jeder namentlich in der Zeit politischer Krisen gern Rath und Auskunft erholen

möchte, ist erklärlich, nicht minder erklärlich ist es aber auch, daß ihm die Frager, von denen sich namentlich viele unter dem schönen Geschlecht befinden, oft recht beschwerlich fallen, so daß sich der ritterliche Graf wohl manchmal zu Antworten genöthigt sieht, die nach mittelalterlicher Derbheit schmecken. So erwiderte er einer Dame, die durchaus Aufschluß haben wollte über die Zukunft als gerade die Purenburger Frage am heftigsten brannte, „er habe die Zeitung noch nicht gelesen, könnte aber auch noch keine Auskunft geben“, — einer anderen Tochter Evens aber gab er in derselben Angelegenheit die ebenso witzige als geistreiche Antwort, „er vermüthe, es werde wohl eine Partie 66 mit einem Napos Leon als Einsatz dabei herauskommen.“

Ein Gläubiger traf mit seinem Schuldner in einem Weinhaus zusammen, als dieser gerade ein Glas Wein trank. Enttäuscht rief ihm der Erstere zu: „Mich bezahlen Sie nicht, aber Wein können Sie trinken!“ — „Freund“ entgegnete der Andere, „Sie sehen wohl, daß ich den Wein trinke, aber nicht, daß ich ihn bezahle.“

Dienstzeugniß. — Maria Schnapp, aus Memel gebürtig, stand ein volles Jahr weniger 11 Monate und 19 Tage bei mir in Diensten, hat sich in dieser Zeit fleißig — auf dem Tanzboden, schnell — beim Essen, aufrichtig gegen ihren Liebhaber, besorgt — für sich selbst und treu und ehrlich — wenn Alles verschlossen war, betragen.

„Welches ist der größte Widerspruch in der weiblichen Natur?“ wurde in einer Gesellschaft gefragt. Die Antwort lautete: „Daß man mitunter auch bei einer tauben Dame Gehör findet.“

Zu einem zudringlichen Liebhaber sagte ein Frauenzimmer: „Sie sind der Letzte, den ich lieben würde.“ — „Desto besser,“ erwiderte Jener, „ich verlange auch gar nicht, daß Sie nach mir noch Einen lieben sollen.“

Ein Gast brachte bei einem Hochzeitsmahl den Toast aus:

„Aufs Wohl des Bräutigams
Läßt uns ein Gläschen leeren!
D mög' ihm dieser Tag
Noch öftmals wiederkehren!“

Herr: „Ei, wie groß wird die Marie! Die kann ja bald ihrer Mutter unter die Arme greifen.“ — Mädchen: „Ach das darf ich nicht thun, die Mutter ist gar zu klug.“

Activum und Passivum. Lehrer: „Du, Klaus, wenn ich sage: Der Vater segnete seine sechs Kinder, ist das die thätige oder die leidende Form?“ — Klaus: „Das ist die thätige Form?“ — Lehrer: „Richtig! und wie heißt nun die leidende Form?“ — Klaus: „Der Vater wurde mit sechs Kindern gesegnet.“

Bemerkungen

aus der Chronik von Riga vom Sept. 1866 bis zum Sept. 1867.

1866.

Am 4. Sept. veranstaltete die Rigaer freiwillige Feuerwehr auf der Esplanade ein Manöver.

In der am 5. Sept. abgehaltenen 17. ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Riga-Dünaburger Eisenbahn-Gesellschaft wurden zu Mitgliedern des engeren Ausschusses aufs

Neue erwählt: die Herren Consul Heimann, Rathsherr Hermard, Manufacturrath Thilo, Rathsherr Puchlau, James Armitstead, Rathsherr Bertholz und Obrist-Lieutenant Rapiersky. Aus der Zahl der St. Petersburger Actionäre die Herren Hofrath Lehmann, wirklicher Staatsrath Schuhmacher und Hofrath Nikonow. Zu Revidenten wurden wieder erwählt: die Herren Consulent W. Kröger und J. Schaaff und zu deren Substituten: die Herren Consul E. Schnakenburg und Aeltester Ripp.

Am 10. Sept. eröffnete Prof. Dr. Nauck die Reihe der populären Vorträge im Gewerbe-Verein.

Am 12. Sept. wurde der Badeort Dubbeln von einem schweren Brandunglücke heimgesucht, wobei 12 verschiedene Gebäude in Asche gelegt wurden.

Am 16. Sept. schloß die Sommersaison im Wöhrmannschen Park mit einem Concert, Illumination und Feuerwerk, welches von mehr als 4000 Personen besucht war.

Am 20. Sept. traf er an das Rigasche Polytechnikum berufene Professor der National-Oekonomie Dr. Laspeyres ein.

In der am 21. Sept. stattgefundenen Michaelis-Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde wurde der Bürger Fahrbach zum Doctmann für das folgende Jahr erwählt. Es kamen zum Vortrage: 1) Botschaft E. W. Rathes wegen Bewilligung einer einmaligen Beisteuer von 800 Rbl. zu den Kosten einer in den Städten und auf dem flachen Lande von Livland auszuführenden Volkszählung. Dieselbe wurde bewilligt. 2) Mittheilung des Berichtes der ständischen Revidenten des Gas- und Wasserwerks für 1864/65. Zu Revidenten für das Jahr 1865/66 wurden erwählt von der Aeltestenbank: Aeltester W. Lange und Aeltester G. G. Westberg als dessen Suppleant, von der Bürgerschaft Bürger Th. Loeber und Bürger Ph. Gerstfeldt als Suppleant. 3) Schreiben des Verwaltungsrathes des Polytechnikums, betreffend die bei diesem Institute von den Ständen zu vergebenden Freistellen. Die Aeltestenbank und die Vorberathungs-Commission hatten vorgeschlagen, daß die Prüfung der Bedürftigkeit der Supplicanten wie ihre Präsentation von den Vertretern der Stände gemeinschaftlich ausgeübt würden. Die Bürgerschaft trat dieser Ansicht bei. 4) Rescript des Rathes mit dem Vorschlage, die dem Rigaer freiwilligen Feuerwehr-Verein von der großen Gilde am 1. Februar d. J. zubewilligte jährliche Subvention von 1000 R. S. in eine einmalige von 2000 R. S. zu verwandeln. Die Bürgerschaft stimmte in Uebereinstimmung mit der Aeltestenbank und der Vorberathungs-Commission diesem Vorschlage bei. 5) Protokoll des Stadt-Cassa-Collegiums, nach welchem in Folge des Vorschlages des stellvertretenden Civil-Gouverneurs Desinfectionsmittel unentgeltlich an Arme zu vertheilen oder die Desinfection der Cloaken

in der Stadt und in den Vorstädten von Seiten der Stadt-Verwaltung zu übernehmen seien und zur Berathung des vorliegenden Gegenstandes eine Commission niedergesetzt werden soll. Die Bürgerschaft stimmte dem Vorschlage bei und wurden zu Mitgliedern der erwähnten Commission erwählt: von der Aeltestenbank der Aeltermann H. Schnakenburg, von der Bürgerschaft Dr. Heß, und Dr. Waldhauer als Suppleant. 6) Bericht der verstärkten ständischen Commission zur Reorganisation des städtischen Feuerlöschwesens und des von dieser Commission ausgearbeiteten Entwurfes einer Feuerlöschordnung für die Stadt Riga. Der Bürger Ph. Gersfeldt verlas als Berichterstatter der Vorberathungs-Commission den allgemeinen Theil des Entwurfes vollständig, während derselbe über die speciellen Bestimmungen eingehend referirte und das ganze System wie die wesentlichen Festsetzungen der projectirten Feuerlösch-Ordnung erläuterte und motivirte. Hiernach stellte derselbe Namens der Vorberathungs-Commission den Antrag: „Den gegenwärtigen von der verstärkten ständischen Commission ausgearbeiteten Entwurf einer Feuerlöschordnung sammt Kostenanschlägen und Einführungs-Bestimmungen mit einem einzigen unwesentlichen Amendement anzunehmen und dabei den Mitständen ausdrücklich zu erkennen zu geben, daß nach Uebernahme der Verwaltung des Feuerlöschwesens von Seiten der Commune die jährlichen Unterhaltungskosten desselben nach Ansicht der Bürgerschaft großer Gilde gleich wie bisher so auch in Zukunft aus öffentlichen Communal-Mitteln zu entnehmen seien, bei etwa sich herausstellender absoluter Unzulänglichkeit der öffentlichen Mittel aber eine besondere Beschlußfassung der Stände darüber herbeizuführen sei, auf welchem Wege die Aufbringung der zur Unterhaltung des Communal-Lösch-Instituts erforderlichen, die Kräfte der Stadtkasse aber übersteigenden Geldmittel zu geschehen habe.“ Dieser Antrag wird von der Bank und Bürgerschaft einstimmig zum Beschluß erhoben. 7) Bericht der ständischen Commission zur Verwaltung des Gas- und Wasserwerkes, enthaltend den Rechenschaftsbericht über den Betrieb beider Werke vom 1. Juli 1865 bis zum 31. Juni 1866. Nach dem Bericht ergibt sich beim Gaswerk ein Ueberschuß von 5336 R. S. 76 $\frac{1}{2}$ Kop., beim Wasserwerk ein Zukurzschuß von 6264 R. S. 75 $\frac{1}{2}$ Kop. 8) Revisionsbericht der Reimers'schen Augen-Heilanstalt für das Jahr 1865 nebst Ansuchen dieser Anstalt, ihr in Berücksichtigung der Unzulänglichkeit der eigenen Mittel eine Subvention von 1000 R. S. jährlich für die nächstfolgenden 5 Jahre zu bewilligen. Aeltestenbank und Bürgerschaft beschloffen in Uebereinstimmung mit der Vorberathungs-Commission der Reimers'schen Augen-Heilanstalt die nachgesuchte Subvention aus städtischen Mitteln zu bewilligen.

Während des September-Monats war die Witterung fast ununterbrochen heiter und sehr warm, wie man solche nur in den schönsten Sommertagen erwarten kann. Bis zum Schlusse des Monats waren angekommen: 448 Strusen, 484 Flüsse (994 Pleniß) Eichenholz, 34 Flüsse (34 Pleniß) Masten, 41 Flüsse (65 Pleniß) Spieren und Bootsmasten, 1642 Flüsse (7266 Pleniß) Brussen, 4803 Flüsse (22,730 Pleniß) Balken, 53 Flüsse (163 Pleniß) Ricker und Kallen, 37 Flüsse (110 Pleniß) Brennholz.

Am 1. Oct. trat die Neue Gemeinde-Ordnung für Liv-, Est- und Kurland in Kraft. — Am 1. Oct. erschien in der Buchdruckerei des Herrn E. Plates die erste Nummer des Unterhaltungsblattes „Die Libelle“. — Mit dem am 1. Oct. veröffentlichten Berichte über den Stand der Cholera, nach welchem vom 7. Juli bis zum 30. Sept. 219 Personen erkrankt, 98 genesen und 121 gestorben, in letzter Zeit aber keine Kranken hinzugekommen waren, wurde die Epidemie als erloschen betrachtet.

Am 2. Oct. feierte die Kirche zu Bickern das hundertjährige Jubelfest ihres Bestehens, zu welchem Oberpastor Dr. C. A. Berkholtz durch ein als Manuscript gedrucktes Gedenkblatt: „Die Kirche zu Bickern bei Riga“ einen interessanten Beitrag geliefert hatte.

Bei der am 7. und am 10. Oct. d. J. stattgehabten Aemterbefegung des Rigaschen Rathes wurden übertragen: 1) dem Hrn. Bürgermeister Joh. Christoph Schwarz das Präsidium bei C. W. Rath und im Departement desselben für Bauerrechtsachen, die Direction der Führung der Grundbücher, die Ober-Inspection der Kanzleien, der Tafelgilde und der Milden Gist, die Ober-Administration des Schreiber'schen Legats und die Inspection des Zuckerbecker'schen Familien-Legats; 2) dem Hrn. Bürgermeister Carl Christ. Groß das Präsidium beim Waisengericht und im Coll. schol., das Syndicat, die Ober-Inspection des Stadtwaisenhauses, der Stadtbibliothek und Stadtbuchdruckerei, die Inspection der Stipendiaten-Stiftung und des Reinhold Carl Reimers'schen Familien-Legats; 3) dem Hrn. Bürgermeister Ed. Wm. Eilemann Grimm das Präsidium beim Landvogtei-Gericht, die Vertretung des Rathes beim extraordinären Stadt-Cassa-Collegium, die Ober-Inspection der Kirchen-Ordnung, des Comptoirs zur Erhebung der Bewilligungsgelder, des Convents zum heiligen Geist und Campenhausen's Glend und des Nystädt'schen Wittwen-Convents, die Inspection der St. Petrikirche und der Holst-Jannauschen Jungfrauen-Stiftung, die Delegation zur Preis-Regulirungs-Commission; 4) dem Hrn. Bürgermeister Otto Müller das Vice-Präsidium bei C. W. Rath, das Vice-Syndicat, das Präsidium beim Stadt-Cassa-Collegium, des Armendirectoriums und des Stadtgefängniß-Comitês, das Vice-Präsidium bei dem Vorstadt-

Anlagen-Comité, die Oberbauherrschafft, die Ober-Inspection der Stadtposten und des Stadtmarstalls, die Canäle, Dämme und Wege, die Delegation zur Commission in Sachen der Bauer-Verordnung, die 1. Delegation zum Verwaltungsrath des Polytechnikums, die Inspection des Carl v. Bötticher'schen und die des Joh. Jacob Hammer'schen Familien-Legats; 5) dem Hrn. Rathsherr Alex. Dännemart das Präsidium beim Amts- und Kammerei-Gericht, das 1. Assessorat im Departement des Rathes für Bauerrechtsachen, das 2. Assessorat im Coll. schol., die Inspection des Stadt-Archivs, des Holst'schen Unterrichts-Instituts, der allgemeinen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Stiftung und der Domschullehrer-Wittwen-Stiftung, das Präsidium in dem ständischen Theater-Verwaltungs-Comité; 6) dem Hrn. Rathsherr Arend Bertholz das Präsidium bei der Quartier-Verwaltung, das 1. Assessorat bei der Polizei-Verwaltung, die Ober-Inspection der Rettungs-Anstalten und des Krankenhauses für Seefahrer, die Inspection der St. Gertrud-Kirche, des v. Fischer'schen Erziehungs-Instituts, des Samuel Strauch'schen Familien-Legats, des Samuel Strauch'schen Armen-Legats, des S. D. Drachenbauer'schen Familien-Legats, die Assistentz bei der Polizei-Abtheilung des Landvogtei-Gerichts; 7) dem Herrn Rathsherr Carl Aug. Deubner das 1. Assessorat beim Landvogtei-Gericht, die Inspection der Polizei-Abtheilung des Landvogtei-Gerichts, das Assessorat bei der Quartier-Verwaltung; 8) dem Herrn Rathsherr Heint. Jul. Böttführ: das Präsidium beim Wettgericht, beim Getränkesteuer-Gericht und in der Commission zur Verwaltung des Gas- und Wasserwerkes, das Vice-Syndicat, das 2. Assessorat im Departement des Rathes für Bauerrechtsachen, die Inspection der Stadtbibliothek, der Stadt-Buchdruckerei und die der Domkirche, die Delegation zur Controle-Commission des Credit-Vereins der Hausbesitzer in Riga; 9) dem Herrn Rathsherr Jacob Kob. Beck das 1. Assessorat beim Vogteigericht, das 3. Assessorat im Departement des Rathes für Bauerachen, das Assessorat beim Getränkesteuer-Gericht und beim extraordinären Stadt-Cassa-Collegium, die Inspection der Jesus-Kirche, die 1. Delegation zum Collegium allgemeiner Fürsorge; 10) dem Herrn Rathsherr Carl David Bambam das Präsidium bei dem Vogteigericht, die Inspection der Dienstboten-Stiftung, des v. Fromhold'schen, des Helmsing'schen, des S. W. v. Schröder'schen und des Todleben'schen Familien-Legats; 11) dem Hrn. Rathsherr Aug. Hollander das 1. Assessorat beim Amts- und Kammerei-Gericht, das Präsidium in der Steuer-Verwaltung, bei der Handlungskasse, bei der Discontokasse, in der Commission zur Examination in der Schiffahrtskunde, die Inspection der Schiffsabgaben-Erhebung zum Zweck der Stromvertiefung; 12)

dem Hrn. Rathsherr Aug. Friedr. Kriegsmann: das 1. Assessorat beim Wettgericht und bei der Handlungskasse, die Inspection der Waage und Bracke, der Flußpolizei, des Armenfonds, der Stiftung genannt: „Amalien's Andenken“, die Fährherrschaft; 13) dem Hrn. Rathsherr Georg Ed. Berg das 2. Assessorat beim Amts- und Rämmerergericht, das 3. Assessorat im Coll. schol., die Inspection der Kirchenordnung, der St. Johannis-Kirche und der Sparkasse; 14) dem Hrn. Rathsherr Gust. Daniel Hernmarck, das Assessorat beim Stadtcassa-Collegium, die Bauherrschaft, die Inspection der Stadtposten und des Stadtmarschalls, der Dämme und Wege, die Mitadministration des Schreiber'schen Legats, die 2. Delegation zum Verwaltungsrath des Polytechnikums, die 1. Delegation zur Commission zur Verwaltung des Gas- und Wasserwerkes; 15) dem Hrn. Rathsherr Alex. Ed. Kröger das 2. Assessorat beim Landvogtei-Gericht, das Präsidium in der Criminal-Deputation des Rathes, die Inspection des Stadtgefängnisses, des Convents zum heiligen Geist und Campenhausen's Glend, des Rüstädt'schen Wittwen-Convents, der Martinskirche und des Stöver'schen Familien-Legats, die Delegation zum Stadtgefängniß-Comité und die eventuelle Assistenz beim Waisengericht; 16) dem Hrn. Rathsherr Conrad Fehrmann das 2. Assessorat bei der Polizei-Verwaltung, die Inspection der Stadtgüter, der Rettungsanstalten und des Krankenhauses für Seefahrer und der Mecknapp'schen Stiftung; 17) dem Hrn. Rathsherr Alex. Faltin das 2. Assessorat beim Vogteigericht, das Assessorat bei der Criminal-Deputation des Rathes, das 4. Assessorat im Departement des Rathes für Bauerrechtssachen, die 2. Delegation zum Collegium allgemeiner Fürsorge, die Delegation zur städtischen Brandversicherung-Anstalt, die Inspection des v. Grote'schen Familien-Legats, das Präsidium im städtischen statistischen Comité; 18) dem Hrn. Rathsherr Reinhold Pyschlau das Assessorat beim Waisengericht und beim Armen-Directorium, die Inspection des Stadtwaisenhauses, der Tafelgilde und der Milden Gift, die 2. Delegation zur Verwaltungs-Commission des Gas- und Wasserwerkes; 19) dem Hrn. Rathsherr Eberhard Theodor Georg Hartmann das 2. Assessorat beim Wettgericht, bei der Handlungskasse, die Inspection der Ambaren, des Ambaren-Löschwesens und der übrigen Handelsanstalten, des Comptoirs zur Erhebung der Bewilligungsgelder, die Delegation zum ständischen Theater-Verwaltungs-Comité, die Administration des Fonds zur Errichtung eines Arbeitshauses; 20) dem Hrn. Rathsherr Ed. Hollander das 3. Assessorat beim Landvogteigericht, die Inspection der Kanzleien, die Delegation zum medicinisch-polizeilichen Comité und zum städtischen statistischen Comité.

Am 11. Oct. traf aus St. Petersburg die Nachricht ein, daß

der General-Adjutant Albedinsky zum General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen ernannt worden sei.

Gemäß der am 13. Oct. der General-Versammlung des Rigaschen Consum-Vereins vorgelegten Rechenschaft haben die Einnahmen des 3. Quartals 1319 Rbl. und die Ausgaben 1126 Rbl. betragen. In diesem Zeitraume wurden für 9640 Rbl. Marken umgesetzt und für 9142 Rbl. wieder eingelöst. Der reine zur Vertheilung gelangende Nutzen betrug 4 Procent vom Umsatz. Der Verein zählte am 1. Oct. 355 Mitglieder.

Am 17. Oct. wurde nach vorher eingeholter Allerh. Genehmigung der Gemeinde des 98. Dörptschen Infanterie-Regiments, Elisarow, für ein schweres Disciplinar-Vergehen von dem in Gegenwart vieler Offiziere und Privatpersonen abgehaltenen Standrecht zum Tode durch Erschießen verurtheilt, und wurde dieses Urtheil am 25. Oct. vollzogen.

Am 19. Oct. Nachmittags nach 5 Uhr traf Se. Königl. Hoh. der Kronprinz Christian von Dänemark auf einem Dänischen Dampfer in Riga ein. Zum Empfange hatten sich der Livländische Civil-Gouverneur v. Dettingen, welcher zu diesem Zwecke aus St. Petersburg hierher abdelegirt worden, der Vice-Gouverneur Cube, der Stabschef Samsonow mit mehreren Offizieren seines Stabes und mehrere andere Autoritäten eingefunden. Auf dem Quai hielt eine Abtheilung der Stadtgarde, während eine zweite Abtheilung am Schlosse aufgestellt war. S. K. H. der Kronprinz wohnte am Abend der Vorstellung im Theater bei und setzte um 11 Uhr seine Reise nach St. Petersburg fort.

In den am 21. Oct. stattgefundenen Bürger-Versammlungen großer und kleiner Gilde wurde beschlossen, die bisherige Abgabe der Traiteur-Anstalten zum Besten der Stadt-Kasse von 10,000 Rbl. S. auf 20,000 Rbl. S. zu erhöhen. — Ferner beschloß diese Versammlung, zur Feier der Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers eine öffentliche städtische Volksschule zu gründen.

Am 28. Oct., aus Anlaß der Vermählungsfeier Sr. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers waren die Stadtbehörden und Stadtschulen geschlossen und wurden in den Stadtkirchen Dankgebete abgehalten. Auf Kosten der Commune fand eine Speisung der Armen in den dem Armendirectorium untergebenen Anstalten wie der Gefangenen im Stadtgefängnisse statt. Der Tag erhielt ferner ein festliches Gepräge durch Läuten der Glocken, Festmusik auf dem Rathhause, Flaggen der auf dem Fluß befindlichen Schiffe, Illumination der öffentlichen städtischen Gebäude und Festvorstellung im Theater. Von Seiten der Kaufmannschaft fand die Speisung sämmtlicher hier anwesenden Untermilitäirs und die Illumination der Börse statt. Trotz der regnerischen Witterung hatte sich zu den von Seiten der Stadt

auf dem Marsfelde angeordneten Volksbelustigungen, welche in Musik, Gaukler-Produktionen, Kletterstangen, Schaukeln, Carrouffels ic. bestanden, eine recht zahlreiche Menge eingefunden. Aus dem Garten des Rigaer Schützen-Vereins erdröhnten zur Stunde der Vermählungsfeier J. J. H. 101 Böllerschüsse.

Am 1. Nov. wurde die Dünasloßbrücke auseinander genommen und ins Winterlager gebracht.

Am 4. Nov., Abends 6 Uhr, waren auf dem Bahnhofe die Civil- und Militair-Autoritäten, sowie die Vertreter der Stadt und des Landes, denen sich ein großes Publicum zugesellt hatte, zum Empfange Sr. Exc. des Herrn General-Gouverneurs, General-Adjutanten Albedinsky, versammelt. Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur, bereits in Römershof von mehreren Mitgliedern der Eisenbahn-Direction begrüßt, langte um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Bahnhofe an, von wo derselbe unter Escorte einer Abtheilung der Stadtgarde zu Pferde durch die zu seinem Empfange festlich erleuchteten Straßen seine Fahrt nach dem Schlosse nahm. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bewegte sich ein langer mit bunten Lampen geschmückter Zug der hiesigen Deutschen Männer-Gesangvereine und des Russischen Gesangvereins „Bajan“ von der kleinen Gildestube aus dem Schlosse zu, um Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur eine Serenade zu bringen, welcher nach dem Vortrage mehrerer Lieder den im Schloßhose aufgestellten Sängern seinen Dank für die ihm gewordene Begrüßung aussprach.

Am 5. Nov., Vormittags um 10 Uhr, empfing Se. Exc. der Herr General-Gouverneur die hiesigen Militair-Autoritäten und richtete dabei an dieselben folgende Ansprache in Russischer Sprache:

„Meine Herren! Von der Gnade Sr. Majestät des Kaisers, Allerhöchstwelcher mich zum Commandirenden der Truppen des Rigaschen Militairbezirks ernannt hat, tief durchdrungen, halte ich es für meine Pflicht, hier vor Ihnen auszusprechen, daß nach einem vierundzwanzigjährigen Dienste in den Reihen der Gardetruppen der Soldat mir am meisten verwandt geworden ist und daß Nichts im Stande sein wird, diese Herzensverwandtschaft zu erschüttern. Indem ich fest überzeugt bin, in Ihnen Dienstgenossen zu finden, die von dem Bewußtsein erfüllt sind, daß die Aufgabe des Heeres der Kriegsrühm Rußlands ist, hoffe ich in Zukunft mit Ihnen mir den Dank Seiner Majestät zu verdienen.“

An demselben Tage, Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, hatten sich im Schlosse die Mitglieder der Justiz- und Landesbehörden und die Vertreter der Geistlichkeit und der Stände zur Empfangs-Cour eingefunden, welche Se. Excellenz mit folgenden Worten in Deutscher Sprache begrüßte:

„Meine Herren! Durch Allerhöchsten Willen Sr. Majestät des Kaisers zum General-Gouverneur der Ostseeprovinzen ernannt, theile ich Ihnen im Allerhöchsten Auftrage mit, „daß Seine Kaiserliche Majestät nie an der treuen Anhänglichkeit Seiner Ostseeprovinzen gezweifelt hat und fest auf dieselbe baut, sowohl für die jetzige Generation, als auch für alle künftigen“. Was mich anbetrifft, meine Herren, wird es mir eine heilige und theuere Pflicht sein, meine Kräfte dem neuen Wirkungskreise gewissenhaft zu widmen. — Die ernste Thätigkeit, die mir bevorsteht, nehme ich freudig auf im festen Vertrauen auf Gottes Hilfe und auf die Mitwirkung aller Derer, die ich heute hier um mich versammelt sehe. Ein jeder von Ihnen, meine Herren, tritt gewiß gern und in vollem Maße mit seiner Arbeitskraft ein für die edlen Zwecke des Gemeinwohls und wirkt im Kreise seines Amtes und Berufes treu und fleißig für die Interessen des Vaterlandes und seines vielgeliebten Herrschers. Wollen wir, meine Herren, mit vereinten Kräften unerschütterlich auf dem Ihnen so bekannten Wege der Wahrheit und der Pflicht fortwandeln und durch redliche Eintracht des hohen Vertrauens unseres geliebten Monarchen uns würdig zeigen.“

An die Regierungsbeamten richtete Se. Excellenz in Russischer Sprache folgende Anrede:

„Meine Herren! Sr. Majestät dem Kaiser hat es beliebt, mich zum General-Gouverneur der Baltischen Gouvernements zu ernennen. Indem ich von der ganzen Wichtigkeit der mir auferlegten Pflichten erfüllt bin, übernehme ich dieselben mit vollem Vertrauen auf die Gnade Gottes und mit der festen unerschütterlichen Ueberzeugung, in Jedem von Ihnen einen Mitarbeiter zu finden auf dem Ihnen wohlbekannten Felde der Ehre und Wahrheit. Ihre Thätigkeit unter meinen Amtsvorgängern bietet mir die vollste Bürgschaft dafür, daß Sie sich alle der wohlgemeinten Absichten des Kaisers und Seiner väterlichen Fürsorge für alle die Russische Erde bewohnenden treuen Unterthanen vollkommen bewußt sind.“

Am 6. Nov. wurde Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur, General-Adjutanten und General-Lieutenant Albedinsky, seitens der Livländischen Landes-Repräsentation in einem der Säle des neuen Ritterhauses ein solennes Diner gegeben.

Am 10. Nov., Nachmittags 5 Uhr, hatte sich im Saale des großen Gildehauses eine zahlreiche aus den hiesigen Autoritäten, den Vertretern der Stände und vielen Bürgern und Privatpersonen zusammengesetzte Versammlung zu einem solennen zu Ehren Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs, General-Adjutanten Albedinsky veranstalteten Diner eingefunden. Herr Aeltermann H. Schnakenburg eröffnete die Reihe der Toaste,

indem er das Wohl Sr. Majestät des Kaisers ausbrachte, worauf Herr Bürgermeister D. Müller das Wort ergriff, um der Stimmung Ausdruck zu geben, mit der die Anwesenden den Gast in ihrer Mitte begrüßten. Diese Stimmung glaube er mit den Worten: Hoffnung und Vertrauen, bezeichnen zu können. Diese Gefühle zu hegen, hätten die Anwesenden dem hohen Gaste gegenüber zwiefachen Grund, einmal, weil derselbe der Begründer des Kaiserlichen Wortes sei, daß Se. Majestät der Kaiser für jetzt und für alle Zukunft von der Treue Seiner Ostsee-provinzen fest überzeugt sei, und sodann, weil er selbst, wie er es wiederholt ausgesprochen, freudig das Amt eines General-Gouverneurs dieser Lande übernommen habe und, falls nicht ein höherer Wille anders verfüge, dauernd bei uns zu verweilen gedente. Im Namen der Anwesenden und der Stadt Riga biete Redner dem Gaste ein herzliches Willkommen. Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur Albedinsky antwortete darauf mit folgender Ansprache: „Meine Herren! Ihr freundlicher Empfang giebt mir ein schönes Zeugniß Ihres Vertrauens und läßt mich hoffen, daß Sie auch in Zukunft in mir den eifrigen Förderer dessen sehen werden, was mit Recht als Ihr Stolz und Ruhm gilt, einer verständigen Selbstverwaltung. Seitdem ich im Jahre 1849 zum letzten Male in Riga war, sind hier große Veränderungen vorgegangen. Ueberall sehe ich mächtige Bauwerke, redende Zeugen jener gediegenen Thätigkeit, durch welche die Stände dieser Kaiserlichen Stadt sich auszeichnen. Zeitgemäße Fortschritte auf dem Gebiete der Gewerbe und des Handels und ein strebsamer Geist praktischen Schaffens haben Riga in den letzten Jahren auf eine hohe Stufe öffentlicher Wohlfahrt emporgehoben. Ich hoffe, meine Herren, daß, wenn uns einmal wieder das hohe Glück zu Theil wird, Seine Majestät den Kaiser in dieser alten Stadt begrüßen zu dürfen, daß auch dann, wie bisher, unser gemeinsames, redliches Streben die Zufriedenheit und den Beifall unseres huldreichen Monarchen sich erwerben wird. Es leben hoch die alte Kaiserliche Stadt Riga und ihre ehrenwerthen Stände!“ — Am 10. Nov. wurde von Seiten des Armen-Directoriums das Arbeits-Austheilungs- und Nachweisungsbureau eröffnet.

Am 16. Nov. war die Düna bei der Stadt mit einer festen Eisdecke überzogen. Einzelne beladene Schiffe wurden noch mit großer Anstrengung der Bugfir-Dampfer nach Bolderaa gebracht.

Am 20. Nov. hatte sich bei 9 Grad Kälte die Düna mit so festem Eise bedeckt, daß dasselbe bei Hasenholm von leichten Fuhrwerken und unterhalb von Fußgängern zu passiren war, während die Bajen'schen Dampfböte neben den Brückensäulen ihr Fahrwasser noch offen hielten. Am 22. Nov. trat Thau-

wetter ein, daß die bis dahin gute Schlittenbahn und nach und nach auch die Eisdecke der Düna zerstörte. Am 30. Nov. hatte wieder eingetretene Kälte und Schneefall die Schlittenbahn hergestellt und die Düna mit festem passirbaren Eise bedeckt.

Am 25. Nov. wurde durch einen Senatsbefehl das Gutachten des Dstsee-Comité's bestätigt, nach welchem allen Personen christlichen Glaubens das Recht gewährt wird, in Livland in den vollen Besitz von Immobilien-Vermögen zu treten.

Am 12. Dec. beging der Naturforscher-Verein seinen 21. Jahrestag durch eine öffentliche Sitzung im Börsensaale.

Am 13. Dec. wurde die Probenummer der vom 1. Januar 1867 ab unter der verantwortlichen Redaction des Herrn. G. Reuchel zweimal wöchentlich erscheinenden „Zeitung für Stadt und Land“ ausgegeben.

Die am 16. und 17. Dec. im Saale der Gilde stattgehabte Auction zum Besten „Pleskodahls“ ergab einen Reinertrag von 643 Rbl. 25 Kop. und lieferte somit einen Hauptbeitrag zur Erhaltung der Anstalt.

In der am 18. Dec. abgehaltenen Jahresitzung des Thierschutz-Vereins fand die Ergänzungswahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt zum Präsidenten Herr Collegienrath Eckers, zum Vice-Präsidenten Herr Obrist v. Göttschel, zum Secretair Herr Notair Lemcke, zum Cassa-Führer Herr Wolewicz, zu Vorstehern Herr Staatsrath v. Corval und Herr Dr. Keilmann. Außerdem gehören zum Vorstand die vor einem Jahre erwählten Herren: Gouv.-Procureur Staatsrath v. Schürke, Cameralhofs-Präsident Baron v. Maydell, Collegienrath Walter, Lehrer Fieleborn und als Suppleant Kaufmann D. Schulz.

Am 19. Dec. fand im Saale des Gymnasiums die feierliche Entlassung der den Gymnasial-Cursus beendet habenden Schüler statt. Diese Abiturienten waren: Nikolai Maczewsky, Heinrich Walter, Paul v. Begeack, Graf Arthur Keyserling, Carl Harff, Heinrich Tiling, Max Stern, Theodor Erasmus, Julius Schoenfeld und Eugen Block. Von ihnen traten die vier letzteren redend auf.

In der am 20. Dec. abgehaltenen Bürgerversammlung großer Gilde kamen folgende Vorlagen zur Verhandlung: 1) Bericht über die Revision des Gas- und Wasserwerkes pro 1866. 2) Aufforderung G. W. R. zur Constituirung einer permanenten städtischen Sanitäts-Commission, event. zur Wahl von zwei Delegirten. Angenommen wurde der Antrag der Vorberathungs-Commission, sich im Allgemeinen mit der Gründung einer permanenten Sanitäts-Commission einverstanden zu erklären, jedoch vor Constituirung derselben bei den Mitständen eine Organisations-Commission zu beantragen, welche für die Zusammenfügung und Thätigkeit der permanenten Sanitäts-Commission einen

Plan zu entwerfen habe. Eventuell gewählt wurden für die Organisations-Commission der Älteste C. G. Westberg und der Bürger Dr. Hesse, Adv. W. Bienemann als Suppleant. 3) Mittheilung C. W. R. über die Nothwendigkeit der Vergrößerung des Beamtenpersonals bei der städtischen Criminal-Deputation nebst Aufforderung zur Bewilligung der Mittel zu ihrer Salairung, welche bewilligt wurden. 4) Aufforderung C. W. R., eine Commission von fünf Gliedern eines jeden Standes niederzusehen, welcher aufzutragen wäre, sich ein klares Bild von der Finanzlage und den Bedürfnissen der Stadt-Cassa-Verwaltung und der der Quartier- und Armenkasse zu verschaffen, wie auch die Mittel und Wege zu eröffnen, um ein Gleichgewicht in den städtischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. — Gewählt wurden die Ältesten W. Ruez und J. C. Koch, der Doctmann C. Zander und die Bürger Advocat M. v. Lunzelmann und C. Kymmel, als deren Suppleanten die Bürger Secretair Ph. Gerstfeldt, C. Rosenberg und L. Smolian. 5) Aufforderung C. W. R., den erforderlichen Zuschuß zur Herstellung und Unterhaltung des projectirten Zwangs-Arbeitshauses bis zur Einführung der Einkommensteuer aufzubringen. Der beantragte Zuschuß wurde bewilligt. 6) Endlich wurden folgende Amtswahlen vollzogen und a. als Administratoren gewählt: beim Armen-Directorium die Ältesten C. Tode und C. A. Tiedemann, letzterer als Suppleant, und der Bürger Eug. Burchardt; bei der Handlungskasse der Älteste F. Krafft und die Bürger Hermann Müller und Julius Fastena; bei der Discontokasse der Älteste J. R. Stauwe und die Bürger L. Kerkovius und P. Starr, als Suppleant G. Molien; bei der Quartierverwaltung der Älteste J. J. Strohkirch und die bisherigen bürgerlichen Glieder H. C. Schwabe, Adv. C. C. Erasmus, W. C. Piminow; bei der Sparkasse die Ältesten C. Guthann und C. J. Schmidt, letzterer als Suppleant; bei der St. Petri-Kirchenschaale und Klingbeutel Ältester J. J. Miram; bei der Dienstboten-Unterstützungskasse die Bürger F. Müller, C. L. Fielig, letzterer als Suppleant. b. Als Marktverordnete wurden gewählt: für die Stadt die Bürger Julius Burchardt, W. Basse als Suppleant; für die St. Petersburger Vorstadt Dr. Waldhauer, A. Seeck als Suppleant; in der Mitauer Vorstadt Dr. Hollander, A. Drescher als Suppleant; für die Moskauer Vorstadt C. Fränkel, P. A. Makarow als Suppleant. c. Als Revidenten wurden gewählt: für die Stadtkasse die Ältesten W. Ruez und C. Rücker; für die Quartier-Verwaltung die Ältesten A. Ovander und A. Menzendorff; für die Handlungskasse der Älteste H. Ripp und die Bürger L. Löber, C. Burchardt als Suppleant; für die Discontokasse Ältester J. C. Neunzig und die Bürger H. C. Höpfer, A. Bergengrün als Suppleant; für

die Sparkasse Aeltester J. F. Burchardt und die Bürger H. Tiemer, M. Lübeck als Suppleant; für die Stadt-Schulden-Eiligungs-Commission Aeltester C. Rücker; für die Kopfsteuer-Verwaltung Aeltester J. C. Neungig; für das Armen-Directorium nebst Fonds der Aelteste H. Nipp und die Bürger W. Angelbeck, F. A. Kämpffe als Suppleant; für die Schenkereikasse Aeltermann H. Schnafenburg und die Bürger W. Petri, L. Smolian als Suppleant; für die Dienstbotenkasse Aeltester Th. Smolian.

Im Laufe des Jahres 1866 sind angekommen aus ausländischen Häfen: Russische 141 Schiffe, Englische 478, Preussische 308, Holländische 263, Hannoverische 225, Mecklenburgische 227, Norwegische 238, Dänische 92, Schwedische 39, Französische 83, Oldenburgische 45, Lübecker 40, Schleswig-Holsteiner 27, Belgier 7, Bremer 1, Hamburger 1. Im Ganzen 2215 Schiffe. — Darunter 74 Dampfschiffe und 2141 Segelschiffe. — Von denselben waren beladen: mit Stückgütern in voller Ladung 182, mit Stückgütern in theilweiser Ladung 42, mit Salz in voller Ladung 93, mit Salz in theilweiser Ladung 20, mit Heringen 122, mit Steinkohlen 225, mit Dachpfannen und Mauersteinen 20, mit Ballast 1502.

Im Laufe des Jahres wurden im Consum-Berein Marken umgefekt für 54,761 Rbl. 49 Kop. und wiederum eingeliefert für 51,456 Rbl. 5 Kop. Die Einlagen der Mitglieder betragen bei den vier Rechnungs-Abschlüssen 1556 Rbl. 50 Kop., 1678 Rbl. 49 Kop., 1683 Rbl. 45 Kop. und 1810 Rbl. 30 Kop., und deren reine Ersparung 700 Rbl. 43 Kop., 468 Rbl. 68 Kop., 362 Rbl. 81 Kop. und 675 Rbl. 28 Kop.

Die Rigaer Gesellschaft zur gegenseitigen Versicherung von Mobilien hat im Jahre 1866 gehabt: Einnahmen 7,172 Rbl. 68 Kop., Ausgaben 6,997 Rbl. 16 Kop. Demnach am 31. Dec. 1866 ein Saldo von 175 Rbl. 52 Kop. und Activa zum 1. Jan. 1867: in Documenten 5,500 Rbl., Werth des Gesellschafts-Inventars 385 Rbl. 30 Kop., ausstehende mit 6 Procent verzinsten Eintrittsgelder 10,879 Rbl. 70 Kop., obiges Saldo 175 Rbl. 52 Kop. Zusammen 16,940 Rbl. 52 Kop.

Stand der Rigaer Börsenbank am 31. Dec. 1866. Activa: Darlehen gegen Werthpapiere und Waaren 2,858,680 Rbl., Wechsel-Portefeuille 470,269 Rbl. 7 Kop., Diverse Debitores 361,261 Rbl. 2 Kop., Inventarium 4,800 Rbl., Werthpapiere 957,399 Rbl. 43 Kop., Zinsen auf Einlagen 98,854 Rbl. 13 Kop., Unkosten für Wagen, Bagen, Miethen, Porto 20,141 Rbl. 84 Kop., Cassa-Bestand 259,188 Rbl. 84 Kop. Zusammen: 5,029,594 Rbl. 33 Kop. — Passiva: Grund-Capital 100,000 Rbl., Reserve-Capital 38,354 Rbl. 33 Kop., Einlagen 2,631,769 Rbl. 44 Kop., Diverse Creditores 1,518,227 Rbl. 57 Kop., Rigasches Bank-Comptoir 50,000 Rbl., Zinsen und Gebühren 272,388 Rbl.

26 Kop., Zinsen auf Werthpapiere 17,243 Rbl. 54 Kop., Giro-Conten 401,611 Rbl. 19 Kop. Zusammen: 5,029,594 Rbl. 33 Kop.

Der für das Jahr 1866 veröffentlichte 57. Rechnungs-Abschluß des Armen-Directoriums ergibt, mit Ausschluß des vom Jahre 1865 übrig gebliebenen Cassa-Saldos von 7486 Rbl. 28 Kop., als Einnahme 120,675 Rbl. 93 Kop. und als Ausgabe 118,931 Rbl. 39 $\frac{1}{2}$ Kop., so daß mithin am Schlusse des Jahres 1866 eine Cassa-Saldo von 9230 Rbl. 78 $\frac{1}{2}$ Kop. verblieben ist.

Das Stadtwaisenhaus hat im Jahre 1866 an Renten, Schaalengeldern, Sammlungen ic. 13,016 Rbl. eingenommen und 10,784 Rbl. ausgegeben. Das Vermögen vermehrte sich um 2330 Rbl. 6 Kop. und betrug incl. Haus, Nebengebäude und Speicher, welche mit 42,029 Rbl. 27 Kop. gebucht stehen, und baarem Saldo in Summa 182,542 Rbl. 32 Kop. Die Zahl der Zöglinge betrug 75, von denen $\frac{2}{3}$ Knaben und $\frac{1}{3}$ Mädchen.

Nach dem Rechenschafts-Bericht der Riga-Dünaburger-Eisenbahn-Gesellschaft pro 1866 betrug die Betriebs-Einnahme 855,536 Rbl. 25 Kop., die Betriebs-Ausgabe 578,824 Rbl. 21 Kop., außerdem an generellen Ausgaben zur Deckung des Cours-Unterschiedes, zur Bezahlung der Obligationen-Zinsen ic. 220,670 Rbl. 7 Kop. und verblieb ein Netto-Ueberschuß von 56,041 Rbl. 97 Kop.

Die Umsätze der Gemeindebanken und der Sparkasse in Riga beliefen sich im Jahre 1866 auf 99,775,937 Rbl. Davon kamen auf die Handlungskasse: Einnahme 534,883 Rbl. und Ausgabe 530,525 Rbl., Gesamtumsatz 1,065,409 Rbl.; auf die Discontokasse: Einnahme 5,500,730 Rbl., Ausgabe 5,534,880 Rbl., Gesamtumsatz 11,035,610 Rbl.; auf die Börsenbank: Einnahme 43,457,773 Rbl., Ausgabe 43,753,500 Rbl., Gesamtumsatz 87,211,274 Rbl.; auf die städtische Sparkasse: Einnahme 206,044 Rbl., Ausgabe 257,600 Rbl., Gesamtumsatz 463,644 Rbl. Bei der letztgenannten Anstalt blieben noch deponirt 1,334,670 Rbl.

Die Einnahmen der Quartier-Verwaltung betragen im Jahre 1866 104,812 Rbl. 41 Kop., wovon 77,334 Rbl. 65 Kop. verausgabt wurden, so daß für dieses Jahr ein Kassenbestand von 27,477 Rbl. 76 Kop. verblieb. Gegen das Jahr 1865 hatten sich die Einnahmen um 7291 Rbl. 70 Kop. vermindert.

1867.

Mit dem 1. Januar 12 Uhr Mitternacht trat für Riga die neue Accise für Bier- und Brauerei-Producte in Kraft. Bereits am 31. Dec. v. J. hatten die betreffenden Etablissements ihre

Vorräthe in den Lagertellern approximativ aufgeben und die Steuer für dieselbe pränumerando entrichten müssen. — Am 1. Januar kam die Landgemeinde-Ordnung vom 19. Februar 1866 in allen zehn Landgemeinden des Patrimonial-Bezirks der Stadt Riga vollständig zur Geltung, nachdem alle neu erwählten Gemeinde-Ältesten und Vorsteher am 30. Dec. 1866 in der St. Johannis-Kirche feierlich vereidigt worden waren.

Bei dem am 7. Jan. zum Besten der Armenkasse des Frauen-Vereins im Börsensaale gegebenen Balle waren mit Einschluß von 186 Rbl. S., welche von Gönnern und Freunden als Mehrzahlung dargebracht worden, für gelöste Eintrittskarten 469 Rbl. eingegangen, und nach Abzug der Unkosten im Betrage von 139 Rbl. 90 Kop. zur Kasse des Vereins 329 Rbl. 10 Kop. gekommen.

Am 12. Jan. hielt der Rigaer Feuerwehr-Verein eine General-Versammlung ab, in welcher der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1866 zum Vortrag kam. Nach demselben betrug die Einnahme 8241 Rbl. 29 Kop. und die Ausgabe 5832 Rbl. 75 Kop. Die Unterstützungskasse hatte 411 Rbl. 66 Kop. eingenommen und 49 Rbl. 39 Kop. verausgabt. Der Verein zählte 507 active und 369 passive Mitglieder. Das Feuerwehr-Corps bestand aus 5 Colonnen mit 5 Karrenspritzen und hat sich dasselbe im Laufe des Jahres 1866 an 27 Brandschäden betheiliget. Für das Jahr 1867 wurden zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes erwählt: W. Frschit, Dr. J. Baerens, G. Mundel, P. A. Piminow und C. Westberg. Zum Hauptmann wurde wieder erwählt W. Krüger, zu Brandmeistern A. Franke und W. Classen, zum Zeugmeister L. Andree.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Jan. wüthete ein furchtbarer Schneesturm.

Zu dem am 15. bis 21. Jan. d. J. hierselbst abgehaltenen Paulsmarke waren überhaupt 404 Pferde zum Verkauf angebracht, und zwar aus Moskau 20, Nowgorod 10, Glibow 9, Tschernigow 200, Bauske 6, Seesen 2, Mitau 16, Janischtschef 20, aus Livland 17, von Rigaschen Bauern und Russen 100, von einem Zigeuner 4. Von denselben sind circa 250 Pferde verkauft worden.

Am 20. Jan. erfolgte die Kaiserliche Bestätigung der Statuten der Gesellschaft zur Errichtung eines Central-Entrepots für Waaren in Riga. Begründer dieser Gesellschaft, welche Stein-Umbaren aufführen läßt, um dieselben behufs Deponirung von Waaren zu vermietthen, sind die Herren Armitstead, Bornhaupt, Schnakenburg, Heymann, Hollander u. A.

Am 26. Jan. starb der Livl. Gouv.-Procureur, Staatsrath mag. jur. G. Schüke.

Für das Jahr 1867 haben zu den beiden Gilden gesteuert:

zur I. Gilde a. Edelleute 4, b. erbliche Ehrenbürger 34, c. Kaufleute 141, d. Ausländer 13, e. Ebräer 4, f. Fabrik mit Freijahren 1, zusammen 192. Zur II. Gilde a. Edelleute 9, b. erbliche Ehrenbürger 15, c. Kaufleute 431, d. Ausländer 28, e. Ebräer 13, zusammen 496.

Am 4. Febr. waren es 50 Jahre, daß die während der Kriegsjahre als Magazin benutzte städtische St. Johannis-Kirche nach einer vollständigen Restauration der inneren Ausstattung und einem theilweisen Neubau (der über ein Jahr dauerte) feierlich eingeweiht wurde. Die Feier wurde durch den damaligen wortführenden Bürgermeister Barclay de Tolly, den Oberpastor Libor. Bergmann und die beiden Prediger an der Johannis-Kirche P. Tiedemann und Prech geleitet.

Am 7. Febr. war der Bau des neuen Ritterhauses vollendet.

Am 12. Febr. feierte die Sterbe-, Kranken- und Wittwen-Unterstützungs-Kasse „Die Krankenpflege“ ihren 46. Stiftungstag. Nach dem Jahresberichte betragen die Einnahmen 6095 Rbl., die Ausgaben 4644 Rbl. Das Gesamtvermögen bestand aus 32,627 Rbl.

Am 18. Febr. feierte der Gewerbe-Verein seinen zweiten Stiftungstag im Saale der St. Johannis-Gilde unter lebhafter Betheiligung von circa 300 Festgenossen. (Ausführlicheres darüber berichtet die Rigasche Zeitung № 45.) Am 18. Februar fand im Saale des Gouvernements-Gymnasiums eine öffentliche Prüfung der Böglinge der Taubstummen-Schule statt, zu welcher sich eine zahlreiche Versammlung theilnehmender Freunde der Sache eingefunden hatte.

In der am 22. Febr. abgehaltenen Fastnachts-Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde wurden in die Aeltestenbank gewählt die Herren Bürger H. P. Schwabe, J. W. Mündel und G. A. Molien. Der Dockmann Herr C. Zander trat verfassungsmäßig in die Aeltestenbank. An seine Stelle übernahm Herr J. G. Jahrbach für das nächste Jahr den Dockmanns-Stab. — Ferner wurden gewählt: in die Vorberathungs-Commission an Stelle der nach der Geschäfts-Ordnung austretenden Mitglieder: von der Aeltestenbank der bisherige Delegirte Aeltester C. Schnakenburg und von der Bürgerschaft die früheren Delegirten Bürger Ph. Gerstfeldt und M. v. Lunzelmann, sowie neu die Bürger W. Kieseritzky und W. Angelbeck; in das Theater-Verwaltungs-Comité: der frühere Delegirte der Bürgerschaft Bürger J. Behrens; in das ordinaire Stadt-Cassa-Collegium: als Beisitzer desselben der Bürger C. W. Schweinfurth; in eine ständische Commission zur Prüfung der Entwürfe über die Umgestaltung des Real-Gymnasiums und Gründung einer höheren Bürgerschule, sowie neuer Elementarschulen: von der Aeltestenbank der Aeltermann H. Schnakenburg und als

dessen Suppleant der Aelteste W. Irshick, und von der Bürgerschaft die Bürger Ph. Gerstfeldt und Dr. phil. A. Buchholz. — Dem durch die Botschaft des Rathes vom 27. Jan. mitgetheilten Vorschlage gemäß ertheilte die Bürgerschaft ihrerseits die Zustimmung zu dem von der Verwaltung des ständischen Wasserwerkes projectirten Bau eines Wasser-Reservoirs und zur Contrahirung einer Anleihe für diesen Zweck bis zum Betrage von 65,000 Rbl. — Ferner wurde auf das durch die Botschaft des Rathes vom 14. Febr. mitgetheilte Gesuch der Unternehmer des Baues einer Eisenbahn zwischen Riga und Mitau, dem Vorschlage der Vorberathungs-Commission gemäß, von der Bürgerschaft beschlossen: das zur Erbauung der Riga-Mitauer Eisenbahn erforderliche, der Stadt Riga gehörige Landterrain, von der Mitauer Vorstadt bis zur Kurländischen Grenze, welches Terrain zum größten Theil aus uncultivirten Ländereien des Stadtgutes Dlai besteht, sofern selbiges nicht von Wohn- oder Wirthschaftsgebäuden besetzt ist, den gegenwärtigen Unternehmern dieser Eisenbahn in der Ausdehnung von ca. 225 Lofstellen unentgeltlich abzutreten.

Am 3. März fand eine Volkszählung statt, welche eine Gesamt-Einwohnerzahl von 102,043 Personen ergab. Von diesen waren: männl. Geschlechts 51,504, weibl. Geschlechts 50,539, ledig 59,496, verheirathet 33,839, verwittwet 8,330, geschieden 378, lutherischer Confession 62,778, griechisch-orthodox 18,953, anderer Confession 20,312, Deutsche 47,184, Russen 25,085, Letten 24,013, Esten 1,734, anderer Nationalität 4,027. Von der Totalsumme von 102,043 Einwohner waren 2068 nicht in Riga ansässig, sondern nur vorübergehend zur Zeit der Zählung anwesend, während 1162 in Riga wohnhafte Personen in der Zählungsnacht abwesend waren und deshalb nicht mitgezählt sind. — Die Summe der sämmtlichen Einwohner des Patrimonialgebiets betrug 11,333 Personen, unter denen 5822 männlichen und 5511 weiblichen Geschlechts waren; ledig waren 6402, verheirathet 4200, verwittwet 721, geschieden 10; es waren eingetragen: als lutherisch 9575, als griechisch-orthodox 946, als anderer Confession 812; der Nationalität nach waren: Letten 8613, Esten 61, Deutsche 1456, Russen 892, anderer Nationalität 311. Unter den sämmtlichen Gezählten gehören 8100 Personen zum Bauernstande.

Am 6. März fand eine General-Versammlung der Actionaire der Riga-Dünaburger Eisenbahn statt. Der Herr Rathsherr A. S. Hollander wurde als Mitglied der Direction mit großer Majorität wiedergewählt. Es wurde ferner beschlossen, bei der Staats-Regierung um die Erlaubniß nachzusuchen, den Betriebs-Einnahmen der Jahre 1867—68 den Betrag von 200,000 Rbl. zu entnehmen und denselben zur Anschaffung von fünf neuen

GüterLocomotiven, sowie zur Erweiterung der Güterschuppen zu verwenden, da eine beträchtliche Erweiterung des Betriebes bevorstehe.

Am 20. März wurde der frühere Präsident des Pensafchen Cameralhofes, wirkl. Staatsrath v. Rieter, zum stellvertretenden Livländischen Gouvernements-Procureur ernannt.

Nach einem Gewitter, welches sich am 9. April, Vormittags, in Begleitung starker Regenschauer über der Stadt entlud, worauf sich die Wärme bis auf 14 Grad steigerte, brach um halb 11 Uhr Abends die Eisdecke, jedoch nur bei der Stadt, bewegte sich circa 100 Faden und blieb dann stehen, weil die Strömung zu schwach war und der Wasserstand nicht über 4 Fuß 10 Zoll über dem Normalstand erreicht hatte.

Am 10. April setzte sich bald nach 12 Uhr Mittags die ganze Eismasse wieder nur auf kurze Zeit in Bewegung, und nachdem sie sich am Nachmittag um halb 3 Uhr abermals bei fast unverändertem Wasserstande in Bewegung gesetzt hatte und, die Richtung des Fahrwassers verfolgend, ruhig ihren Fortgang nahm, so daß schon Nachmittags 5 Uhr bei der Stadt vollkommen freies Wasser war, welches bereits mit Böten befahren wurde, kamen große Eismassen um 1 Uhr in der Nacht mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit und einer plötzlichen Anschwellung des Stromes bis zu 12 Fuß über dem Normalstand herabgeschossen, den Dünamarkt zum großen Theile mit Eisschollen bedeckend.

Am 11. April früh war das Wasser schon auf die Höhe von circa 6 Fuß über dem Normalstand zurückgetreten und trieben nur noch einzelne Schollen auf der Düna. Der Weidendammb jedoch, sowie die Niederungen bis Thorensberg hinauf blieben noch mehrere Tage überschwemmt. An der oberen Düna hatte der Eisgang große Verheerungen angerichtet, unter Anderem bei Kurtenhof einen 28 Fuß über dem Sommerwasserspiegel der Düna liegenden Eisenbahndamm in einer Weite von circa 400 Fuß durchbrochen.

Die ersten bereits am 13. April in der Bolderaa angekommenen Schiffe konnten des starken, lange anhaltenden Eisganges wegen erst am 17. April zur Stadt kommen. Am 29. April trafen die ersten Barken ein.

Am 17. April wurde zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers in der griechisch-orthodoxen Kathedrale ein Dankgebet und darauf auf dem Marsfelde eine Parade des in Riga stationirten Militärs und der Stadtgarde abgehalten.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Mai kam noch ein starker Schneefall vor.

Am 5. Mai wurde mit dem Legen der Dünabrücke begonnen und war dieselbe am 7. Mai um halb 1 Uhr Mittags fertig.

— Am 5. Mai erhielten die Statuten der Gesellschaft zur Einrichtung von Bade- und Waschhäusern in Riga die Allerhöchste Bestätigung. Das Gesellschafts-Capital ist auf 150,000 Rbl. fixirt und in 3000 Actien zu 50 Rbl. getheilt.

Am 8. Mai hatte Riga das Glück, Seine Kaiserliche Hoheit den Cäsarewitsch Thronfolger mit seiner jungen Gemahlin zum ersten Male in seinen Mauern zu empfangen. Nachdem das hohe Paar nach 9 Uhr Morgens mittelst Extrazuges auf dem Bahnhofe angelangt und daselbst von den höchsten Civil- und Militair-Autoritäten, den Vertretern der luth. Geistlichkeit, der Stadt und der Ritterschaften, der Gemahlin des General-Gouverneurs und einem Kreise von Frauen und Jungfrauen begrüßt worden war, nahmen Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger im Wagen neben dem General-Gouverneur Albedinsky, Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin-Cäsarewna neben der Gemahlin des General-Gouverneurs Platz und begaben sich von dem rauschenden Jubel des auf den Straßen versammelten Volkes begleitet, unter der Escorte einer Abtheilung der Stadtgarde zu Pferde zur Kathedrale in der Citadelle und von dort zum Landungsplatze des ihrer Aufnahme harrenden Dampfers „Leander“. Nachdem S. K. H. der Großfürst die am Landungsplatze aufgestellten Abtheilungen des Militairs und der Stadtgarde begrüßt hatte, empfing das hohe Paar die Huldigung der hiesigen Männergesang-Vereine und verließ um zehn Uhr unter den Klängen der Nationalhymne und unter dem tausendstimmigen Zurufe der Zuschauer das Ufer zur Ueberfahrt nach der auf der Rhebe liegenden Escadre, die mit S. K. H. an Bord um halb zwei Uhr die Anker lichtete. — Am 8. Mai, Mittags 12 Uhr, fand die Einweihung des neuen Ritterhauses und die Eröffnung des regelmäßigen beschließenden Convents der livl. Ritterschaft statt. Derselbe wurde am 21. Mai geschlossen.

In der am 19. Mai abgehaltenen Bürger-Versammlung großer Gilde wurde dem Vorschlage der Vorberathungs-Commission gemäß beschlossen, den von der dazu eingesetzten Commission aufgestellten Entwurf zu einer städtischen Sanitäts-Commission mit einigen Modificationen und mit einem jährlichen Etat von 2000 Rbl. anzunehmen. Als Delegirte der Bürgerschaft großer Gilde für die städtische Sanitäts-Commission wurden erwählt der Älteste G. G. Westberg und der Bürger A. W. Häcker; beschlossen wurde ferner die Contrahirung einer Anleihe von 25,000 Rbl. zum Zwecke der Herstellung eines Holz-Bollwerkes vom Schlosse bis zur Schleuse. Von der Ältestenbank wurden wieder gewählt: für den Convent zum heil. Geist P. Schmiedewind und T. Smolian; für die Administration der Petrikirche S. F. Burhardt und G. Rücker; für die Stiftung der Domschullehrer-

Wittwen C. Rücker und L. Smolian; für die Stiftung sämtlicher Schullehrer-Wittwen und Waisen P. Schniedewind; für das Waisenhaus an Stelle des verstorbenen Ältesten J. Helmsing C. Bergengrün; für die Administration der Domkirche A. Menzendorff und H. Nipp; für die Kleinkinderbewahr-Anstalt an Stelle des verstorbenen Ältesten J. Helmsing Ed. Tode; für die Inspection der Bewilligungsgelder an Stelle des verstorbenen Ältesten J. Helmsing J. C. Koch; für den Lombardfonds an Stelle desselben Verstorbenen G. Molien; für die Quartier-Verwaltung an Stelle des ausgetretenen Ältesten J. J. Strohkirch H. P. Schwabe; für das Amt des Gilden-Notars Ältester C. Zander. Von der Bürgerschaft wurden gewählt: für den Armenfonds an Stelle von P. Starr Ed. Sturz; für den Nyenstädt'schen Convent an Stelle des ausgetretenen Ältesten Mündel Wold. Ziegler; für das Weiden-Collegium an Stelle von B. Kaul Robert Simon; für die Quartier-Verwaltung an Stelle des als Bürger-Beisitzer ausgetretenen Ältesten H. P. Schwabe der Bürger J. M. Siegmann.

Am 23. Mai erhielt die Rigaer Stadtgarde auf ihre Bitte die Allerhöchste Genehmigung zur Gründung eines Unterstützungsfonds für verarmte Mitglieder derselben unter dem Namen: „Alexander-Stiftung der Rigaschen Stadtgarde zu Pferde“.

Am 25. Mai um 10 Uhr Abends traf Se. Majestät der König Georgios I. von Griechenland, über See von Kopenhagen kommend, in Riga ein und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach St. Petersburg per Eisenbahn fort.

Am 26. Mai gelangte die Nachricht von dem am Tage vorher auf das Leben Sr. Majestät dem Kaiser in Paris verübten Attentat nach Riga. Ueberall, wohin die Kunde gelangte, vernahm man Freudenbezeugungen über die glückliche Errettung des geliebten Monarchen, welche sich in allen gerade versammelten öffentlichen und geschlossenen Gesellschaften durch den Vortrag der Nationalhymne, Hurrahrufen und improvisirte Illumination offenbarten.

Am 27. Mai fand in allen Kirchen der Stadt und Vorstädte ein feierlicher Dankgottesdienst statt. Von Seiten der Stadt und verschiedenen Corporationen und Vereinen wurden im Laufe des Tages Adressen und Glückwünsche an Se. Majestät nach Paris gesandt. Am Abend war Festvorstellung im Theater, wo das zahlreich versammelte Publicum unter stürmischem Jubel stets von Neuem die vom Orchester und dem gesammten Theaterpersonale vorgetragene Nationalhymne zu hören verlangte. Nach dem Theater bewegten sich die hiesigen vier Deutschen Männergesangvereine und der Russische Männergesangverein in feierlichem Fackelzuge unter Voraustritt eines Musikcorps nach dem Schlosse, in dessen Hofraum sie Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur

empfang und nachstehende Depesche des Grafen Adlerberg verlas: „Der Kaiser hat mir aufgetragen, Ihnen, sowie allen Seiner getreuen Unterthanen der Baltischen Provinzen, deren Dolmetscher Sie gewesen, für Ihr Telegramm herzlich zu danken. Graf Adlerberg.“ Nach Verlesung des Telegramms stimmten die Säger ein Hoch an, in welches die Nationalhymne einfiel unter dem nicht enden wollenden Hurrarufen der auf dem Schloßplatz Kopf an Kopf versammelten Menge. Nachdem noch ein Choral gesungen worden, zogen die Gesangvereine in feierlichem Zuge zurück und verbrannten unter den Klängen der Nationalhymne die Fackeln. Die Stadt war gänzend illuminiert.

Am 7. Juni wurde zufolge Reichsrathsgutachtens vom 10. April der Bestand des Rigaschen Vogtei- und Landvogtei-Gerichts temporär, bis zur Reorganisation des Justizwesens in den Baltischen Provinzen, in folgender Grundlage verstärkt: 1) Für das Vogtei-Gericht wird ein Assessor mit einem Gehalt von 1500 Rbl. jährlich und ein Notar mit einem Gehalt von 450 Rbl. ernannt; 2) für das Landvogtei-Gericht werden ernannt: zwei Assessoren, jeder mit einem Gehalt von 1500 Rbl., ein Secretair mit einem Gehalt von 500 Rbl., ein Notar mit einem Gehalt von 450 Rbl. und ein Kanzleibeamter mit einem Gehalt von 300 Rbl.; 3) die Gehalte der obengenannten Personen, im Betrage von zusammen 6200 Rbl. werden von der Stadt Riga gezahlt.

Am 10. Juni fand die Versammlung der Gründer der Riga-Mitauer Eisenbahn-Gesellschaft statt. Concessionaire derselben sind die folgenden Personen: Baron Edmund von Hahn, Consul Alexander Heimann, Manufacturrath Adolph Thilo, James Armitstead, Rathsherr Jacob Brandenburg, Rathsherr G. D. Hermarck, Baron Alphons Heyking im Namen des Kurländischen Creditystems, Carl Luger im Namen des Handlungshauses Wöhrmann u. Sohn, Graf Friedrich v. Medem, F. E. Nipp im Namen des Handlungshauses Thomas Kenny u. Co., Graf Leonid v. d. Pahlen, Rathsherr Reinhold Pöchlau für sein Handlungshaus Theodor Pöchlau, Consul B. E. Schnakenburg und der Mitausche Kaufmann erster Gilde August Westermann. Die Concession ist ertheilt für einen Zeitraum von 85 Jahren. Das Gesellschafts-Capital soll betragen die Summe von 2,652,000 Rbl. (66,300 Rbl. pro Werst) in Metall mit den bekannten Valuta-Verhältnissen (100 Rbl. = 107 $\frac{1}{3}$ Thlr. = 400 Fres. = 16 Pf. Sterl. = 122 Fl. Holländ. = 214 Mark Bco.). Zur Bildung dieses Capitals werden 15,000 Actien für die Summe von 1,500,000 Rbl. und für den Restbetrag Obligationen emittirt. Die Actien sind sämmtlich von den Gründern der Gesellschaft und deren Freunde gezeichnet und übernommen worden. Der Bau muß spätestens binnen drei

Jahren vollendet sein. Zu Directoren während der Bauzeit sind erwählt worden die Herren Heimann, Schnakenburg und Ripp, zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes die Herren Rathsherr Hermarck, Baron Wiegand, Rathsherr Pychlau, Baron Heyking und Manufacturrath Thilo.

Am 14. Juni, Abends um 10 Uhr, hielt Se. Majestät der Kaiser seinen feierlichen Einzug in Riga. An der Spitze des Perrons, an welchem der Kaiserliche Zug hielt, waren die höchsten Civil- und Militair-Autoritäten und die Repräsentanten des Landes und der Stadt zum Empfange versammelt. Der General-Gouverneur der Ostsee-provinzen, General-Adjutant Albedinsky, hatte Se. Majestät von Dünaburg begleitet. Auf dem Perron bildeten bis zum Wartesaale die Mitglieder des Schützenvereins Spalier. Im ersten Saale wurde Sr. Majestät von den Vertretern der Russischen Kaufmannschaft Salz und Brod überreicht, im zweiten Saale wurde derselbe von den Vertretern der altgläubigen Gemeinde Rigas und am Ausgange des Bahnhofes von dem Vorstande der Hebräer-Gemeinde ebenfalls mit Salz und Brod empfangen. Auf dem Plage vor dem Bahnhofe hielt die Rigaer Stadtgarde zu Pferde und bildeten die Mitglieder der Rigaer freiwilligen Feuerwehr und der hiesigen Gesang-Vereine Spalier. Beim Ausgange aus dem Bahnhofe wurde Se. Majestät von dem tausendstimmigen Jubelruf der Volksmenge begrüßt und nahm in Begleitung des General-Gouverneurs in dem zu seiner Aufnahme bereit stehenden Wagen Platz. Glockengeläute und Kanonendonner verkündeten der Stadt den Einzug des Kaisers, dessen Wagen unter Voranritt der Stadtgarde und umgeben von einem beweglichen Spalier der Feuerwehr seinen Weg über den Thronfolger-Boulevard und die Alexanderbrücke durch die daselbst erbaute Ehrenpforte und durch die Kalk-, Kauf-, Scheunen- und Schloßstraße zum Schlosse nahm. Auf dem Schloßplaze waren die Gewerke mit ihren Fahnen aufgestellt, im Schloßhofe erwartete Se. Majestät eine Ehrenwache vom 3. Sappeur-Bataillon, welche Se. Maj. besichtigte und derselben, nachdem sie im Ceremonial-Marsche defilirt war, seinen Dank für den Empfang aussprach und sich darauf in die für ihn bestimmten Gemächer zurückzog. Nach einer halben Stunde erschienen im Schloßhofe unter Vorausschritt eines Musikcorps die hiesigen Männergesang-Vereine mit ihren Fahnen und mit Fackeln und bunten Laternen, um Sr. Majestät eine Serenade darzubringen. Nachdem zuerst die Deutschen Vereine und dann der Russische Gesangverein zwei Lieder vortrugen, wurde von sämmtlichen Sängern unter Musikbegleitung die Nationalhymne intonirt, welche bei dem den Schloßhof und den Schloßplatz in dichten Massen erfüllenden Publicum ein weitschallendes Echo fand. Se. Majestät erschien zu wiederholten

Malen am Fenster und drückte durch seine Grüße den Dank für die ihm dargebrachte Huldigung aus. Den Vorstehern der Vereine, welche in das Schloß hinauf beschieden wurden, dankte Se. Majestät persönlich. Der Fackelzug verließ darauf mit einem Hoch auf Se. Majestät den Schloßhof und zog um den Schloßplatz auf den Paradeplatz, wo die Fackeln verbrannt wurden. Alle Straßen und Plätze der Stadt, besonders diejenigen, durch welche der Kaiserliche Einzug seinen Weg nahm, waren reich mit Fahnen, Teppichen und Guirlanden decorirt und strahlten in glänzender Illumination. Am 15., um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, versammelten sich die Mitglieder der Adels-Corporationen aller drei Provinzen, die Autoritäten, die Mitglieder der verschiedenen Behörden, die Geistlichkeit, die Repräsentanten Riga's und einiger anderer Städte und der Kaufmannschaft in den beiden oberen Sälen des Schlosses, woselbst Se. Majestät sie um 10 Uhr zu empfangen und nachstehende Worte in Russischer Sprache an sie zu richten geruhete: „Sie wissen, Meine Herren, mit welcher Freude Ich jedes Mal in Ihre Provinzen komme. Ich verstehe das Gefühl Ihrer ungeheuchelten Ergebenheit zu schätzen, ein Gefühl, das sich aufs Neue so kräftig geäußert hat, nachdem Gott zum zweiten Male Mich aus Mörderhand errettete. Ich weiß, daß dieses Gefühl aufrichtig und ein Ihnen angeerbtes ist. Von Meinem Vertrauen zu Ihnen kann Ich dasselbe sagen. Es ist ebenso auf mich vererbt und Ich verbürge Mich dafür, daß Ich es auch Meinen Kindern hinterlassen werde. (Allgemeines Hurrah.) Ich wünsche aber, Meine Herren, Sie möchten nicht vergessen, daß auch Sie zu der einen Russischen Familie (къ единой Русской семьѣ) gehören und einen untrennbaren Theil des Rußlands bilden, für welches Ihre Väter und Brüder und viele von Ihnen selbst Ihr Blut verspricht haben. Das ist es, weshalb Ich berechtigt bin zu hoffen, daß Ich auch in Friedenszeiten bei Ihnen ein Zusammenwirken mit Mir und mit dem Repräsentanten Meiner Herrschergewalt bei Ihnen, Ihrem General-Gouverneur, der Mein volles Vertrauen genießt, finden werde, damit die Maßregeln und Reformen zur Ausführung gelangen, welche Ich in Ihren Provinzen für nothwendig und nützlich halte. Ich bin überzeugt, Meine Herren, daß Ich auch in dieser Beziehung Mich in Meinem Vertrauen zu Ihnen nicht täusche und daß Sie dasselbe thatsächlich rechtfertigen werden. Noch bleibt Mir übrig, Ihnen zu danken für Ihren herzlichen Empfang, der Mich tief gerührt hat.“ Um 11 Uhr begab sich Se. Majestät zu Wagen zur Esplanade, stieg daselbst zu Pferde und hielt die Parade ab. Nach derselben besuchte Se. Majestät die griechisch-orthodoxe Kathedrale in der Citabelle und sodann kurz vor zwei Uhr den Schützengarten. Se. Majestät wohnte daselbst dem für diesen Tag an-

gefetzten Preißschießen bei, vertheilte nach demselben höchst
 eigenhändig die Preise an die drei besten Schützen: G. A. Schmaling sen., Ed. Brauns und Schumann und
 pflanzte zum Andenken an seinen Besuch eine Eiche. Beim
 Abschiede sprach Se. Majestät den Vorstehern des Vereins seinen
 Dank für ihren herzlichen Empfang aus und wünschte ihnen
 den besten Erfolg für ihre nützlichen Zwecke. Nach dem Be-
 suche des Schützenhauses fuhr Se. Majestät in Begleitung des
 Herrn General-Gouverneurs in den Kaiserlichen Garten und
 machte um 8 Uhr mit dem Herrn General-Gouverneur in
 offener Kalesche eine Spaziersfahrt durch die Stadt und die Vor-
 städte. Am Abend versammelten die glänzenden Räume des
 neuen Ritterhauses eine überaus zahlreiche Menge Geladener zu
 dem Balle, den die Livländische Ritterschaft dem Kaiser zu geben
 die Ehre hatte. Se. Majestät erschien nach 10 Uhr im Ritter-
 hause, in dessen Vorhalle ihn die Vertreter und hier anwesenden
 Mitglieder der Livländischen Ritterschaft empfingen. Se. Maj.
 eröffnete, nachdem er beim Eintritte in den großen Rittersaal
 durch enthusiastisches Zurufen von den Anwesenden begrüßt wor-
 den war, mit der Gemahlin des Herrn General-Gouverneurs
 den Ball. Bei der Tafel brachte der Herr residirende Landrath
 v. Richter den Toast auf Se. Majestät aus, welchen derselbe
 dankend auf das Wohl der Livländischen Ritterschaft erwiderte.
 Nach 1 Uhr verließ Se. Majestät den Ball. Am 16., Mittags
 um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, wurde Sr. Majestät von den Schülern und
 Schülerinnen der Stadtschulen, deren Anzahl sich auf 1500 be-
 lief, im Schloßhose ein Ständchen dargebracht, worauf Se. Maj.
 sich zu der am Steigerturme vor der Jacobspsforte aufgestellten
 freiwilligen Feuerwehr begab, welche vor ihm ein Manöver
 ausführte. Se. Maj. äußerte zu wiederholten Malen seine
 Zufriedenheit über die Bravour und Exactheit, mit welcher die
 Mannschaften die Bewegungen ausführten. Von hier stattete
 Se. Majestät dem Kriegs-Hospitale einen Besuch ab und kehrte
 darauf ins Schloß zurück, woselbst um 5 Uhr Kaiserliche
 Mittagstafel stattfand, zu welcher die Glieder der Geistlichkeit,
 die höchsten Civil- und Militair-Autoritäten, sowie die Re-
 präsentanten des Adels und der Stadt Riga geladen waren.
 Um 8 Uhr wohnte Se. Maj. dem Zapfenstreich und dem vom
 Offiziercorps veranstalteten Thee-Abend im Lager bei Altona
 bei. Am Wege von der Stadt bis zum Lager waren die
 Landhäuser festlich geschmückt. Ebenso zierten Ehrensporten und
 sonstiger Festeschmuck die Straße. Am 17., Vormittags,
 wurden Sr. Majestät in Altona die Truppen-Manöver
 vorgeführt und besichtigte Se. Majestät sodann im Laufe des
 Vormittags noch die kleine Gildestube. Abends fand die von
 der Stadt gegebene Gala-Vorstellung im Theater statt, nach

deren Schlusse sich Se. Majestät direct auf den Bahnhof begab. Eine zahllose Menschenmenge gab dem Kaiser vom Theater bis zum Bahnhofe unter nicht enden wollenden Jubelrufen das Geleit. Um 11 Uhr verließ der Kaiserliche Bahnzug die Stadt.

Se. Maj. der Kaiser hat am 22. Juni Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Die Rigasche Citadelle aufzuheben und die Werke derselben somit nicht weiter zu unterhalten, sondern sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt bis zu ihrer Uebergabe an die Stadt zu belassen. 2) Die Allerhöchst am 12. Juni 1860 bestätigten Regeln über den Bau der Vorstädte Rigas aufzuheben. 3) Den von der Citadelle eingenommenen Platz mit allen auf demselben befindlichen Gebäuden in der bisherigen Ingenieur-Verwaltung zu belassen. 4) Den im Jahre 1862 dem Rigauer Schützen-Vereine auf dem Glacis der Citadelle zur Benutzung eingeräumten Platz nunmehr diesem Verein unentgeltlich zum vollen Eigenthum zu übergeben. 5) Der Eparchial-Vbrigkeit den Platz in der 4. Bastion der Citadelle zur Erbauung einer Schule des geistlichen Ressorts ebenfalls unentgeltlich zu übergeben und 6) die auf dem linken Ufer der Düna existirende Koberschanze zu conserviren und in der Ingenieur-Verwaltung zu belassen.

Am 1. Juli trat der Adreßtiſch der Stadt Riga bei der Polizei-Verwaltung in Wirksamkeit. — Am 1. Juli fand im Wöhrmannschen Park die Feier des 50jährigen Bestehens desselben statt. Zu dieser Feier hatte der Pächter des Parks S. Ertack ein Concert und eine glänzende Illumination mit einer Galerie von Genrebildern arrangirt. Mehr als 5000 Personen haben an diesem Feste, welches von dem schönsten Wetter begünstigt war, Theil genommen.

Am 2. Juli machte eine Gesellschaft von circa 100 Rigenfern mit dem Dampfboote „Fellin“ einen Besuch auf der Insel Runoe.

Am 3. Juli trafen S. K. H. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch und die Großfürstinnen Alexandra Josephowna und Olga Konstantinowna Morgens um 8½ Uhr von Düna-burg auf dem Rigauer Bahnhofe ein, woselbst sie von den höchsten Civil- und Militair-Autoritäten und den Vertretern der Stadt und des Landes empfangen wurden. Nachdem S. K. H. der Großfürst das vor dem Bahnhofe aufgestellte Militair hatte vorbeidefiliren lassen, begaben sich S. K. H. vom Bahnhofe direct an Bord des zur Ueberfahrt auf die Rbede bereit liegenden Dampfers „Fellin“. Die Kalk-, Kauf-, Scheunen- und Schloßstraße, durch welche S. K. H., escortirt von einer Abtheilung der Stadtgarde zu Pferde, ihren Weg nahmen, hatten sich rasch mit Fahnen geschmückt. Am Bahnhofe waren zum Empfange die Mitglieder der freiwilligen

Feuerwehr und des Schützenvereins in Festkleidung aufgestellt, an dem mit bunten Wimpeln gezierten Dampfsschiffsstege hatte eine Abtheilung der Stadtgarde die Wache bezogen. Präcise 10 Uhr erfolgte die Abfahrt vom Quai. Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur begleitete S. K. H. auf die Rhede.

Am 7. Juli wurden zufolge Vorschrift des Handels-Departements verschiedene Handels- und Schiffs-Abgaben aufgehoben.

Am 13. Juli starb der Bürgermeister Otto Müller.

Am 20. Juli fand im St. Petersburger Hôtel eine Sitzung der Südlivländischen gemeinnützigen und landwirthschaftlichen Gesellschaft statt, auf welcher der Stand der Livländischen Eisenbahn-Angelegenheit und die nächste Ausstellung für Landwirthschaft und Gewerbe discutirt wurde.

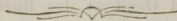
Am 21. Juli wurde von dem versammelten Rathe der Stadt der Herr Rathsherr Gustav Hernmærc zum Bürgermeister und Vice-Präsident G. W. Rathes erwählt.

Den 27. Juli. Von der internationalen Preis-Jury haben Rigaer Exponenten auf der Pariser Weltausstellung folgende Preise erhalten: Die goldene Medaille der vom Rigaschen Hilfs-Comité vertretene Bezirk der Tuchfabrikation. Die silberne Medaille Wöhrmann u. Sohn; Mechanikus Wesselhöft. Die bronzene Medaille der Rigasche Börsen-Comité (zwei Mal); A. G. Thilo; Holm u. Co.; die Baltische Leinen-Manufactur-Compagnie; J. G. Schepeler; Julius Sturk; J. Hammer; Photograph R. Borchert; Conservator des Polytechnikums A. Dieckert. Eine ehrenvolle Erwähnung der Rigaer Börsen-Comité; A. Schneidemann (zwei Mal); J. G. Schepeler; Percy Jacobs; Mechaniker Andrée; A. Kriegsmann u. Co.; Ad. Freyberg (August Lyra).

Am 28. Juli reiste der General-Gouverneur Albedinsky ins Ausland und kehrte von dort am 28. August zurück.

Am 18. August beging auf dem Gute Uexküll die städtische Schuljugend in einer Anzahl von 800 Knaben und 500 Mädchen unter der Aufsicht von 80 Lehrern und Lehrerinnen ein Schulfest, das jährlich wiederholt werden soll.

Am 22. August fand eine außerordentliche Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde statt, in welcher die Vorschläge der ständischen Finanz-Commission, sowie die der ständischen Commission zur Cultivirung der wüsten Ländereien um Riga zur Verhandlung kamen.



Die

Müllersche Buchdruckerei

übernimmt

die Ausführung jeder topographischen Arbeit,
sowohl ganzer Werke
als auch der im täglichen Geschäftsleben vorkommenden
Buchdruck-Erzeugnisse, wie:

Rechnungen mit oder ohne Quer- liniirung in beliebiger Farbe, Etiquettes aller Art, Tabellen, Wechsel- und Quittungs-Blanquets, Geschäftsbücher, Circularre, Frachtbriefe, Connoissemante, Char- ter-parties,	Lieferungs- und Begleitschreiben, Kauf- und Pachtcontracte, Einladungsbriefe zu Verlobungen, Hochzeiten, Taufen und Begräb- nissen, Hochzeits-, Tauf- und Begräbniss- Lieder, Preis-Courants und Cataloge, Affichen jeder Gattung etc. etc.
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

~~~~~

## Druck und Verlag

der

# „Rigaschen Zeitung“.

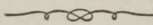
Das Abonnement auf dieselbe beträgt:

|                           |                                 |                        |
|---------------------------|---------------------------------|------------------------|
|                           | in Riga:                        | über die Post bezogen: |
| jährlich . . . . .        | 8 Rbl.                          | 12 Rbl.                |
| halbjährlich . . . . .    | 4 „                             | 6 „                    |
| vierteljährlich . . . . . | 2 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> „ | 3 „                    |

Bestellungen auf dieselbe werden jederzeit angenommen in Riga im Comptoir der Müllerschen Buchdruckerei, im ganzen übrigen Reiche bei allen Postcomptoiren.

## Die Annahme der Inserate

für die „Rigasche Zeitung“ erfolgt in Riga im Comptoir der Müllerschen Buchdruckerei an allen Wochentagen bis 7 Uhr Abends, und finden die bis 11 Uhr Vormittags abgegebenen Anzeigen noch in der an demselben Abend erscheinenden Nummer Aufnahme; in St. Petersburg bei A. Wilcken, Central-Annoncen-Büreau, Wassili Ostrow, 5. Linie, Nr. 2; in Reval in der Buchhandlung von Kluge & Ströhm; in Mitau in der Reyherschens Buchhandlung (Ferd. Besthorn) und in der Fr. Lucaschens Buchhandlung; in Libau bei Gottl. D. Meyer; in Tuckum bei J. R. Johannson; in Pernau in der Buchhandlung von R. Jacoby & Co.; in Narva in J. Lantzky's Buchhandlung; in Wenden bei E. Frisch; in Walk in der Buchhandlung daselbst durch Moritz Rudolph; in Arensburg auf der Insel Oesel in der Buchhandlung von Richard Eupel.



# Alphabetisches Verzeichniß der Namenstage.

**A.**  
 Aaron, 7. April.  
 Abel, 2. Januar.  
 Abraham, 20. Decemb.  
 Absalon, 30. October.  
 Adalbert, 6. Juni.  
 Adam, 24. December.  
 Adele, 17. August.  
 Adelsheid, 23. Juli.  
 Adeline, 18. März.  
 Adonis, 30. März.  
 Adolph, 27. September.  
 Adolphine, 15. April.  
 Adrian, 4. März.  
 Aegidius, 1. Septemb.  
 Aethelwina, 4. Sept.  
 Agnes, 21. Januar.  
 Agathe, 5. Februar.  
 Agricola, 3. December.  
 Albinus, 1. März.  
 Albrecht, 24. April.  
 Albert, 18. Juni.  
 Albertine, 10. Septemb.  
 Alexander, 30. August,  
 18. November.  
 Alexandra, 8. Novbr.  
 Alexis, 17. Juli.  
 Alfred, 7. August.  
 Alide, 31. Mai  
 Alma, 26. Februar.  
 Aline, 7. Juli.  
 Almanor, 16. October.  
 Alphons, 22. Novemb.  
 Alwina, 16. December  
 Amanus, 26. October  
 Amalia, 5. October.  
 Amatus, 13. Sept.  
 Ambrosius, 4. April.  
 Amilde, 15. Juni.  
 Anna, 26. Juli  
 Angelika, 31. Juli  
 Angelus, 13. October.  
 Anastasia, 16. August.  
 Andreas, 30. Novemb.  
 Anton, 17. Januar  
 Antonie, 7. December.  
 Anselm, 5. Juli.  
 Apollonia, 9. Februar.  
 Arend, 22. April  
 Arnold, 1. December.  
 Arthur, 17. Juni.  
 Arndt, 26. September.  
 Arved, 10. October.  
 August, 3. August  
 Auguste, 28. August.  
 Aurora, 5. März.

**B.**  
 Babette, 2. August  
 Barbara, 4. December.  
 Barnabas, 11. Juni.  
 Bartholomäus, 24. Aug.

Beata, 22. December.  
 Benedict, 21. März  
 Benjamin, 23. August.  
 Bernhard, 20. August.  
 Bertha, 3. September.  
 Blantina, 12. Juni  
 Bogislaus, 9. April.  
 Bonifacius, 5. Juni.  
 Brigitte, 1. Februar.  
 Bruno, 9. September.  
 Burchardt, 11. October.

**C.**  
 Camilla, 19. Juli.  
 Candidus, 2. December.  
 Caritas, 7. October  
 Caroline, 12. Februar.  
 Casimir, 24. März.  
 Caspar, 9. Januar.  
 Catharina, 25. Novemb.  
 Cäcilie, 28. Juli  
 Charisius, 16. April.  
 Charlotte, 5. November.  
 Christian, 14. Mai.  
 Christine, 24. Juli.  
 Christoph, 18. Decemb.  
 Chrysostomus, 21. Jan.  
 Claudius, 28. Februar.  
 Clara, 12. August.  
 Clemens, 23. Novemb.  
 Clementine, 27. April.  
 Clotilde, 23. Februar.  
 Concordia, 18. Febr.  
 Const antia, 17. Febr  
 Constantin, 11. März.  
 Conrad, 26. November.  
 Cordula, 22. October.  
 Cornelius, 3. Juli.  
 Crispin, 25. October.  
 Cyprian, 8. März.

**D.**  
 Daniel, 21. Juli.  
 David, 30. December.  
 Deliaus, 31. März.  
 Dietrich, 6. Mai  
 Dominicus, 4. August.  
 Dorothea, 6. Februar.

**E.**  
 Eberhard, 29. Novemb.  
 Edmund, 29. Juli.  
 Eduard, 26. Mai.  
 Eleonore, 21. Februar.  
 Esfiede, 25. Mai.  
 Elias, 20. Juli  
 Elise, 2. September.  
 Elisabeth, 19. Novemb.  
 Ella, 7. März.  
 Elmire, 3. Januar.  
 Emanuel, 26. März.  
 Emerentia, 23. Jan.  
 Emil, 21. Juni.

Emilie, 22. Mai.  
 Emma, 2. Juni.  
 Emmeline, 11. Juli.  
 Engelbert, 7. Novemb.  
 Engelbrecht, 29. Octbr.  
 Engeline, 21. April.  
 Ephraim, 18. Januar.  
 Erasmus, 3. Juni.  
 Erdmann, 16. Januar.  
 Erhard, 8. Januar.  
 Erich, 18. Mai.  
 Erna, 12. September.  
 Ernst, 13. März.  
 Ernestine, 21. Mai.  
 Esther, 24. Mai.  
 Eugen, 13. November.  
 Eugenie, 28. März.  
 Euvrosyne, 11. Febr.  
 Eva, 24. December.  
 Eveline, 27. Februar.  
 Erwald, 9. März.  
 Ezechias, 26. April.  
 Ezechiel, 10. April.

**F.**  
 Fabian, 20. Januar.  
 Fanny, 19. April.  
 Felix, 15. Januar.  
 Ferdinand, 3. April.  
 Fides, 6. October.  
 Florentin, 17. October.  
 Florentine, 4. Mai.  
 Florian, 20. Juni.  
 Franz, 25. September.  
 Franziska, 11. Januar.  
 Franziskus, 4. October.  
 Friedebert, 9. October.  
 Friedrich, 14. November.  
 Friederike, 4. Juni.

**G.**  
 Gabriel, 16. März.  
 Gebhard, 27. August.  
 Georg, 23. April.  
 Georgine, 20. Nov.  
 Gerhard, 11. Septemb.  
 Gertrud, 17. März.  
 Ginevra, 10. Juni.  
 Gordian, 10. Mai.  
 Gotthilf, 15. Februar.  
 Gottfried, 6. März.  
 Gotthard, 5. Mai.  
 Gottschalk, 1. Juni.  
 Gottlieb, 8. August.  
 Gregor, 12. März.  
 Gustav, 27. März.  
 Günther, 28. November.

**H.**  
 Hans, 26. Januar.  
 Hector, 6. Juli.  
 Hedwig, 15. October  
 Heinrich, 12. Juli.

Helena, 18. August.  
Henriette, 7. Mai.  
Herbert, 17. Mai.  
Hermann, 11. April.  
Hermine, 16. Juli.  
Hilaricus, 13. Januar.  
Hildebert, 13. August.  
Hieronymus, 30. Sept.  
Hiob, 9. Mai.  
Hortensia, 24. October.  
Hugo, 17. November.

**J.**

Jakob, 25. Juli.  
Jakobine, 16. Sept.  
James, 27. Novbr.  
Jairus, 3. October.  
Jda, 3. Februar.  
Jenny, 10. März.  
Jeremias, 26. Juni.  
Ignatius, 17. Decbr.  
Johann, 24. Juni.  
Joachim, 9. Decbr.  
Johanna, 15. Decbr.  
Jonas, 12. Novbr.  
Joseph, 19. März.  
Josephine, 14. Juni.  
Jofua, 28. Juni.  
Judith, 10. Decbr.  
Juliane, 16. Februar.  
Julius, 12. April.  
Justus, 29. Februar.  
Justinus, 13. April.  
Justina, 16. Juni.

**K.**

Karl, 28. Januar.  
Kilian, 8. Juli.  
Kunigunde, 3. März.

**L.**

Lambert, 17. Septemb.  
Laura, 27. October.  
Laurentius, 10. August.  
Leberecht, 24. Novemb.  
Leonhard, 6. Novemb.  
Leontine, 23. Mai.  
Leopold, 15. Novemb.  
Liberius, 8. April.  
Lilly, 30. April.  
Loth, 19. December.  
Louise, 2. März.  
Longinus, 23. März.  
Lucia, 13. December.  
Lucius, 19. October.  
Lucretia, 7. Juni.  
Ludmilla, 22. Juni.  
Ludolf, 27. Mai.  
Ludovica, 30. Januar.  
Ludwig, 25. August.

**M.**

Magdalena, 22. Juli.

Magnus, 6. September.  
Malwine, 23. Juni.  
Margaretha, 13. Juli.  
Marianne, 20. Sept.  
Maria, 22. Juli.  
Martin, 10. November.  
Martha, 27. Juli.  
Mathilde, 14. März.  
Matthäus, 24. Februar.  
Mauritius, 22. Sept.  
Maximilian, 29. Mai.  
Maximus, 5. April.  
Medardus, 8. Juni.  
Melanie, 19. August.  
Melchior, 7. Januar.  
Melitta, 13. Februar.  
Methusalem, 4. Jan.  
Michael, 29. Septemb.  
Milly, 25. Juni.

**N.**

Nanny, 14. April.  
Natalie, 26. August.  
Nathanael, 5. Sept.  
Nero, 12. Mai.  
Nicasius, 14. Decemb.  
Nicodemus, 15. Sept.  
Nicolaus, 6. Decemb.  
Noah, 29. December.

**O.**

Olga, 11. August.  
Oscar, 14. Juli.  
Oswald, 5. August.  
Otilie, 12. December.  
Otto, 4. November.  
Ottokar, 20. Februar.  
Ottomar, 16. Novemb.

**P.**

Pancratius, 11. Mai.  
Pauline, 10. Februar.  
Peregrinus, 16. Mai.  
Peter, Paul, 29. Juni.  
Philibert, 22. August.  
Philipp, 19. Mai.  
Philippine, 29. März.

**R.**

Raimund, 29. April.  
Raphael, 22. März.  
Rebecka, 31. August.  
Regina, 7. September.  
Reinhold, 12. Januar.  
Richard, 7. Februar.  
Robert, 14. Januar.  
Rosalie, 30. Juli.  
Rosine, 18. Juli.  
Romanus, 9. August.  
Rudolph, 17. April.  
Rupertus, 20. März.  
Ruth, 21. August.

**S.**

Sabine, 5. December.  
Salomon, 8. Februar.  
Samuel, 29. Januar.  
Samuela, 8. October.  
Sara, 19. Januar.  
Sebastian, 20. Januar.  
Selma, 14. August.  
Servatius, 13. Mai.  
Severin, 23. October.  
Sibylla, 20. Mai.  
Sigismund, 2. Mai.  
Simeon, 5. Januar.  
Sirtus, 6. April.  
Sophia, 15. Mai.  
Stanislaus, 8. Mai.  
Stephan, 26. December.  
Sulpicius, 20. April.  
Susanna, 19. Februar.  
Sylvester, 31. Dec.

**T.**

Thekla, 31. Januar.  
Theobald, 1. Juni.  
Theodor, 9. November.  
Theodora, 1. April.  
Theodosia, 2. April.  
Theresa, 28. April.  
Thomas, 21. December.  
Thuselda, 9. Juli.  
Tilman, 3. November.  
Timotheus, 24. Januar.  
Titus, 18. September.  
Tobias, 13. Juni.

**U.**

Ulrich, 4. Juli.  
Ulrike, 15. März.  
Urjula, 21. October.

**V.**

Valentin, 14. Februar.  
Valerian, 18. April.  
Valeska, 9. Juni.  
Veronica, 4. Februar.  
Victor, 19. Juni.  
Victoria, 23. December.  
Vincent, 22. Januar.  
Voltrud, 2. October.

**W.**

Wallfried, 12. October.  
Wendelin, 20. October.  
Wendela, 23. Sept.  
Wenzeslaus, 28. Sept.  
Werner, 19. Septemb.  
Wigand, 30. Mai.  
Wilhelm, 28. Mai.  
Wilhelmine, 14. Octbr.  
Woldemar, 11. Dec.  
Wolfgang, 31. October.